

gehören; der weltliche Mann kann ihm keinen Dienst thun, der ihm angenehm wäre, er singe, klinge, rufe, schreie, bete, und was er dann thut, so ist's Spiegelschreien; der Wille muß davorin sein, das Herz muß sich darin ergehen, sonst ist's Tand und eine Hebel des Antichrists, der die ganze Welt erschütet.

25. Der Wille ist größer und mächtiger denn viel Geschrei; er kann die Tugend zerstören und in die Wildnis Gottes ziehen; er hat Macht Gottes Kind zu werden, er kann Wege umwerfen und Lohr aufwerfen, so der in Gott geboren ist, und es ihm der h. Geist zuläßet.

27. Denn in dem Gehorsam muß er in großer Demuth wandeln und nur seinen Willen in Gottes Willen werfen, das Gott in ihm sei das Heum und Wollen; das ist der Weg zur Seligkeit und zum Himmelreich, und kein anderer; es predige gleich Pöpst oder Doctor anders, so ist's Alles erlogen und ein geistlicheres Spiegelschreien.

### Die 18. Frage.

Wie sich die Seele in des Menschen Tode vom Leibe scheidet.

Hier wollen wir die Welt zu Gaste geladen haben, sondernlich Abel, die Paur, ob doch auch noch möchte ein Kind aus ihr werden; denn der Tod ist ein Schredensack, er wirt den folgen Keiter mit dem Kopf zu Boden.

2. Wenn gelehrte Freund, das ist gar eine scharfe Frage, und dasf können alle drei Principien, die wohl sehen, sie müssen nicht im Tode sterben, wenn sie hinein gehen und sehen dieselb, sie müssen den Tod ein Gift sein und der Heil eine Präparat; sie müssen den Tod gefangen nehmen, wollen sie den schüden; sonst erschäder's kein Verstand, er komme dran selber in Tod, so wird er's wohl fühlen, was Tod ist, er wird's wohl schmecken, was das ist, wenn ein Principium verbleibt, als ein Leben.

3. Ihr habet oben vernommen, wie alle Wesen möglich sind, da je Eines des Andern Spiegel ist, da im Spiegel wieder das rechte Spiegel's Begehren eröffnet wird und zum Wesen kommt, und dann, wie in allen Wesen die Tugend sei, die Alles zerricht, die auf das erste Wesen, das ist allein und hat keinen Bedrucker; denn es ist nicht mehr, es kann nicht zerdrücken werden, es steht in sich und außer sich, und gehet wegnis es will, so ist's überaus auf keinen

Weg; denn es ist im Abgrunde, da keine Stätte der Ruhe ist, es muß nun in sich selber ruhen.

4. So denn alle Wesen sind aus Einem kommen, so ist der Anfang auch im letzten Wesen, denn das Letzte ist wieder zurück in das Erste gerandt und sucht das Erste, und findet das in sich; und so es das Erste findet, so läßt es das andre Alles fahren, und wohnet am Ziel, da kann es ohne Quaal sein: denn es ist nichts, das ihm Quaal mache, es ist selber das Ding des ersten Wesens, und ob's ein Andre ist, so ist's doch nur sein Dasein, und hat sonst keinen als seinen Willen, denn es ist nichts, das einen andern Willen gebe.

5. Also verhängen wir Luch des Sterbens. Der Anfang sucht das Ziel, und wann er's findet, so wirt er der Eudaw weg, das ist des irdische Leben, das wird weggeworfen, es muß sich selber zerbrechen; denn der Anfang, als die Seele, bleibt im Ziel, und läßt den Leib hinfallen und ist keine Klage um ihn; die Seele begreuet ihn auch nicht mehr, er muß auch in sein Ziel gehen, als in die Wunder weisen, was er gewesen ist.

6. Denn Seelengeist geschicht kein Webe, wann der Leib hinfällt, aber dem Feuerleben geschicht mehr; denn die Materia des Feuers, was das Feuer hat erberden, das bricht ab, aber nur im Wesen.

7. Die Figur bleibet im Willen stehen, denn der Wille kann nicht brechen, und muß die Seele also im Willen bleiben, und nimmet die Figur für Materialm, und benennet im Willen denn die erste Stuch des Feuers vergeret nicht, aber seine Materia des irdischen Lebens, als Paur, wird ihm abgedröhen.

8. Also wird das Feuer unumstößig, und tritt in die Finsterniß, es sei denn, daß der Geist himmlische Weisheit habe, als Gottes Leib, so empfähet das Feuer, als die rechte Seele, denselben sanftern Leib, zu einem Sulpur, so benennet die Seele im Lebensfeuer, und ist ganz aus dem ersten Feuerleben weg.

9. Sie ist nun in Gottes Principio; das erste grimmige Feuer kann sie in Enigkeit nicht verdröhen, denn es hat eine andere Quaal empfangen, und ist wohl recht erregbar und weis nicht mehr vom ersten Leben, denn es ist in Quaal verdröungen.

10. Die Tugend bleibet im irdischen Leibe, und wird wieder das, das sie war, ehe der Leib ward; als ein Nichts, eine Magia, da alle ihr Wesen in der Figur als in einem Spiegel inne haben; aber nicht leblich, sondern nach Art der Enigkeit; als wie erkennen, daß alle Wunder sind von dieser Welt in einem Reflexio gehalten, als in der Jungfrau der Wahrheit, aber ohne Wesen.

11. So erkennen wir auch nun allhier, daß dasselbe Wesenium in seiner Dichtung sei also offendet worden, daß es in Enigkeit nicht mag erlösen, sondern bleibet ewiglich im Unterzerbe und

in der Theilung stehen, und wie in der Magie in der Theilung gesehen, auf Art, wie sich's ältere hat gelehrt.

12. Also ist uns erkennlich, was das Schreiben ist, als nämlich das Buch, die Tugend hat das Ziel des Wesens funken, denn die Kraft zum Schreiben ist anders nichts, als das sich die Tugend hat entzündet, und will das Wesen zerbrechen; sie ist am Ziel, und will das eingeführte Mittel wegnehmen; und das ist's auch, das der Leib stirbt.

13. Die Tugend tritt in sich ins Feuer, so erleidet das äußere Leben, denn ihm wird das Seelenfeuer entzogen, so gebet's in sein Aether und ist an seinem Ziel.

14. Und so nun das Seelenfeuer nicht im Geiste Gottes Leib hat, und auch nicht im Willen, im Begehren; so ist's ein fester Feuer, das in Angst und großen Schrecken brennet, denn es hat nur die ersten vier Qualitäten der Materie in der Angst.

15. So der Wille nichts von Kraft der Demuth hat, so ist sein unter sich oben in sich Bestehen durch den Tod ins Leben, sondern es ist gleich einem ängstlichen unwilligen Korb, das immer über sich gehen will, und gebet doch auf der andern Seite unter sich; es ist eine Feuerart, hat doch kein Feuerbrennen, denn die Tugend ist gar strenge Dreifaltigkeit und Bitterkeit, da die Bitterkeit immer das Feuer sucht und will aufschlagen, und die Dreifaltigkeit hül's geformt, das es nur eine erstehöchste Angst ist, und gebet immer: ein Korb in sich, und imaginirt; aber es findet nichts, als sich selber, es zucht sich selber in sich und schwindet sich, es freit sich selber, es ist selber sein Wesen. Es hat sonst kein Wesen, als nur dieses, was der Seelengeist im äußeren Leben immer gemacht hat, als Gehl, oder Hochmuth, Huchen, Schwären, Schinden, Ackerreden, Verleumern, Red, Hof, Gimm, Jern, Falschheit, das ist seine Gessit und Feuerwelt, eine Verwirrung; denn die Tugend nimmt im Willen das Wesen mit; ihre Werk's folgen ihnen nach.

16. Und ob's was Gottes gemacht hätte, so ist's doch nur im Masse und Schiene gesehen, aus unbedachtigem Bemühen; also streit's auch hernach immer im Aufsteigen und erhebet sich immer, es will immer über die Sanftmuth aus, und erkennet sie doch nicht, und stirbt sie nicht, es ist ein Feis über Gott Erheben, und doch aus ein ewig Einigen; es sucht den Grund, und ist krieger, das ist sein Leben.

17. Und so er aber in seinem Willen noch etwas Keines von der Liebe ergreifen hat, als Wandert, der sich doch täglich am Ende beider, der erkinet doch also in sich selber durch die Angst; denn das demüthige Fünftlein gebet unter sich durch den Tod ins Leben, da je der Seele Lust ein Ende nimmt, aber es ist ein kleines Bewußtsein, geknendet in Gottes Reich.

18. Und was die Seele für ein Feuer hat, ob sie vermag

mit dem Fünftlein in sich einzugehen, ist nicht genug zu schreiben, wie sie denn vom Lufte gehalten und geplagt wird, welches die kluge Welt nicht glauben will, sie ist zu klug und auch gar zu blind, sie verachtet's nicht und hangt stets am Buchstaben. D, wollte Gott! es erfähre es Keiner, wir wollten gerne schwiegen.

19. Wir sagen aber von keiner fremden Lust, sondern nur von der, welche in der Tugend ist, und auch von keiner andern Macht des Lufte's über die arme Seele, als nur sein Schrecken und gewaltig Fünftlein, das als der Seele Imagination genug darin gequält wird.

20. Es ist noch lange nicht um die Hölle beroumt, wie Dabot lehret, sagend, der Lufte schlag und bringe die Seele; es ist gar blind geredet. Der Lufte ist nicht mit seinen Händen selbst aus ein, sie müssen alle seinen Willen thun; der Hölle Angst und Schrecken ist ihnen Plage genug, einem Leben in seinem Gezeiten: ein Jeder hat seine eigene Hölle, es ist sonst nichts, das ihn ergreift als sein eigen Gift.

21. Die vierte Gestalt des Unstandes der Natur ist die allgemeine Lust, die fählet Einer nach seiner Tugend, je Einer anders als der Andere, als ein Heißiger hat Frost, ein Aermiger Feuer, ein Reibiger Rute, ein Hoffseiger hat Mügen und ewig Einem und in Abgrund Hellen; ein Lästiger freit in sich die Tugend seiner ausgeschätzten Gezeit; ein faich verbumberlich Herz hat die vierte Gessit, als die große Angst; und die falschen Reden, Lügen und Laster sind ein Grauel und Plage, ein in sich Verfluchen, und so fort.

22. Ein Gemaltiger, der den Erden hat vorlagert und ihm seinen Schwitz in Hoffart verachtet, der erit im Buche des Erden im vollen Feuer, denn das Erden Reich streit alle in ihm. Er hat keine Ruhe, seine Hoffart steigt immer auf, er thut in sein Ueberheben, als er die gefan hat, er sucht immer und darbt doch Ails, dessen zu viel war, hat er zu wenig; er streit sich immer um's Wesen und hat Keines, denn er ist maglich. Er hat seine rechte Widmigkeit verloren, er hat etwa eines hohen Hoffes Widmigkeit, aber womit er alle ist umgegangen; was er in seinem Willen mitnimmt, das ist seine Widmigkeit; wo kein Herz ist, da ist auch sein Schatz, und das ist seine Widmigkeit.

23. Aber, Zeit, auch, was das Jüngste Gericht wird mitbringen, da Ails soll durch's Feuer gehen, da die Lense soll gesetzt werden und einem Jedem seine Stelle werden: vor diesem gerichten auch die Lufte.

### Die 19. Frage.

Ob die Seele sterblich, oder unsterblich sei?

Ein Ding, das einen ewigen Anfang hat, das hat auch ein ewig Ende, als denn die Offenbar der Seele ist.

2. Was anlanger die Widrig, die Gott schuf, welche zeitlichen Anfang hat, die ist aus dem ewigen erdoren, und wird in das ewige Wesen ohne Quaal gesetzt.

3. Wo keine Quaal ist, da ist auch kein Tod; und ob's Quaal ist, als denn im Himmel Quaal ist, so ist's in Einem Willen, und der gründet in die Ewigkeit. Es ist nichts, das ihn findet; so kann auch nichts darcin kommen.

4. Wo nur Ein Wille ist als in Gott, der Alles in Allem ist, da ist nichts mehr, das den Willen kann finden, es ist keine Turba alldar, denn der Wille begreift nichts mehr, als nur sich und seine Bewege, welche alle in Einem Baume stehn, in Einer Offenbar; der Baum ist Sein-Erdere-Anfang und auch sein End-Ende.

5. Die Seele ist aus Gottes Munde ausgesprochen, und erdet im Erden des Leibes wieder in Gottes Mund; sie ist im Worte des Wesen und im Willen des Thun. Wer will den nun schuldigern, der ein Ding in seinem Leibe hat? als die Seele, die in Gottes Erbe ist; sie ist vor allem Uebel in Gott verborgen, wer will sie finden? Niemand als Gottes Geist, und eine Seele die andere, und eine Gewirnschaft der Engel.

6. Aber der Gottlosen Seelen haben im Ziel ihr Willniß verloren, denn sie sind in ein Ziel eingegangen, und das Ziel ist das Ende der Widrig: die Turba verliert die erste Widrig, und zerthet dem Willen in Wesen an zu einer Widrig, die sind auch unsterblich; denn die ewige Natur stirbt nicht, denn sie ist von keinem Anfang. Wenn die ewige Natur im Berneure stürbe, so verthete auch Gottes Majestät, und würde aus dem ewigen Erwas wieder ein ewig Nichts; das kann nun nicht sein; was von Ewigkeit ist, das bleibet ewig.

7. Die falsche Seele kann keine andere Quaal erdoren, als nur die, welche von Ewigkeit ist im Bernaue als im Ernter Natur gefunden. Es ist Alles von Ewigkeit erwesen, aber essentialisch in der Offenbar, nicht im Wesen der Offenbar; nicht wesentliche Bewege; aber figurliche Bewege ohne Copulation sind von Ewigkeit erwesen, als in einer Magia, da eines das andere verschlungen hat in Magia.

8. Und ist aus den Weiden das Dritte worden, nach dieser beider Gestalt. Es ist von Ewigkeit ein Nutzen gewesen und ein

figürlich Wesen, und die Schöpfung hat Alles ins Wunder gesetzt, also das in der ewigen Magia nun und in Ewigkeit Alles im Wunder stehet.

9. Wenn der Gottlosen Seelen kein Wesen in ihren Willen hätte eingeführt, so wäre kein Wehe darinnen; es wäre keine Empfindlichkeit, sondern Magia.

10. So ist das Wesen eine Widrig, und ist in der Turba; also ist's empfindliche Quaal. Es ist Ererden und doch kein Ererden, sondern ein Wille des Ertridens, als eine Angst in demselben Wesen, was in Willen ist eingeführt worden.

11. Und das erfahret das, das sich Alles nach Gott schmet, und mag ihn aber nicht erreichen, das macht Angst und Neuz über die eingeführte Weheit, da die Seele je gedreht; hättest du doch dies und jenes nicht erthan, so könntest du zu Gottes Hülde kommen! und das böse Wesen macht dem ewigen Zweifel.

12. Also sagen wir, das keine Seele sterbe, sie sei in Gott oder in der Hülde, und ihr Wesen bleibet ewig zu Gottes Wunder stehn.

### Die 20. Frage.

Wie sie wieder zu Gott komme?

Das ist schon genug erkliert worden, das sie aus Gottes Munde ist ausgesprochen worden, und vom heiligen Geiste in die Widrig Gottes geschaffen: so sie also bleibet, so ist sie, wann sie aus dem irdischen Erben ausreist, schon in Gottes Munde, denn sie ist in Gottes Erbe; keine Quaal rührt sie an.

### Die 21. Frage.

Wo sie hinfahe, wann sie vom Leibe scheidet, sie sei selig oder unselig?

Der die drei Principia redet verthet, der hat allhie keine weitere Frage: denn die Seele fährt nicht zum Munde aus, denn sie ist auch nicht zum Munde eingefahren; sondern sie tritt nur aus

dem irdischen Leben; die Lutha bricht das irdische Leben ab, so bleibt die Seele in ihrem Principio stehen.

2. Denn der Leib faffet sie nicht, kein Holz noch Steine faffen sie, sie ist dünner als die Luft; und so sie Gottes Leib hat, so gehet sie schließl als ein Witter durch die Lutha, als durch den Herrn Gottes und durch den Tod durch, und wann sie durch ist, so ist sie in Gottes Wesen.

3. Sie leidet bei ihrem die gemachten Wundern und Wesen, sie stehet Gottes Majestät und die Engel von Angesicht zu Angesicht: wo sie ist, da ist sie in der ursprünglichen Welt, da kein Ende noch Ziel ist, wo soll sie hinfahren? wo ein Tod ist, da sammeln sich die Aelter, Luk. 17. 37. sie ist in Christi Fleisch und Blute, bei Christo ihrem Herten.

4. Und ob sie tausend Weiten flühet, so wäret sie doch auf dem Orte, da sie war ausgefahren, denn in Gott ist kein Ziel; Nahe und Weite ist Ein Ding. Sie ist so schnell als ein Gedanke des Menschen, sie ist möglich, sie wohnet in ihrem Wundern, das ist ihr Haus.

5. Die Wesenheit außer ihr ist Paradies; ein Grünen, Wälden und Wäldern von allen schönen Himmelsfrüchten. Gleichwie wir in dieser Welt allerlei Früchte haben, davon wir leben essen; also sind auch allerlei Früchte im Paradies, da die Seele mag essen; sie sind mit Frieden und Kraft (sonst) im Wesen, nicht als ein Gedanke, aber so dünne und subtil sind sie als ein Gedanke, aber wesentlich, der Seele begehrlich, süßig, kräftig, süßig vom Wasser des Lebens, Alles aus der himmlischen Wesenheit.

6. Denn der himmlische Leib der Seele ist vom reinen Element, daraus die vier Elementa sind ausgebeten, und giebt Fleisch, und die Tinctur giebt Blut, der himmlische Mensch ist im Fleische und Blute, und das Paradies ist Kraft der Wesenheit: es ist himmlische Erde, unserer äußeren Brunnst nicht fählich.

7. Aber wir werden Euch runder abermal ein ander ABC lehren. Nicht alle haben Christi Fleisch an sich in dieser Welt, im alten Adam verborgen; auch nicht in sehr vielen nicht Einer, nur die Neugeborenen, welche sind aus ihrem Willen ausgegangen in Gottes Willen, in welche das ewig Geschicklein ist gefahrt worden, da ein Baum ist ausgewachsen.

8. Die meisten Seelen fahren vom Leibe ohne Christi Leib, sie hängen aber am Faden, und sind in ihrem Glauben erblüht in Willen gerettet: deren Seelen sind wohl im Wille in der Himmis, aber nicht im Fleische; die warten des jüngsten Tages, da die Widmung, als der Leib, wird aus dem Erbe aus der ersten Widmung weggehret; denn Gott wird sie durch Christi Stämme aufwecken, eben diese Widmung, die Adam in seiner Unschuld hatte, welche mit Christi Blut ist gewaschen worden.

9. Aber der irdische Leib soll die nicht nachhören, er muß auch in der Lutha vor's Gericht treten; aber nach der Sentenz des Urtheils verfalliget ihn die Lutha und bleiben nur die Wunder leben.

10. Und verführet und recht: die Seelen, welche also des jüngsten Tages warten müssen auf ihre Seher, die bleiben bei ihrem Leibe in der stillen Ruhe, ohne empfindliche Lust bis an jüngsten Tag, aber in einem andern Principio.

11. Sie haben in der Erde keine Himmis, auch kein Paradies, sondern sind in der einzigen stillen Freiheit in Ruhe ohne Lutha, ohne Verührung des Leibes.

12. Aber ihre Wunter sehen sie, aber sie verdingen nicht darinne, denn sie warten auf Gott, und sind in Demuth. Denn sie sind durch den Tod gekunten und sind in einer andern Welt; aber es ist auch eine Lust zwischen ihnen und den heiligen Seelen in einem Principio; aber ein Geist ohne Leib hat nicht die Macht als der im Leibe, darum sind sie in der Ruhe, sie sind unter Gottes Aitaz.

13. Wann der jüngste Tag kommt, dann werden sie herweggeh und von Gottes Thron essen und Gottes Reich ansetzen, wie in der Offenbarung Johannis vermeldet wird, da die Seelen in weißen Kleidern unter dem Altar sagen: Herr, wann rächst du unser Blut? Apoc. 6. 10. 11. Und ihnen wird geantwortet, sie sit nach eine kleine Weile ruhen, bis ihre Brüder auch dazu kommen, welche um des Reingistes Christi willen sollen ermerdet werden.

14. Aber der Gottlosen Seelen haben eine andere Behüt als im Aitazverken, welches auch das Aitazverke ist, in der Himmis. Die Seele darf auch nirgends hinfahren, sie bleibt auch schließl kein Leibe, in ihrem Wesen, aber nicht in dieser Welt; die verführet auch nicht die Erde. Der Erbe ist sie zwar mächtig, sie kann die aufhören ohne Wesen und Empfinden, aber das äußer Principium hat sie nicht, sie ist bei dem Aitazverke nicht genug mächtig; jedoch kann sie eine Zeit lang Concupiscenz im irdischen Geiste treiben, wie denn manche im Stenengebe wieder ersticket, und lasset Affenney, auch machet manche zu Dämonen Schrecken und Veltzen, das hat sie Aitaz durch den Stenengebe, sie sit bei der auch verführet, also man lüget über Procht in der Himmis und wartet der jüngsten Gerichts.

15. Unsere Dabul sagen, es sei der Lutha, der also in der Welt Gehalt amache. In recht, Christus genug mit einer verdamnten Seele; aber es ist nicht der wahrhaftige Lutha, der ist im Aitazverke, und pouet auch die Seele in Leibeszeit arm in Argente der Seele; er woch ihm in Schutzkleid nicht zu viel ist, er darf wohl ein außlich Leib ansetzen, dem Menschen zu verführen und zu schrecken.

16. Aber dies müssen wir klagen über Dabul, daß sie doch

so gar blind ist, und so wenig Erkenntnis Gottes hat; sie hat die Magiam und Philosophiam weggerworfen und den Antichrist eingenommen; nun mangelt ihr Witz. Kunst hat sie, allein Witz gebricht ihr; sie hat den Spiegel zerbrochen, und sieht durch eine Weile.

17. Was soll man sagen? die Welt ist gelichtet, man zündet sie an einer Schnur, und führt sie gefangen, und sie selber nicht, und wäre doch frei, wenn sie nur sähe; es ist Schalkheit mit dem Streich, damit man sie anbindet. Du wirst bald sehen werden, es ist schon Tag, wachre nur auf, du Dürer Jhrath!

18. Also, geliebter Freund, seid des beschiedt, daß eine Ungleichheit der Städte ist mit dem Seelen. Alles nach dem die Seele ist eingegebenen. Ist sie heilig und neugewesen, so hat sie Leid, die wartet nur der Wunder des Leibes am jüngsten Tage; sie hat dieselben wohl schon im Willen gefolgt, aber sie sollen am Gerichtstage vor Gerichte stehen. Alle Seelen, gut und böse, eine jede soll ihre Enten und Lohn empfangen.

19. Die Heiligen sollen den Gottlosen ins Gesicht gestellt werden, daß sie die Ursachen ihrer Quaal sehen und schmeden.

20. Daß Jemand wollte von einer sonderlichen Stelle oder Orte dichten, da sie bei einander sitzen, daß sie ganz wider die Magiam. Eine jede ist in ihrem Lande, und nicht an die Stelle des Leibes gebunden, sondern sie mag sein wo sie will; wo sie nun ist, da ist sie entzweit in Gott oder in der Finsterniß. Gott ist überall, die Finsterniß ist auch überall; die Engel sind auch überall; ein jeder in seinem Principio und in seiner eigenen Quaal.

21. Das äußerste Bewußtseyn ist ohne Erkenntnis der Principien ist ein Spielsechtern: wenn ich tausendmal frage, und würde mich immer von Gott gefragt, so ich oder nur im Himmlich und Ertel wäre, so sähe ich das an wie Nebel, die ruinet, die Seele fährt über die Sterne in einen Himmlich; ich kenne denselben Himmlich nicht, will auch sein wohl entzweit.

22. Er ist wohl trocken, aber es sind englische Fürstenthone; dieses Auge der Artheten ist unser Fürstenthum und unser Königreich: es ist mit dem oberen wohl alles Eins mit unserm, aber unser Schöpfung und Wesen ist in unsern Artheten; eine Seele mag wohl cabin reichen, will sie gerne, sie ist gar lieb von Gottes Augen angenommen: denn es ist eben das Wesen Gottes bei ihnen als bei uns, und unterscheidet nur dieses, daß sie enalliche Werke ganz rein ohne Werk bei ihnen haben, und wir haben die großen Wunder; darum lästert sie auch bei uns zu sein, und sie sind ohne das unfreie Dienen beim Leben der Lobes aus unterstehen dem Tode.

23. Einmal nun die Engel in dieser Welt im heiligen Principio, wo soll denn die Seele erst hinfahren? Wohlthät in Gehart, wie Lucifer's mühte Nebel braten: D. nati, sie blühen in Demuth, und sehen auf Gottes Wunder; wie Gottes Geist gebet, also auch sie.

### Die 22. Frage.

Was eine jede Seele thue; ob sie sich freue in an den Tag des letzten Gerichts?

Diese Frage begriff die freudreiche Ehrengott, zu erkennen das Mitterkainlein der Seele.

2. Wenn ein lieber Sohn auswandert nach Kunst und Ehren in ein weiters fremdes Land, der dankt sters beim und an die Zeit, da er will seine Eltern und Freunde erkennen; er freut sich heftigen Tages, und wartet des mit innerlichen Freuden und Belangen, auch über er sich seidee in seinem Wesen, daß er auch Kunst und Witz bekomme, damit er möge seine Eltern, Geschwister und Freunde erkennen.

3. Also imgleichen führen wir Euch zu Gemüthe und geben Euch dieses zu betrachten, daß die Seelen ohne Leid eine große innerliche Freude haben und warten des jüngsten Tages mit großer innerlicher Begierde, da sie sollen ihren schönen heiligen Leib mit den Wundern wieder bekommen; auch ihre Jurüstung in ihrem Willen, da sie dann ihre Werke nach Art der ewigen ungründlichen Magia sehen, welche sie erst werden in der Figur am jüngsten Tage mit dem neuen Leibe aus dem alten bekommen.

4. Und ist und erkenntlich und hoch empfindlich, aber im Geiste nach seinem Wissen, daß die seligen Seelen sich in ihre irdischen gemachten Arbeit erkennen und sich in ihren Wundern, welche sie maglich sehen, sehr ergötzen: denn welche Werke haben zur Bedenckzeit geführt, denen ist ihr Lohn in der Magia im Willen vor Augen; welche haben viel Verfolgung um der Wahrheit willen gelitten, die sehen ihr schönes Mitterkainlein, welches sie sollen am jüngsten Tage dem neuen Leibe aussetzen; welche haben viel Quaal gesehen, denen erkennen's im Willen, unter Augen; und welche sind um Christi Ehre, Ehre und Wahrheit willen verspottet, gebödet, geerdet und verachtet worden, denen ist der ritteiche Sieg unter Augen, gleich Einem, der in seine Schlacht seine Feinde hat überwandten und selbst seinem Kraler aus Hülffen den Sieg vor, welches er sehr große Ehre hat, da ihn sein König mit großer Freude annimmt und zu seinem treuen Gehülffen bei sich hält.

5. Was für Freude in denen ist, haben wir keine Rede zu schreiben; allein wie erkennen, daß dieselben unsterklich in diese Welt haben Gottes Leid angezogen und sind also in äußerster Wohlkommenheit denn die Lebend: sie warten des jüngsten Tages mit großer Freude und Ehren, da ihnen ihre Werke in himmlischer Hi-

gen werden unter Augen treten, und die Gottlosen sehen werden, in wen sie gefallen haben.

6. Eine jede Seele freut sich in großer Hoffnung vor Gottes Ansehliche dessen, so sie widerfahren soll; denn ihrem Leben erkennet sie, aber sie kann ihn ohne Leid nicht begreifen; denn sie hat ihre Arbeit im Leibe gemacht, also werden sie ihr auch im neuen Leibe wieder kommen und nachfolgen.

7. Denn obwohl die hochwürdigen heiligen Seelen haben in dieser Welt Christi Leid angenommen, das sie also als ein Geistesbild im Himmel sehen; so sind doch alle ihre Werke in dem alten Leibe gemacht worden, welcher Gottes Spiegel war, und die werden in der Auferstehung ihnen in der Figur recht himmlisch in ihrem Leibe dargestellt werden.

8. Denn das erste Bild, das Adam war vor dem Falle, das ist in Christi widergeben worden, und nicht die Seele wieder angenommen worden mit ihren Wunden; und ob sie gleich wahrlich Gottes Leib hat, so sehen doch die Wunder in der ersten Bildhaft. Aber die Kurba mit dem äußern Reiche der äußern Lassa ist weg, denn sie war ein Spiegel, und ist nun ein Mund geworden. Sie lebet ohne Heiß als ein Wunder, und wird der Seele in großer Verklärung vom Lichte Gottes angenommen werden; dessen erfreuen sich die heiligen Seelen sehr, und warten doch mit großem Sehnen.

9. Und sagen Euch zu erkennen, das eine jede selige Seele ihrer Lampe schmückt, das sie will am längsten Luge ihrem Bewußtsein entgegengehen; ihrem Willen renovirt sie immerdar und denkt, wie sie sich will in ihrem neuen Leibe in den Wunden mit allen heiligen Wünschen und Engeln erfreuen; es ist eine feste Aufzeichnung der Bräuten in ihnen, wenn sie das köstliche bedenken, eine jede nach ihrer Art.

10. All ihr Werke unsterblichlich sind auf Erden gewesen, also auch ihre Hoffnung, denn ein Tagelöhner, der viel verdient hat, frumt sie doch des Lohns, also auch alhier; es ist ein freundlich Wesen der Thun und in ihnen. Alles Spott und zackige Laß, deren sie unschuldig waren, ist ihnen eine große Begierde, das sie haben ihr Unschuld glätten und die Gewand in Hoffnung angenommen, sie haben sie auch noch an; der Tod kann sie nicht wegnehmen, noch nachsehen, die Seele nimmt mit, was sie gelasset hat. Ihre offberzichten Gebete, Wünsche und Wohlthun an ihrem Nächsten in der Erde ist ihre Speise, das sie essen und sich freuen, die ihr neuer Leib wird Paradiesfrüchte essen.

11. Aber die, welche Gottes Leib nicht angenommen haben, sind oft ein Hinterlaß an Gottes Arbeit; aber die Paradiesfrüchte; gelübet das Leibe der Wunden, der aus dem Heile sich aufheben, welcher das Paradies war geschaffen worden; denn dieweil sie aus dem Anfang gemacht worden sind bringet das Ende mit den Wunden wieder in Anfang.

12. Und laßt Euch nicht wundern, das wir also (vor Euren Augen vielleicht also unvorfinden) gleich als wir von wunden Leibern der Aberbüßigen erben. Es sind ihrer wohl nicht zwei; es ist Einer. Denket nur also, wie Gottes Weisheit Alles erfüllt, das ist Gottes Leib, der wird den heiligen Seelen nach in diesem Leben angenommen, denn sie werden ihrem Willen in Gottes Willen, also empfanden stand Gottes Leib, der Alles erfüllt; ihr Wille wohnet in Gottes Leibe, und ist in Gottes Leibe von Gottes Kraft, von Gottes Kraft, und Christi ist in Gott, Gott ist Christus worden.

13. Also tragen sie Christi Leib in Gott und warten doch nicht desto weniger ihres ersten Namens heiligen Leibes mit den Wunden, welcher ihnen mit paradiesischer Lassa soll angenommen werden.

14. Denn Gottes Füß muß bestehen. Er schuf den ersten Leib im Paradies, er sollte ewig darinne bleiben; er muß wieder hinein, und die Seele auf's Kreuz der Dreijahrl in Mund Gottes, daher sie kam; und sterbet doch die ganze Person mit Leib und Seele in einander, aber Gott erfüllt Alles in Allen.

15. Ach, das wie doch Menschenkinder hätten und können das nach unserer Erkenntnis in Euren Seelen schreiben; wie sollte doch Wunder umfassen aus Eodem und Somerda, aus Mohl, und dem geligen heiligen Jammertal, welches doch nur Angst und Lassa ist, voll Furcht, Pein und Schrecken.

16. Also sagen wir Euch nun zu erkennen, und geben Euch hoch zu betrachten den köstlichen und himmelreichen Zustand der weisbündigen Seelen, was sie wohl für ein Warten haben, und mit wenigen, weil es die nächste Frage erfordert.

17. Ihr Warten ist gleich einem gefangenen Uebelthäter, der immer horcht, wenn sich etwas regt, wenn der Schatzrichter kommt und will das Recht requiriren und ihm den Lohn geben; also auch sie.

18. Sie haben ein falsches Bewissen, das naget sie; ihre Wunden treten ihnen immer unter Augen, ihr Werk sehen sie auch manlich, sie sehen alle Ungeehrlichkeit, ihre Leichtfertigkeit, ihre unmaßige Pracht und Hochmuth; sie sehen die Drangsal des Sünden, ihren Spott und Uebelthat. Ihre falsche Innersicht freucht von ihnen, ihre Stillsitzer ist nur Spiegelsichten gewesen, es hat nicht Gottes Herz erreicht; sie sehen wohl vor ihnen in Wegis als in ihrem Willen schuldig, aber wenn sie doch suchen, so erregt sie wie Lassa dem des Freuers, die will immer den Spiegel beschreiben, das ist Furcht und Schrecken; denn sie sehen und wissen, das am längsten Tage soll Alles durch's ewige Bornfeuer Gottes bewahrt werden, und sollen gar wohl, das ihre Werke werden im Feuer brennen.

19. Dieses müßten sich auch die Leute, wenn sie ihren Fall betrachten, das nun in Gottes Gericht steht, was Er ihnen will, welches mit die h. Schrift genug anmeldet, sonderlich der Richter Christi, selbst.

20. Und geben Euch also zu erkennen den ganz ständigen Zustand der Verdammten, daß, wo sie ihre Lampen sollen schmelzen auf den Bräutigam, da erhitzen sie, verfluchen also ihre Werke, welche ihnen doch die Larva immer unter Augen steht.

21. Was nun hochverdammte Seelen sind, die sind verzo-gen, sagen Gott ab, verfluchen ihn, und sind seine ärgsten Feinde; sie halten ihre Sachen für recht, treten Gott entgegen als im Trod, und denken: Ist's Feuer, so sind wir Feuer; Ist's Damm, so wollen wir in der Feueranstalt aufsteigen über Gott und Himmeln. Was soll uns Demuth? wie wollen Feuerstärke und Macht haben, wie wollen über Gott sein; wir wollen Wunder thun nach unserer Macht. Wir haben die Wurzel, Gott hat nur den Stalk. Laßt es hier sein, Gott soll Anrecht sein, unsere Mutter ist sein Leben; wir wollen noch ein seine veste Burg zerstören. Sie haben der Landeskarte Sinn, die also an Schiffen und Mauern laufen und denken, die Stadt ist ihr, ob sie gleich das Leben darüber jusehen.

22. Also, verflucht uns: ist die Hölle wider den Himmel und ihre Einwohner wider die himmlischen Einwohner. Und das ist in Gott auch ein groß Wunder, es steht Alles zu seiner Herrlichkeit.

### Die 23. Frage.

Ob der Gottlosen Seelen ohne Unterschied vor dem Gerichtstage in so langer Zeit etwa eine Änderung oder Erhöhung empfinden?

Ein Ding, das in einen ewigen Eingang gehet, das ist auch am ewigen Ende. Wer will dem was geben, der von ferne und nicht da ist, da es ihm möge gegeben werden? Es wird ihm nur das gegeben, das an dem Orte ist, da er ist; und ein Ding, das mit seinem Willen aus sich geht, das kann in sich nichts nehmen, denn es begehrt nichts in sich.

2. Also ist der Gottlose in dieser Welt gerichtet; er ist mit seinem Willen aus sich gegangen in den Berg, in Frucht und Holzlust, in Lust, Freuden, Gauden, Jagen und Konckerten, und sein Will ist fest in die Verachtung der Eimden getreten, in Spotten und Verachten, dem Gerechten zu plagen und ihn mit Gewalt zu unterzeten; das Recht hat er mit Klagen und Beschwerden gemindert, und fest Unrecht geflossen als ein Fluß Wassers sein Aufgang ist bitterer Born gewesen, das hat er für seine Macht gehalten; sein Wille ist Mutwillig gewesen, er hat gethan, was ihn geistert hat,

er hat dem Teufel getanzt nach seiner Orge, ist nur in seinen Berg, eingegangen; sein Geld und Gut hat er für seinen Schatz geschätzt; dahinter ist fest sein Wille gegangen. Er ist nie in sich gegangen und hat die Liebe gesucht, viel weniger Demuth; der Abend ist vor ihm wie eine Fackelbren geachtet gewesen, er hat den unbedrückt ohne Waschen; er hat's für Kunst und Witz gehalten, wenn er also hat können den Athernen klüngen und ihm sein Arbeit nehmen; er hat gemeynt, er richte gute Polizei damit an, daß er also ein gefasert Wesen hab, daß er könne thun was er will, es sei also künstlich und sehe in große Weisheit.

3. Dieses Alles und noch viel mehr hat er in seinen Willen gefasert, und damit ist seine Widrigkeit des Seelenleides gefüllt worden, und steht Alles in seiner Figue; und so nun der Leib hinsinkt, so hat die Larva im Geiste dieß Alles gefasert.

4. Und ob der Geist nun wollte in sich gehen, so gehet die Larva mit, und suchet den Grund, als der Seele Wurzel, also wird nur das Feuer damit erglündet.

5. Und geben Euch zu erkennen, daß die Seelen der Gottlosen keine Änderung haben: das ist ihre beste Änderung und Freude, wenn sie in ihrem bei gehalten Wesen im Willen aufsteigen und begehren dasselbe immer mehr zu thun; es ruert sie, so sie einen Fremmen nicht genug erquillet haben. Ihr Wille ist eben als er hier war, sie sind ein Geist der Hoffart als der Teufel ist ein Berg, und fressen also ihre Orwelt, die sie Allzeit gemacht haben; ihre Freude ist nur, daß sie geduldet, sie wollen Gott verachten und eigene Herren sein, das ist ihre Erhöhung und Erquickung, und sonst keine.

6. Denn wo wollen sie andere Erhöhung nehmen? Ihre Augen blühen sich vor Schande zu Gott nicht erheben; so blühen sie die Driegen, welche sie allzeit verachtet haben, auch nicht ansetzen; sie schämen sich dessen, denn ihre Falschheit schädet sie immer ins Angesicht, und ihre Bosheit und Falschheit friget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit. So sie sich in erinnern des jüngsten Tages, so ist Furcht und Schrecken in ihnen; wie lieber lassen sie das ansehen und regiren sich in Hochmuth.

7. Und das ist auch Wunder, und das allergrößte Wunder, wie aus einem Engel ein solcher unfaniger Teufel wird.

8. Also ist die Wacht des Borns in Gott offenbar: denn Gott hat sich nach beiden Augen geoffenbaret, beides in Liebe und Born, und steht dem Menschen frei, er mag geben, in welcher er will; Gott wirft Niemand in Born, die Erde wirft sich selbst hinein.

9. Aber dieß wiisset, der Born hat seinen Nachen aufgespritzt und zeucht nachsig, und will Alles verschlingen; denn er ist der Berg und Hoffart über die Demuth. So hat die Liebe und Demuth

ihren Thron auch aufsteigert und zeucht auch aus allen Kräften, und will den Menschen in die Liebe in Himmeln ziehen. Wo nun die Seele hingehet, da ist sie, sie wachet in Liebe oder Born, in dem Reine lebet sie, und davon ist keine Erlösung in Ewigkeit.

10. Wie in diesem Leben ist die Seele in der Waage im Angel, und kann, ob sie böse gewesen ist, wiedergeboren werden in der Liebe; wenn der Angel zerbricht, so ist's hin, sie ist hernach in ihrem eigenen Lande in ihrem Principio. Wer will das zerbrechen, das einzig ist da kein Zerbrechen kann gefunden werden, denn es ist sein eigen Wesen. Wo will eine andere Tucha herkommen, so ein Ding in der Ewigkeit ist: da kein Ziel mehr ist.

11. Und daß ihr doch sehet, daß Gott nicht das Böse will, so läßt er euch seinen Willen verknüpfen; er sendet euch Propheten und Lehrer, und giebt ihnen seinen Geist, daß sie euch warnen: wolle ihr nun nicht, so habt ihr euch lassen den Born halten, der ist auch eure Lohn und euer Reich. Es thut euch weise, daß ihr sollet aus eurem Willen aufsteigen, aus eurem wüthigen, heftigen, üppigen Leben: wach! so wieb euch die böllische Grundtappet hernach auch wohl schmecken.

12. Wie lehen euch das Reue, und der Teufel lehret euch Wohlthun. Nun möget ihr doch greifen, wezu ihr wolleb das werbet ihr auch haben, entweder Liebe oder Born. Wie arbeiten an euch und ihr verachtet und: was sehet wir euch doch mehr thun und sind auch dazu eure leibliche Kräfte. Es ist ja nicht wolleb, so fahret hin und nehmet das Gute; so nehmet wir das Infrer, und sind in Ewigkeit geschieden.

13. Wie wollen doch unfer Tugentel machen und thun, was uns befohlen ist: in der Ewigkeit wollen wir einander unfer Augen treten, da werbet ihr uns Feinden, und euch selber thun, was ihr uns nicht habet gethan; das sollen wir euch nicht verbergen, und reden was wir sehen.

### Die 24. Frage.

Ob ihnen menschlicher Wunsch etwas nütze und empfindlich zu Statten komme, oder nicht?

Wen geübter Freund, da sehet den reichen Mann und armen Lazarum an, so sehet ihr, daß eine große Lust zwischen ihnen und was ist: also daß diejenigen, so da wollen mit ihrem Gebet und

Willen zu ihnen hinaufsehen, können nicht, und sie auch nicht zu uns herüber; es ist ein Principium darzwischen.

2. Des Gerechten Gebet und Wunsch bringet in Himmeln und nicht in die Hölle. Die Scharf sagt auch: Aus der Hölle ist keine Erlösung; sie liegen in der Hölle als die Tobenbräute; sie rufen, aber es hört's Niemand, kein Weiss hilft sie nicht. Und ob viel Menschen für die verdamnten Seelen bitten, so bleibet doch ihr Beten in ihrem Principio, und ihres gen Himmeln und nicht in die Hölle: aus der Hölle ist kein Wiederrufen lautet die Schrift.

3. Wisset ihr, was Christus zu seinen 70 Jüngern sagte? Wenn ihr in ein Haus gehet, so grüßet das Haus; ist nur ein Kind des Feindes im selben Haus, so wird euer Wunsch und Segen auf ihm ruhen: wo nicht, so gehet euer Wunsch wieder zu euch. Matth. 10. 12. 13. Also gehet auch allzu zu. Es gehet kein guter Wunsch in die Hölle.

4. Aber diese, so der Gottlose viel Rathschrit und Trug hinein ihm läßt, da ihm die böllische Moxte ins Grab gemischet sind, das gehet zu der Gottlosen Seelen, das ist ihr Wunsch, der ihnen zu Seelen kommt, den müssen sie in sich fressen aus ihrem gemachten Gewissen, das ist ihre Exile, welche ihnen die Lebendigen hernach schicken; aber auch ganz nutzlos, und gebreht nicht Gottes Kindern: denn sie sehn also damit in die Hölle in Gottes Born, sie mögen zusehen, daß sie nicht aus daffelbe Aufgehende einarbeiten. Barmherzige geschleht nicht Wiederrufen und Wust; es gehet nicht anders zu.

5. Ferner mögen wir Euch dieses nach unserer Erfahrung im Geiste, nicht nach dem äußeren Menschen im Wahn oder Mienen, sondern nach unsern Gaben, daß es mit den Seelen, welche alle noch am Leben hängen und doch endlich am letzten Ende in eine Neue geben, und also das Himmereich am Leben ergreifen, da Zweifel und Glauben vermengert ist: so eine Gestalt habe, daß ihnen ein heilich Gebet und Wunsch zu Statten komme, das mit ganzem Geiste zu der armen gesangenen Seele in ihre Quaal eindringet.

6. Denn sie ist nicht in der Hölle, auch nicht im Himmeln, sondern in der Hölle mitten in der Quaal des Principii, da sich Feuer und Erde scheiden; und wird von ihrer Tucha gehalten, da sich immer das Feuer; so ersticht daffelbe gefesselt Bewein als der schwarze Glaube unser sich, und drücket nach Gottes Barmherzigkeit, und ergiebt sich geüblich in Leib des Erbarmers aus der Angst, das sinket doch so aus der Quaal in die Sanftmuth des Himmels ein.

7. Und ob manche Seele gleich ziemliche Zeit gehalten wird, doch dennoch kann der Born den kleinen Glauben nicht verschlingen und muß ihr endlich losgeben.

8. Aber was das ist, laß ich den versuchen, der also nachwiegend in der Ehre beharrt bis ans Ende, und will dann erst so thig werden, dann soll ihn der Pfaffe selig machen: er wird's innen.

9. Diesen sagen wir, kommt eines Menschen heilichers Leuges Obert zu Statten; denn ein gläubig festiges Obert hat Macht, die Thore der Hölle zu sprengen: es versprengt ein ganz Principium und fudet: ist etwas darinnen, das seines Willens fähig ist, so fängt es das, als die arme Seele in ihrer Sündenqual fängt ihres lieben Bewerers göttlichen ersinnlichen Willen, also daß sie gesünder wird, und kann aus der Angst in ihres Bruders Geist und Willen und den Tod ersinken durch Gottes Reich erzielen.

10. Aber in seiner Heiligung kann er ihm nichts helfen; denn die erschauet aus seinem Wesen und Willen: die Seele des Menschen gehet auch weiter nicht mit ihm (weilwohl nicht die Seele, sondern der Seele Geist und Willen) als bis in Tod, da sich der Herr scheidet, da sie vom Herrn los ist, dann tritt der Geist wieder in seine Seele.

11. Alhie ist im Papsthum viel Dankerei mit den Seelenmessen gebichtet worden, nur um's Geldes willen, aber es ist ein großer Trug der dabelischen Pfaffen gewesen, denn es gebietet Ernst dargu, mit dem Jorne Gottes freuten und siegen.

12. Wir sagen zwar und bekennen's gerne, daß die Gemeine Christi große Gewalt hat, eine solche Seele zu ranzionieren, so sie ersinnlich ist und das mit Ernst thut, als denn in der ersten Kirche geschehen ist, da es doch noch heilige Leute gehabt hat, auch heilige Priester, denen ihr Dienst ist ein Ernst gewesen: die haben freithig was ausgerichtet, aber nicht auf solche Art als der Papst rühmet, er hab den Schlüssel dargu, er könne eine Seele mit seinem Sorgen herauslassen, wann er wolle, wann man ihm nur Geld gebe: das ist erlogen!

13. Ist er heilig, so trägt er Mysterium Magnum und ist Christi Hirt über die Schäflein, so soll er sammt der Gemeine mit großem Ernste in Gott dringen in großer Demuth, und der armen Seele zu Statten kommen, nicht um Geldes willen. Im Gehe ist allzeit Geiz, und erredet nie keinnmal das erste Principium; des Geiges Obert fährt in seinen Kassen.

14. Wir sagen, daß Ales, was in der Kirche Christi um Geldes willen dienet, gehöret in Babel zum Antichrist; denn sie hängen ihr Herz daran. Es wäre besser, man gäbe ihnen Essen und Trinken und Reithureit, und kein Geld, so würden sie doch das Herz nicht daran hängen.

15. Was kann ein Geist im Mysterio suchen und finden, der nicht im Mysterio ist? O, es ist ein großer Trug hiesanen, wann's wird Trug werden, so werdet ihr's leben, das dem also ist.

16. Ihr seid ihr in Hinfürsch im Mysterio, also hat Euch

Babel geendet. Und darum, daß Ihr habt auf Kunst und Gunk gesehen, und nicht auf Gottes Geist, sind Euch auch treffliche Zerkürmer gekommen, daß ihr gläubet den Geistern der Lügen, welche in Heiligkeit und Irthum reden, 1 Tim. 4. 1. 2. denen hanget Ihr an, und wirket Heuchelei mit Irthum.

17. Obert wech, was Euch die Offenbarungen Jehannis und Daniels sagen: Was ist der Tag, der Lohn folgt nach. Ihr habt ihr Lehrer, welche die erste Kirche, mit ihrem Geist zu Grunde denken; irretet sie, so werdet Ihr befinden, daß sie ein Theil Wölfe der Hure sind, welche in der ersten Kirche ist entstanden und geboren worden, da die Menschen schliefen; sie werden wohl dieselbe Hure fressen.

18. Aber prüfet sie, sie sind Wölfe von der Turba erkandt; sie müssen's thun, Gott lästet's geschehen, und will's haben, daß er also einen Wesen mit dem andern auslehet; aber es sind Wesen, und werden nach Vollendung der Wunder des Jorns mit einander der Turba übergeben.

19. Lasset's Euch diesen Geist gesagt haben, er ist Euer eigener Weißsager; er ist aus Eurer Turba auf der Krone geboren; wecket nur auf, oder Ihr müisset Euch mit einander also fressen; denn kein Fremder versöhret Euch, sondern Euer eigene Turba, die ist an's Ziel kommen: rühmet Euch ja nicht der glühenden Zeit, es ist eine Zeit der Wunder.

### Die 25. Frage.

Was die Hand Gottes und Schoos Abrahams sei?

Dieses ist zwar genug erklärt worden; denn es ist die allereinfachliche Antwort Gottes, aber in seinem Principio; gleichwie der reiche Mann nicht konnte erhalten, der in der Hölle lag, daß Abraham hñre Lazarum zu ihm mit einem Tropfen kalten Wassers geschickt, seine Zunge in der Flamme zu kühlen; er sagte, es wäre eine große Lust darzwischen, das ist ein ganz Principium.

2. Die Schoos Abraham ist also zu verstehen: Abraham war ein Vater der Südbablen, und Gott gab ihm die Verheißung, daß in seinem Saamen sollten alle Völker gesenget werden; das war zu verstehen in dem Messia Christo, welcher in dem Südbablen wußte Mensch geboren werden; als er dann in Abraham's Saamen Mensch ward: also wollte er auch in den Kindern der gläubigen Menschen geboren werden, und sie segnen.

3. Das ist nun die heilige christliche Gemeine in Christo gebohren, die ist die Schoos Abrahams; denn wir sind in Christo alle ein Leib; und von Abraham war die Verheißung gehen, er ist der Erstgeborne, wie sind Alle in derselben Verheißung gebohren worden, verleihe die neue Geburt in Christo, und sind in derselben Schoos, sie nimmte uns ein.

4. Wenn wir durch erste Buße in Abraham's Verheißung ringen, so gehen wir in die Schoos Abrahams als in unsere Verheißung; und in der Schoos des Glaubens wird Christus in uns geboren, das ist die Erlösung.

5. Also sind wir in der Demuth mit Lazarus in der Schoos Abraham, denn Christus ist Abraham, dem Abraham ward Christus verheißen; nun hat er ihn und viele mit ihm, nun kommen also in seine Schoos und sind seine Kinder in der Verheißung, und Christus ist die Erlösung; also sind wir in der Erlösung in der Schoos Abraham, und sind Abraham's Saamen nach dem Glauben an Christus.

6. Alle, ihr blinden Juden, thut die Augen auf, was Abraham in der Beschneidung ist gewesen! Anders nichts, als daß die Sünde sollte im Blute und Lode Christi, der sein Blut vergoß für die Kinder des Glaubens Abraham's, erlöset und im reinen Blute, als in einer himmlischen Arznei, wiedergeboren werden.

7. Abraham und seine Kinder erlöseten die Sünde in ihrem Blute im Glauben an Christum, der da sollte in ihrem Blute ein Mensch gebohren werden, und nun ist's erfüllt; so hat Gott des Glaubens Siegel in das Wasser gesetzt, ihr sollen und werden wie in Christi wunderbarlichem Blute neugeboren.

8. Christi Blut nimmte die Luthen von uns hinweg, und wir stehen in seinem Blute auf als ein neuer Mensch und dem alten Adam, und tragen Christi Bildniß, Christi Fleisch und Blut in uns an unsere Weiblich; so wie aber Kinder Abraham's und nicht Ismael's sind. Denn dem Isak gehören die Güter der Weiblich des Leibes Christi; die Beschreibung ist Ismael's, denn er gehet mit Weizen um; aber die Güter sind des Isak's, und Ismael soll doch ewiglich in Isak's Hütten wohnen; denn Israhel soll in Sem's Hütten wohnen aber dem Sem gehört das Reich. Nicht aus Verdienst mit Werken haben wir Isak's Güter, sondern aus Gnaden, aus Erbte Gottes, wir können's mit den Werken nicht verdienen, sondern im Glauben, im Willen und Thun, im Eingehen.

9. Der aber in eine Herdschale eingetret, die nicht sein eigen aus Naturrecht ist, der gehet aus Stuhl des Heides ein, Was isthet sein Knecht im Hause darvon, daß der Herr so thätig ist, und schenket einem Fremden die Herrschaft!

10. Wie waren Fremde, und das Werk war einseitlich, aber der Herr hat uns die Verheißung im Paradies geben, er wolle uns sein Reich aus Gnaden wieder schenken; er ließ Kain opfern,

aber dem Abel gab er das Reich der Gnade; denn Abel suchte es im Geiste, und Kain in Werken.

11. Also verleihe ihr, wie Gottes Reich maglich ist, denn der erste Wille erleihe das, und der Wille im Wesen nicht, denn er leidet im Wesen; der aber fest gehet, der findet die Weisheit und das Reich der Gnade darinnen, und die Verheißung mit dem Wesen maglich; so wechset abraham das Werk im Willen und ist des Willens Hausgenosse.

12. Also verleihe ihr, so ihr aber schon seid, das ganze Alte Testament; das ist der einzige Grund, aber kurz gefaßt; so wie aber Moses schreiben, da sollte ihr's ganz finden; und haben Euch also den rechten Grund der Schoos Abrahams und der wahren christlichen Religion gezeigt.

13. Wie andres lehret, der ist aus Haber; vor dem hütet Euch, er hat nicht Christi Bildniß, sondern er ist Ismael, und sucht's in seinem eigenen Wohn. O du werthe Christenheit, sei doch schon, oder wird die nicht mehr also erkennen; gehet doch zum Lazarus in die Schoos Abraham!

### Die 26. Frage.

Ob sich die Seele der Verstorbenen um Menschen, Kinder, Freunde und Güter bekümmere, und ihr Fürnehmen wisse, sehe, billige oder unbillige?

Mein geliebter Freund, diese Frage ist wohl über aller Menschen Verstand und Wissen nach der äußern Vernunft; weil wir aber Abraham's Kinder sind, so haben wir auch Abraham's Geist in Christo; und wie Abraham suchet auf die Verheißung im Paradies, so und dann auch vor sich in die Erfüllung der Verheißung, das er also im ganzen Leide Christi sah, was doch im Willen werden sollte, und sah Christum von fern: also auch wir.

2. Weil Euch also heilig geübet nach den größten Geheimnissen, und dasselbe mit euren Eudien begehret, doch aber Gott die Ehre gebet, also daß Ihr Euch in Eurer hohen Kunst noch zu unwillig achtet und gleich also vor Gott demüthigt; so gieb Euch doch auch Gott durch einen solchen schlechten geringen Werkzug, der sich noch viel unwilliger achtet, aber seinem Willen nicht begehret

zu überleben: so seht Ihr also in dieser Hand des Sünden, und die Ursache des Verreckens.

3. Denn diese Hand hat nichts von Messerio gewußt, sie lachet nur Abraham's Glauben, aber es reudt ihr auch Abraham's Verstand gedenken, weicher ihr verursacht hat mit Eurem Tadeln. Nun sehet auch zu, daß ihr auch Abraham's Geist erkennet, welcher in Erkenntniß dieser Hand geschähen hat: wir wollten's Euch heilich dardun, denn wie sich nicht Eure Hand in der Geheimniß, sondern Euer Diner. Erkennt was recht, wie sich Lazarus, und Ihr gegen uns zu achten Abraham's Ihr habt viel mehr gearbeitet als wir, aber wir sind in Eurer Gerthe gefahren, nicht aus Bedienst, sondern aus Gnaden des Gebets, auf daß sich keine Zunge vor Gott rühme und sage: das hat mein Verstand gemacht.

4. Ihr fraget eine hohe Frage; ich verstehe sie nicht: denn so ich die sollte begreifen, so müßte ich in der abgeschiedenen Seele reden und müßte eben der Seele Geist und Erkenntniß sein.

5. Nun wehlan, weil wir in Christo Ein Leib sind, und haben alle Christi Geist, so sehen wir in Christo alle aus einem Geiste und haben seine Erkenntniß; denn er ist in uns Mensch geboren worden, und stah aller Heiligen Seelen unsere Glieder, alle aus Eurer gungst, und haben Alle Einen Willen in Christo, in der rechten Schoos Abrah.

6. Ihr haben wir Macht bekommen, Euch das verborgene Ding in Christo zu offenbaren: denn unsrer Seele siehet in ihre Seele, nicht daß sie also zu und dringen, sondern wir dringen zu ihnen, denn sie sind in Vollkommenheit und wir in Schwachheit. Ihr können wir Euch antworten, nicht aus Vernunft der äußeren Welt, sondern aus der Weisniß in Christo, und aus seinem und unserm Geiste.

7. Ihr fraget, ob sich die abgeschiedene Seele um menschlich Wesen bekümmere, und die sehr, billige und unbillige? Das ist nun in drei Wege von dreierlei Seelen zu verstehen, als denn drei Unverständige sind.

8. Als erstlich von denen Seelen, die nach nicht den Himmel haben erreicht, welche also in der Klaus im Principio, in der Geburt, sterben; diese haben noch das menschliche Wesen mit den Werken an sich, die forchen freilich nach der Ursache ihres Verhaltens.

9. Darum kommt manne mit dem Sterngeist herüber und geht in ihrem Hause und Letz aus, läßt sich in Menschengestalt sehr, begehret dieß oder jenes, und bekümmert sich oft um Lustwenn, vernimmt also der Heiligen Segen zu ihrer Ruhe zu erlangen.

10. Und so dann das irdische Geschlecht noch in ihr sterket, bekümmert sie sich auch wohl um Kinder und Freunde, das währet also lange, bis sie in ihrer Ruhe erheitet, daß ihr der Sterngeist verpohret wird; dann ist es Alles hin mit allem Kummer und Sor-

gen, und hat auch kein Wissen mehr davon, als nur bloß, daß sie es im Wunder in der Magia siehet.

11. Aber sie rühret nicht die Turban, noch suchet, noch in dieser Welt ist, denn sie ist der Turb einmal durch den Tod erstunken; sie begehret ihr nicht mehr, sie kummert sich auch weiter nicht, denn im Kummer ist die Turba regt: denn der Seele Wille muß in irdische Dinge mit ihrem Geiste ringen, das läßt sie wohl, sie ist denn kann wohl entlaufen, sie wird ihr nicht wieder dem irdischen Willen einreden.

12. Das ist ein Bericht von der einen Part, und sagen frei mit Wahrheit, daß sich diese Part nicht mehr, nachdem sie zu Gnaden kommen ist, aus eigenem Firsache um menschliche irdische Wesen bekümmere, aber um himmlische Wesen, welche zu ihr kommen durch Menschengeiste, die siehet sie und hat ihre Freude daran.

13. Aber es ist noch eines dahinun: Ein lebendiger Mensch hat eine solche Gewalt, daß er mag mit seinem Geiste in den Himmel zu den abgeschiedenen Seelen eriden und sie ja erwecken, öfters in Fragen oder heyllicher Begierde; aber es muß Ernst sein, es gehört Glauben dazu, ein Principium zu gesprengen.

14. Ein solches sehen wir auch an Samuel, dem Propheten, den der König Hears erregte, daß er ihm seinen Willen offenbarte; ob's gleich Etwas anders ansehen, so folgen wir, sie sind blind ohne Erkenntniß, und reden ihren Schwindel, modernen Verstand, da sie nicht im Geiste unwillen, und der ist Hadel.

15. Und dann für's Andere ist die zweite Part, welche nur als im Sterben ohne Leib erstehen, die sind mit den ersten, so nunmehr erstanden sind, Alles eins im Orte des Principii; diese also nehmen sich keiner kosthaffigen Sachen an, da die Turba ihnen sterket.

16. Was aber die lebendigen frommen Seelen anlanget, die ihrer Werke mit ihrem Geiste und Willen zu ihnen schicken, daß er freuen sie sich auch, und sind auch so thun, daß sie dem Menschen im Schlofe erscheinen und ihnen gute Wege zeigen, und oft Häuser offenbaren, so im Arcano liegen, als in der Seele Abgrund.

17. Denn weil der irdische Geist das Mysterium vor die Seele zeucht und die Seele im Mysterio gefangen hält, so kann der Seele Geist nicht allzeit das stille Arcanum der Seele erreichen; aber nach Abschiden des Leibes ist die Seele bloß und wecket ohne neuen Leib, die siehet sich selber und auch ihr Wunder, die kann einem Lebendigen in der schlafenden Magia wohl etwas (so der Mensch fromm ist und nicht die Turban hat erwecket) zeigen; denn die Kelome sind alle magisch, so ist die Seele ohne Leib in der Magia Hores.

18. Als wißet dies! Was das gottlose Wesen antriffet, da gehet keine Seele hinein, so vom Leibe geschieden ist; es sei denn

eine verkommene Seele, die geht auch maglich hinein, und hat ihre Frucht darin, und lehret Menschen im Traum große Geheimnisse, denn sie brennet dem Teufel.

19. Was nur der böse Mensch begieret, das führt ihm auch der Teufel gerne zu; denn durch eine Menschenlesee kann er das besser thun, als durch sich selbst; er ist zu raub und erschreckt die Magiam, das sich der elementarische Geist entsetzet mit dem Leib erweckt.

20. Und süßen Euch solches, das es nur Alles maglich im Willen geschehe, ohne Erwartung der Lual. Keine Seele erweckt sich mit ihren Essentien, dem Menschen zu gefallen, die Mensch erweckt und verunrühige sie denn selbst.

21. Auch sind viel Schelmische in der Nigromantia, welche manchmal können Menschengeister primigen, aber keine Seele, welche Geist Weisheit lehret, denn diese ist fest.

22. Die dritte Part der abgesehenen Seelen, als dienliche in der Schoo Abrahä in Christi mit himmlischer Befreiheit, welchen kann Niemand erze machen; sie wollen denn wissen, daß sie zu einer Seele Kunst tragen, welche auch ihres gleichen ist: diese nehmen sich um irdische Dinge auch gar nicht an; es sei denn, daß es zu Gottes Ehren gereiche, so sind sie auch unversehens auf magische Art etwas zu offenbaren.

23. Aber keine Liebham lassen sie in sich, sie bitten auch nicht für und bei Gott; was zu ihnen kommt, da haben sie Freude an, neben den Engeln: denn freuen sich doch die Engel über den Sünden, der Rufe thut, vielmehr die Seelen. Was sollen sie Gott für was bitten? Es liegt nicht an ihren Willen, sondern an des Menschen Eingeben in Gott: wenn er seinen Willen in Gott setzt, so hilft ihm Gottes Geist wohl.

24. Denn seine Arme sind Tag und Nacht ausgestreckt, dem Menschen zu helfen. Was darf's dann bitten? Es ist Gottes Wille das der Mensch sei zu ihm kommen.

25. Soll denn eine Seele so verurtheilt sein, und aus Gott einen strengen Richter machen, der den heikelsten Sünden nicht wollte annehmen? Das wäre keine Erkenntnis Gottes; sondern so sie sehen, daß die Seele mit dem Geiste zu Gott bringet, so ist's ihm Freude, das Gottes Reich gemehret wird.

26. Die himmlische Seele hat Gottes Willen: was Gott will, das will sie auch; aber Gottes Geist ist's selber, der den heikelsten Sünden helfen will. Die Seelen sehen wohl, wie sich Gottes Geist in die Seele einbringt, so ihm der Seele Wille ihre Raum und Güter dargu giebt, es darf keines Engels Gebet: sie wünschen alle, das Gottes Reich zu es komme und Gottes Wille geschehe; aber im Regiment geben sie Gott die Ehr.

27. Das man die verstorbenen großen Heiligen hat im Pappi-

sthum angetruen und sie auch alsdann dem Menschen erschienen, auch Wunder gewirket, das geschehen wie Alles, es ist wahr; und möglich ist darover geirret wird, so ist's doch nicht bei ihnen erkennlich. Es hat aber ein ander A B C, als sie alle beide Parten verstehen.

28. Ein Glaube fängt den andern; der Erbärmigen Glaube hat der verstorbenen Heiligen Glaube gefangen, und der Glaube hat Wunder gewirket. Ist er doch so mächtig, daß er Herz unflüger, sollte denn der reine Glaube der Heiligen in des Erbärmigen Glauben nichts vermögen? Könnte er doch wohl die Welt zerbrechen, so es Gott verdinget; als denn Gott verdinget hat, daß die Heiden sind durch solche Mittel bekehret worden, wenn sie gesehen haben, daß bei der Wegelühn die Heiligen sind solche Wunder geschehen.

29. Sollte eine Seele im Himmel nicht wollen ihren Glauben zu Gottes Ehre und Wunderthat leihen? Ist's doch im heil. Geiste geschehen; der hat die Wunder durch ihre beider Part Glauben gemirket, und ist nur Wunder Gottes und seiner Kinder.

30. Daß aber dieser Weg also ganz zu Grunde gestossen wird, und ist also eine gewisse Schwere ist, die als Gotteswunder verachtet, das ist Babel und nicht Geist; es ist die alte Heffert, da man fehet und schreit: Laufft Alle mit nach, die ist Christus, die ist Evangelium! Ja, wohl Heffert, Geiz, Ehrsucht, eigen Willen, ein Erbeben der alten Babel. Es ist eben der alte Antichrist; es sind junge Stierze aus dem alten Baume gewachsen, die haben die Liebham mit ihrem starken geminen Saft erweckt, welche den ganzen Baum wird anderten; denn Gott hat sie das ge heissen; er ist allenthobens böse und wurmlisch, es soll fallen. Denn es ist ein junger Baum aus der Wurzel gewachsen, von aus des alten Wurzel, der wird den alten Baum verdrängen, es ist in seinen Wurzeln gewachsen ist.

31. Wie wollen aber also Niemand schmähen, sondern wie ecken also von unsern Wundern, und daß der Acker soll in's Haus gehen und ein Fiere werden, denn die Zeit ist da, daß er mit dem Sohne esse und schläch ist, und sich mit ihm freue.

32. Also geben wir Euch zur Kennort auf diese Frage, als in Summa, was ja die heiligen Seelen aus unsrer heiligen Kirche wissen und sie billigen; aber um die selbsten nachher sie sich nicht an, denn sie wohnen in einem andern Principio. Es kommt sich dieses Werk hinein, das sehen sie auch nicht, fragen denn auch nicht nach, was dem Teufel zukohret; sie erkennen's auch nicht; allein nur das, was in ihr Principium langet.

33. Kinder, Eltern, Freunde sind ihnen mit Fremden Alles gleich, denn im Himmel sind wie alle Weiber; sie haben um Kinder und Eltern keinen großen Kummer, als eben um Jannes, es

sie denn, daß sie in Gott wohnen, so ist ihnen ihre Gotteskraft freilich freubereicher; aber in ihre Herzen gehen sie nicht ein.

34. Denn nach dem jüngsten Tage werden die frommen Seelen nicht von ihren Klüften, so in der Hölle sind, wissen. Also ist uns wohl genug erkenntlich, daß sie sich auch ego nicht um ihr göttos Wesen bekümmern.

### Die 27. Frage.

Ob die Seelen im Tode diese oder jene Sachen und Künste wissen und verstehen, dorer sie im Leibe gar wohlkündig gewesen sind?

Das ist, wie die nächste Frage. Alle ihre Wesen erscheinen ihnen in ihrem Willen auf magische Art, sie sehen das, aber die Figuren besitzen nicht ihnen erst am Tage der Wiederbringung gegeben werden, daß sie ihre Werke bewahren können recht schauen; denn sie müssen vorher durch's Feuer bewahrt werden, und was falsch ist, das muß der Turd durch den Feuer sterben, vermöge der Worte Christi.

2. Das man aber will von Klüften fragen, ob sie die wissen? Sie wissen alle Künste, so tief sie gedankt sind, aber sie dürfen sie nicht erwecken, daß sie im Geiste erscheinen; denn sie Künste werden im Centro Natur erboort, aus den Essentien, darinnen die Wunder sehen, die haben sie in dieser Welt gesucht, also viel als ihnen ist im Mysterio eröffnet worden.

3. Eine Seele ohne Gottes Leib geht wohl nicht in's Mysterium nach Kunst; sie steht stille in ihrer Ruhe, sie fürchtet der Turd, sie giebt Gott die Ehre.

4. Aber die hocherleuchteten Seelen, welche himmlische Weisheit am Geiste führen, die haben die Wissenschaft des Himmels, Also was im Mysterio liegt, sonderlich diese, welche alle sind mit dem Mysterio umgegangen; die andern pflegen nicht in's Mysterium zu gründen: denn eine jede bleibt in ihrem Ruf, was sie alle hat geliebt, obwohl kein solch Wirken ist, noch haben sie Freude damit; denn im Himmel ist ein einseitig demütig Kinderleben.

5. Was wollte man also nach Kunst fragen? Sieht doch das ganze Mysterium Gottes offen. Gott erfüllt Also in Allem, so

ist eine Wunder; sie leben Also im Wunder und sind Also Gottes Kunst, sie haben Also große Wissenschaft, aber in einem paradiesischen einseitigen Kinderleben.

### Die 28. Frage.

Ob sie auch was mehr Wissenschaft habe von göttlichen, englischen und irdischen Dingen, und auch teuflischen, und gewisser erfahren und wissen könne, als sie im Leibe gehabt?

Anlangend die göttliche und englische Wissenschaft, sie hat freilich vicimehr: denn sie ist im Principio Gottes. Der Sohn sieht ja, was der Vater im Hause macht, auch sieht ja die Seele, was im Himmel ist. Ihre Wissenschaft ist ungleich; denn die höchste Wissenschaft wohnt in der Majestät erkannt, da müssen die meisten Seelen noch wohl warten bis am jüngsten Tag, da sie werden ihren neuen Leib kriegen.

2. Aber die hocherleuchteten heiligen Seelen in Gottes Leib und Rest, die haben überschwebende Wissenschaft und Erkenntnis an Gott, sowohl an Engeln, denn sie sind in Wundern Gottes, die sie ihre Wunder werden auch darstellen.

3. Die Seelen ohne Leib sind im Himmel in Gottes Gleichnis möglich, sie erwecken keine Wunder; sondern sind unter Gottes Altar und warten der Wunder am Tage der Erscheinung. Um teuflische Dinge bekümmern sie sich nicht, denn dasselbe gehört den Engeln, daß sie mit dem Teufel streiten und die Menschen schämen; keine Seele maginit in die Hölle, es ist eine Feindschaft.

### Die 29. Frage.

Was der Seele Ruhe, Erweckung und Beterklärung sei?

Diese ist auch schon genug erklärt. Ihre Ruhe ist ohne Wesen in der Seele, da sie in Gottes Hand sind, und keine Quasi

ehret. So an; sie haben keine Empfindlichkeit einiger Lust, sondern ihnen ist als Einem, der in einem süßen Schlaf, läge und gar sanfte ruht.

2. Ihre Bekleidung unter dieser Zeit ist, wenn sie an die künftige Freude gedenken, so gehet der Geist in die Majestät Gottes ein, ihnen haben sie Freude und Klarheit, und schmücken also die ganze Zeit ihre Kampfen, daß sie in ihrem neuen Leibe wollen ihren Bräutigam annehmen.

3. Es ist gar eine süße malische Paradiesfreude in ihnen; aber das Paradies ist in ihnen noch nicht ganz mit ganzer Vollkommenheit; denn es gehöret dem neuen Leibe aus der Erde, dem ersten Leibe, den Gott schuf, den Christus mit seinem Tode erlöset hat; der wird die Wunder bringen, und wieder ins Paradies einkehren, und mit Gottes Majestät umgeben werden; alldenn ist eine Hüte Gottes bei den Menschen.

### Die 30. Frage.

Vom Unterschied der Lebendigen und Todten, Auferstehung des Fleisches und der Seele?

Von diesem sagt uns Christus, daß es werde ein großer Unterschied sein. Damit wissen wir Euch in die Schrift, denn das soll nach der Schrift ergen.

2. Weil aber dieses des Menschen Vernunft auch ungründlich und unerkennlich ist, so möchte ich Euch darauf nicht zu antworten in Wahrheit als die Schrift sagt; und so Ihr doch ja also dann nach adert und begehret solches zu wissen, so seid Ihr auch in Euren Suchen das Hindern, und ich bin nur das Werkzeug.

3. Und ob's nun wohl ist, daß mir's gegeben und eröffnet wird, so ist's doch nicht meines Verstandes und Eigennutzes; sondern das Wissen stehet im Geiste Christi, nach welchem sich die Hand zweifach nennet, als Uns; denn sie redet aus zweien Personen; denn zwei Personen sagen nicht Ich, sondern Wir, und von dem zweien, als ein Herr, der von seiner Person und von seinem Reichet weis.

4. Also sollen auch Gottes Kinder und Diener nicht sagen: Mein ist das Wissen, mein ist der Verstand; sondern Gott die Ehre geben, und mit ihrem Erkennen der Wunder Gottes von Andern reden, als vom Gebet und vom Nachsart.

5. Und soll unser Schreiben, Niemand also verstehen; als

wenn sich die Hand erhebet und ehret, nach menschlicher Natur und Würden, insoviel wir in Ehre der Würden sind; aber nach dem süßen Menschen wollen wir keine Ehre noch Ruhm haben, denn der Ruhm ist Gottes, Alle sind Kinder des Vaters und soien also thun, was Er haben will, und das Vorn, welches er uns giebt, nicht in die Erde schauen; denn der Vater will's mit Wunder fördern, und so damit nicht gewandtes wird, dem wiederzukommen dem Er's gegeben hat und dem geben, das viel gewonnen hat; welches mir wohl ein dreier Nahmen sein selts. Vater haben und erkennen, und wieder verlieren; wies besser die Welt und das irdische Leben verloren, als Gott und Himmelsreich.

6. Es löset sich auch nicht viel damit freuen, Was ungeheerlich sein. Erhe an, was beim Wese dem Oben, Darben und Ageren widerfahr, Hiern. 3. 16. Dieses sagen wir, widerfähret dem Ungehorsamen und auch den Spöttern. Der Spötter siehet wohl nicht das seine Strafe, aber seine Kurze fasset das eine hat er nun im Spottet geadet, weil er derselben Kurze wieder los werden, so muß er auch wohl in Jammer und Gewand dem vor Gott weinanz; aber wie er seinen Spott mit uns Warnung bringen, so wird er ihn wohl ewig sagen, wollen wir vor Warnung gelost haben.

7. Denn wir werden alle gar einen ewigen Handel beschreiben, es ist damit nicht zu schätzen; Irret euch nicht, Gott löset sich nicht spotten; der grinzige Herr siehet in seiner Macht, Er hat Hölle und Himmal in seiner Macht.

8. Das jüngste Gericht ist ein ewiglich Werk. Weil wir Euch sollen der Todten Auferstehung darben, so müssen wir schreiben die Gelegenheit, wie es damit bewant ist, in welcher Kraft diese Welt soll vergehen und die Todten auferstehen. Es wird Erst sein; lester's Euch kein Scherz sein; wir werden vom Grunde sagen. Und verket nicht, daß es Tand sei!

9. Es ist aus der Kurze aus Eurer Krone geben. Eurer eigenen Werk Geist sagt Euch das, denn das Ende hat den Anfang funden; also siehet der ganze Welt Wesen im Wirtel, im Ende, und bezaus geht Euer Prophet, als aus Euren gemachten Wundern. Er sagt von der Arbeit; denn nicht die Kurze Geist wird regieren, sondern Christi Geist.

10. Er hat den Tod überunden und die Todten gefangen genommen; Er siehet das Gefängnis gefangen, als ein El-gefahr. Aber die Kurze wird das Reich erquieren, denn sie ist Gottes Kurze im Borne, nicht sein Dren, sondern Reich; darum wird der Donner, welcher wird die Erde fördern, aus Gottes Munde gehen, der es wird das Firmament und die Ermenen angeln.

11. Das letzte Gericht ist dem Richter Christi mit dem heiligen Geiste; denn alle wird sich dem ewigen Geistes Vertrauen begeben, welcher sich auch in drei Principis hat geschieden; als erst

in Borgeist, und eine in göttlichem Liebesgeiste, und eine in Lustgeist der äußeren Welt.

12. Das letzte Bewegen lebet ihm zu; er ist nach der Gottheit in Christi Munde, und nach dem Born in der höchsten Angewandtheit, und nach den Wundern im Geiste dieser Welt.

13. Er war aller Wesen Herrmeister: so ist er auch der, der einen jeden Werk wird seine ewige Erbeuge geben und ein Leben in seine Ehre summieren.

14. Dann er hat viel Schicksal, nämlich die Engel, welche sollen Alles schreiben und senden, dann wird der Mund Gottes des Vaters mit dem Worte Domini, durch den Mund Christi das Heiligtum sprechen; abdann geht an die beheimliche Welt und der Eingang eines jeden Dinges in seine Ehre und Behälter.

15. Denn die Behälter werden mancherlei sein, nicht nur zwei als in zweien Principien; wohl in zweien Principien, aber in vielen Unterschieden, Alles nach der Kraft. Denn ein jedes Werk lebet in einem magischen Principe, als ein sonderliches Wunder, beides im Himmel und in der Hölle, jedes nach seinem Geiste.

16. Also wird auch seine Gestalt erscheinen; nachdem er gut oder böse ist, so wird auch seine Kraft sein, gleich den Erdblüthen in ihren Unterschieden, und also wird auch der Mensch Gerechtigkeit und Freude haben, Alles nach seinem gemachten Wesen.

17. Wie verstehen aber des Glaubens Wesen, der Kraft in der Liebe Wesen, nicht des äußeren Werkes; denn es soll Alles in der Figur in dem Wundern dargestellt werden, und das wird mit seinem Anfang und Umständern esse sein.

18. Wann der jüngste Tag wird anbrechen, so eröffnet sich abermal nun als zum drittemal die Gottheit in allen Gestalten, in Liebe und Born; da wird Alles zugleich auf einmal offenbar stehen und vor allen Creaturen sichtlich. Und das ist also gehen.

19. Der Anfang der Schöpfung im Verbo Fiat hat diese Welt als ein Modell in sich geschlossen und das Ziel gegründet; darin sah nun die Wunder eingeschlossen worden, welche sollten im Mittel und in der Zeit eröffnet werden und zum Wesen kommen, welche waren von Ewigkeit in der Weisheit, in Gottes Magia geschrieben worden; dieselben Wunder sind abdann alle im Wesen, so ist das Ziel vorhanden und seine Zeit des Endens nahe, denn es ist vollbracht; was Gott in seinem ewigen Rathe hatte, das hat er gesoffet und eröffnet das in einer Zeit.

20. Nun ist der Zeit Ende da, und der Anfang hat das Ende abdann funden, und das Ende ist abdann war. Aber das Mittel in der Zeit mit seinen eröffneten Wundern bleibe ewig im Anfang und im Ende, als ein ewig Mittel mit seinen Wundern, als mit den Engeln und Menschen in ihrem Wesen, sowohl aller Creaturen

Figuren, auch sonst aller Creaturen, und alles das, was jemals ist wesentlich worden, die Erde mit ihrem Metallen, Steinen und allen materialischen Wesen, sowohl Wäme, Kraut und Gras: das Alles lebet in der Figur im Mittel und im Wunder, aber ohne solche Essentien und Leben.

21. Denn kein Thier kommt wieder, aber seine Figur in Magia bleibt stehen; denn es ist aus dem ewigen Spiegel gerufen; also muß es nun auch: wann der letzte irdische Spiegel zerbricht, in dem ewigen, als ein Wunder zu Gottes Ehren und Herrlichkeit ewig stehen.

22. Und dieselben Wesen gehören alle dem Paradies zu, denn es wird das heilige Paradies sein, da die himmlischen Elemente werden wesentliche irdische Früchte tragen.

23. Und wie wie allhier in diesem Leben der Erde Früchte aus ihrer Offen gleich als tote Dinge ohne Verstand adten; also wird auch dieser Welt thierische und irdische Dittnis gleichwie als tote Wesen erscheinen, sowohl aller andern Creaturen Wesen, es soll als ein Schatten stehen: aber das Paradies hat und trägt Früchte aus der ewigen Lebenskraft, als aus Gottes Essentien.

24. Dieses Alles, welches und ihr weisheitlich verborgen ist, das ist ins Verbum Fiat, in Anfang und Ende eingeschlossen, und liegt darin als ein groß Mysterium.

25. Nun wie sich der Geist der ersten Schöpfung aller drei Principien bewegen; und so solches geschieht, so kufft sich das Wort Gottes mit denselben Geiste, als gleichwie eine Erhebung oder Offenbarung der Gottheit.

26. Denn der Geist rühet die Turchen aller Wesen in allen drei Principien; da wird auf eine Stunde Alles offenbar stehen, was im Himmel, Hölle und in dieser Welt ist. Denn die Turchen erret alle Wesen aller Creaturen, und wird Alles sichtlich sein, was im Himmel und Hölle ist; und ein jeder wird die Werke seines Herrn sehen gut oder böse.

27. Und in dieser Stunde erscheint auch der Richter Christus auf dem Wogen der Dreizahl, gleich einem Regenbogen; denn nach dem Principe diese Welt ist's ein natürlicher Regenbogen, aber nach dem Principe Gottes ist's die Dreizahl, das Kreuz mit einem doppeltem Regenbogen, da das eine Thiel in das innere Principium genannt steht, als in Abgrund des Bornes; da sitz er auf Gottes Born, das werden die Taufel und alle gottlosen Menschen sehen; denn derselbe Wogen ist in alle drei Principia geschlossen, und sitz dieser Richter Christus auf und in der Armacht der Dreizahl, aber Alles was Wesen brist.

28. Allda wird aufgehen das jammertliche Erstereben aller Taufel und gottlosen Menschen, und werden heulen, stören, gessen und sterben, und sagen zu den klugen Jungfrauen: Gehet und Thet

von eurem Theil, ach, tröset uns doch! Lehret uns doch, was sollen wir thun? Gebet uns doch von eurer Heiligkeit, daß wir mögen vor dem zornigen Angesichte Gottes bestehen; denn der Hölle Auge steht weit offen, wo sollen wir hinfliehen vor diesem Lohne!

29. Und die klugen Jungfrauen, als die Kinder Gottes, werden sagen: Gehet hin zu euren Kräthern und kauft euch; wir haben Zeit für uns, auf daß nicht euch und uns gebricht! Gehet hin zu euren Brüdern und Brüdern, die euch haben eure Lehren gelehrt mit Heiligkeit um eure Zeit, da kauft euch! Was hilft ihr ihr unser? Sind wir doch nur eure Narren gewesen. Nun gehet hin mit eurem Glanze eures Auges und Heubehel, wir machen uns eurer nicht theilhaftig, daß wir nicht eurer ergehen.

30. Da werden sie in großen Schrecken und Aetzern stehen, in Hellen und Scherlen zum Nichter Christi; aber sein Romange mit ihrer Turba greift ihnen ins Herz, durch Geist und Fleisch, durch Mark und Bein: denn die Seele ist in der Turba mit der Bewegung Gottes schon im Grimm erge.

31. Da werden sie vor Angst zur Erde fallen, und ein Theil ihrer Aetzungen werden; die Hoffärtigen werden sagen: Ach, ihr Berge, fallt auf uns, und ihr Hügel, verdeckt uns vor diesem Auge des Himmels! Sie werden in die Höhlen fliehen, in die Steinschliffen, in die Berge sich einschließen, sie werden sich nicht erlösen, und ist kein Tod mehr da; sie brauchen Wollen sich zu erlösen, aber es ist kein Erleben da, sondern nur Geimm und Jörn.

32. In diesem Schrecken werden alle Thiere der Welt umfallen; denn die Erde wird erhitzen als ein Donner, und das Schrecken wird in allem Leben sein. Ein Jeds nach seiner Qual: ein Thier hat keine solche Qual als die Seele, nur Furcht wegen der Turba.

33. Und in diesem Schrecken und Bewegen strömen alle Wasser über alle Berge hoch, das keine Erquickung auf Erden ist, also hoch, gleich als wären sie alle vergetzt; denn sie werden alle im Jörn in die Turba gestofft, also daß in dem Elementen nicht denn Angst mehr sein. Alle hohe Felsen und Berge zerklünnen und fallen um, die Steine fallen auf die Erde mit ihrer heiligen Kraft; und dieses Alles wird in unterschiedlichen Lagern geschehen, Alles nach dem wie die Welt ist erschaffen worden, also soll sie auch ein Ende nehmen.

34. Denn der Erden Sucht in ihrer Angst wird die Sterne an sich ziehen, als sie allmal diese Zeit gesehen hat, daß der irdische Zeit hat der Sterne Sucht an sich gezogen.

35. Denn die Sterne sind eine magische Sucht, welche haben Leben erweckt. So denn ist die Erde in der großen Turba erweckt, so wird sie also dürstig und hungerig, daß sie wird Sterne an sich ziehen; eine solche Angst wird auf Erden sein.

36. Aber die Kinder Gottes werden ihre Augen aufheben mit

gefalteten Händen zu Christo und sich freuen, daß der Tag ihrer Erlösung kommt, denn die Angst räthert sie nicht.

37. Und in denselben Tagen welche in Gort verbergen sind, wie viel ihrer dazu gehören; denn in sechs Tagen wird die Welt mit ihrem Herr geschaffen, das steht uns nun verbergen wird sich das Wasser wiederfinden und alle Tiefen erfüllen, mehr als dessen zuvor war.

38. Dann ist kommt der Tod mit; und in derselben Stunde sterben alle Kreaturen, außer dem Menschen; und werden alle Menschen, so sich haben verstocken in die Felsen und Berge, wieder hervorgehen, aber mit Angst ihres Gewissens, wiewohl ist die Turba das nachlassen, daß das Schrecken im Tode stehen, denn das Wasser fallen ergriffe die Turbam.

39. Und alda wird sich die Stimme der h. Dreifalt nach allen drei Principien erheben, und durch den Mund des Nichters Christi sagen: Stehet auf, ihr Todten, und kommt vor Gericht! Joh. 6, 25.

40. Diese Stimme ist der unendliche ewige Geist, der alles Leben hält, und jemals regiert hat in allen dreien Principien, denn es ist der Geist, aus dem alles Leben ist entstanden, und in dem es in Ewigkeit stirbt, der alle Dinge Leben und Bewegen ist gewesen, in dem der Anfang eines jeden Lebens ist entstanden, und auch sein Ende, und auch die Ewigkeit: denn er ist von Ewigkeit und der Schöpfer aller Dinge.

41. Er hat zwei ewige Anfänge, als im Feuer und im Lichte, und der dritte Anfang ist ein Spiegel des Feuers gewesen, als der Geist dieser Welt. Er ist in dieser Welt als ein Wandel gewesen, und durch ihn sind die Wandel offenbar worden; und der ist, der das letzte Gericht besetzt, seine Bewegung ist die letzte.

42. Denn in der Schöpfung bewegte er den Vater, und in der Menschwerdung des Wortes den Sohn; und nun ist die letzte Bewegung und das Gericht sein. Er wird ein jedes Ding himelführen in den ewigen Ort; und dieses geschieht durch die Stimme des Wortes aus dem Munde Christi.

43. Denn der Geist gehet in zwei Principien in Gott aus, als im Jörn (als im Feuer) gehet er als der erste Geimm des Irrendens; und im Lichte der Erde gehet er als eine Flamme der göttlichen Heiligkeit aus; und im Wasser dieser Welt als ein Wandel der Lebens, wie solches Alles unlesig ist.

44. Und ob Einer wies, der also hochgelehrt sein wollte, und das widersprechen, dem sie ansetzten, solches mit allen Dingen zu erweisen: wir wollen nichts in dieser Welt aufgenommen haben, es soll und Zeugnis geben, er mag kommen, wann er will; er darf nicht harren und sagen, wie sich soll. Hat er mit so kurzen Worten nicht Gedulge, wir wollen ihm das zeigen, daß er sich finden

soll und sehen, wie er ist; und sollte der Leusel vor Ihm gerben sein, so wollen wir's ihm unter Augen stellen.

45. Und weil derselbe Geist das Verbum Fiat hat, als Gottes Wort mit dem Centro Naturā, daraus er von Ewigkeit urflühet, und als des Centri Geist auf zwei Wege ausgeht, als eines im Feuer in den Esstanten des Lebens Ufstand, im Grunde der Seele Ufstand; und dann zum Andern im Lichte des Feuers, als in der andern Qualit, welche durch den Leib grünet und Gottes Reich heißt, da er im Lichte die Flamme der Liebe ist, und im Feuer die Flamme des Lebens.

46. Es wird er auch die Spalten des Leibes rege machen, denn er wecket den Leib auf und hat das Verbum Fiat an sich; und dasselbe Fiat ist auch in der Seele und auch im Leibe; und ob er (der Leib) schon lange verstorbet ist, so ist doch die Kurba mit des Leibes Wundern im Fiat geblieben.

47. Ist müssen die Elementa des Wesen, das sie verschlungen haben, dem Fiat wiedergeden, denn das Verbum Domini ist darinne, obre in seinem Principe; ein jeder muß geben, was es hat empfangen: als die Erde den Leib als' das Thun, und das Wasser auch seine Esstanten; die Luft den Hall der Stimme der Worte, und das Feuer die Esstanten der Seele: denn es soll Alles geurttheilt werden.

48. Alle Worte, so der Mund hat geredit, welche die Luft hat in sich genommen und dem Worte zu dem Wachen geblenet, soll die Luft wieder darstellen, denn sie ist der Spiegel des ewigen Geistes; der Geist selbst hat im Spiegel.

49. Ist wird der Mensch nach Herz, Sinn und Schenken geredet und gerichtet werden; denn die Kurba steht in aller Noth, so wider die Liebe ist. Da wird's nicht viel Entschuldigung geben; denn ein Jeder klaget sich selber an, seine Kurba verflagt ihn.

50. Und also verachtet uns, wird derselbe Geist, der Alles in Allem ist, alles Erben, was unsterblich ist gewesen, ernden und mit dem Fiat dem Leibe geben; denn das Fiat zucht den Leib an die Seele mit allen seinen Worten und Werken; Alles, was der Seele Abgrund erericht hat, das muß herter.

51. Denn in der stillen Ewigkeit soll keine Kurba mehr sein, und daraus soll alles Wesen durch's Feuer bewähret werden, und die Kurba soll im Feuer bleiben mit allem dem, was löset und der Leib ist 'sich gemeynt; es sei denn in der Zeit mit der Seele Umwendung im Wasser des Lebens gemacht werden, sonst muß es im Feuer bleiben.

52. Will nun Mancheo viel im Feuer gefüet haben, so wird er diesen Schaben haben, wie uns Paulus sagt, daß dem Gotte

lesen werden seine Werke im Feuer bleiben, und er wird des Schabens haben. 1. Kor. 3. 13. 15.

53. Also verachtet und so recht! Der Leib, der sie auf Erden gegangen ist, der löset, verberet Leib, der hat eble und schone Bild des Paradieses verschlungen hat, der soll kommen und kalten mit der ibrnen Willnig in ihm; er soll Nothwendig am Gottes Willnig geben.

54. Will nun denn, welche Christi Geist haben, die haben ihre rechte Willnig im Verbo Fiat, das soll sie wiedergeden, und eben in dem abamschen Leib an die Seele.

55. Welche aber Christi Geist nicht haben werden, die werden wohl in dem lösete Leibe darstellen; aber ihre Seele wird die rechte Willnig verlosen haben, und werden eine Willnig im Seelengeiste haben, nachdem sie im Willen hat gestanden: was ihre irdische Lust ist gewesen, also wird ihre Willnig sein.

56. Und in dieser Stunde wird auch das gemeynige Fiat der Finsternis die Leut darstellen, die sollen die auch ihren Lohn und Straß empfangen, davor sie, wenn sie dieß hören, existiren.

57. Und also werden die Leuten allsamant, löset und gute, aufstehen, ein Jeder in einem gewissen Leibe, und werden die Seele mit dem Geiste im Leibe haben.

58. Eine wird das äußere lösete Leben, und darinnen eine Thierbildnig haben im Seelengeiste, und wird des gemeynen Leones Wesenheit an der innern Willnig haben.

59. Und der Andere den äußeren Leib, und darinnen Christi Bildnig, und in seinem Seelengeiste wird Gottes Liebegestalt seuchen; denn zucht das Verbum Fiat die rechte abamsche reine Willnig wider an. Denn die reine Willnig ist in Gott verbergen im Worte, das Mensch wird, gestanden; ist als die Seele am Jese steht, kriegt sie die wieder, mit der schönen Jungfrau der Weisheit Gottes.

60. Denn die eble Willnig ward in Adam gerübet, indem das Weib aus ihm gemacht ward, daß er nur die Feuerintur bezeugt, und das Weib des Weisheitintur; ist kommt's einem Leben ganz wieder heime.

61. Denn das Weib wird im Feuer Gottes des Feuers Intur sehen, daß sie auch wird sein wie Adam, sein Weib noch Mann; sondern eine Jungfrau voller Jucht, ohne weibliche oder männliche Gestalt oder Bilder.

62. Und die wird's nimmer sein: du bist mein Mann; du bist mein Weib, sondern Ewige. In den göttlichen möglichen Wundern wird etwas davon erkannt werden, aber kein Mensch achtet das, sondern sind allsamant nur Gottes Kinder in einem Anbeten und Liebespiel.

63. Dieser Alles wird vor dem Urtheil geschähen; denn das

Unser ist erst der jüngste Tag, der letzte Tag, und die Lebendigen werden nicht sterben, sondern zugleich mit der Stimme Gottes vor Gottes Gericht gestellt werden.

64. Denn das Verbum Fiat wird sie Alle dahin bringen, und wird Alles in seiner Ordnung dargestellt werden vom Verbo Fiat, als einem König und Kaiser seine Unterthanen, über welche er geherrscht hat, einem Fürsten, Edelmann, Bürgermeister und Obren, je dem in seinem Rufe.

65. Und alle die sollen diejenigen, welche sich haben zu Hirten Christi aufgeworfen ohne Gottes Ruf, stehen unter der Herde ihrer Schafe, und Redenshaft gewesen und die Schafe geleitet, oder ob sie sind Christi Hirten gewesen und die Schafe gezeuget, oder ob sie sino ihre eigene Wandschirten gewesen. Sie wird der Geist nach ihrem Ruf fragen, ob sie sind aus seiner Wahl und Kraft zu Hirten eingegangen oder durch Verwirrung, ohne Gottes Geist und Wahl.

66. Denn der Richter wird sprechen: Nun gebet Redenshaft von euren Leben, Worten, Werken, Thaten und Wesen! Da wird die Turba eines jeden Menschen sagen, was sein Wesen gewesen ist: denn ist wird Alles in der Figur in ihnen und außer ihnen vor ihnen stehen, daß also kein Zugaben sein wird; denn der Geist prüfet mit der Turba Erle, Geist und Fleisch: bi ist Alles offenbar.

67. Die Könige und Fürsten werden sollen Redenshaft geben von ihren Unterthanen, wie sie die haben regiert und gefürchtet; wie sie haben für Regenten gefürchtet; wie sie haben Wandern sein Leben in Irgeunem genommen, ungeschicklich Blut vergossen, Krieg gemacht nur um Ehrz und Wohlust willen.

68. Dergleichen die andern Obren, wie sie sich eingebrungen und zu Heeren über den Andern gemacht, ihn gedrängt, getödtet, ihn seinen Schwert genommen und mit Heffart versetzt haben.

69. Ist wird nach jeder Artzert gefragt werden, weher sie komme, woraus sie gewachsen ist; ob sie Gottes Ordnung trage, ob sie im himmlischen Fiat aus der Liebe urfände oder im hülftlichen aus dem Borne; Da soll ein Jeder Redenshaft von seinem Stande geben, ob er sel selber eingebrungen aus Ehrz und Heffart, und sich zum Herrn gemacht, oder ob sein Regiment von Gott geordnet sei.

70. Da sehet zu, ihr Weltregierer, ihr Gewaltigen, ob ihr in Gottes Ordnung seit; ob ihr in rechter göttlicher Ordnung seit, wie ihr mit den Andern umgehrt: ist sterbet er euch unter Augen und klaget euch an, daß ihr Urfach seiner Sünden und alles Ubelis gewesen seit.

71. Denn da wird je Einer über den Andern schelten und klagen, daß er ihn zu solchen Thaten gereizt hat; er wird ihn verfluchen, der Untere den Obren, der Obere wieder seinen Obren.

der Fürst seine falschen Räthe, die Räthe die Priester, die ihr Sachem nicht haben bestraft, sondern geschmeichelt, und haben ihnen geschmeichelt um Erhebung der Ehren willen.

72. Wie wollt ihr nun die bekennen, ihr hohen Schulen und Doctores, ihr alle, die ihr habt an Christi Statt geschrieben, daß ihr habt also um Christi Reich, um Christi Ehr' und Ruh' in eurer Heffart getanzet, und habt eure Landfürsten, welche Gottes Ordnung sind, zu Krieg und Mordregieren gereizt und getrieben um Worte willen, die ihr doch selber geschrieben habt! Wo ist nun Christi Geist in der Erde, der da sagt: Liebet einander; dabei wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seit, Joh. 13, 35. Wo ist nun eure Liebe? Sehet eure Hintersatzen an, damit ihr habt zum Krieg gelodet und die Welt verrentet von der Liebe und Eintracht hinweg; ihr habt Trennungen gemacht; daß sich hohen Könige getrennet und gefindtet um eurer Heffart willen, indem ihr habt Christi Worte mit bei den Heeren gezogen und nicht geachtet, ob ihr Christi Geist und Willen habt.

73. Allda sellet ihr vor allen Andern eine schwere Redenshaft geben, denn ihr habt des Herrn Willen gewußt und nicht gethan. Ihr seit gelausen und habt euch in Christi Arme eingebrungen, nur um Ehrz, Gunst und Ehren willen; Gottes Geist habt ihr nicht geachtet, darum nennet euch der Geist Babel, eine Verwirrung aller derrer, die da leben. Ihr habt die ganze Welt unzeitig gemacht; ihr seit die Liebe lehren, so habt ihr sie nicht und Streit gelodet, daß ein Bruder den andern um eures Landes willen hat gehasset und verfolgt. Wie ist doch der Name Christi um eurer Ehrens willen geschmäht worden! Wo wollt ihr aus und bleiben, so euch hat unter Augen stehen und die ganze Welt Ach und Weh über euch schreien wird?

74. Alhie werden die Engel die Schmitzer sein; diese werden sie unterscheiden in zwei Heerden, die Frommen der Rechten stellen als zum Liebe-Auge, und die Bösen zur Linken als zum Horn-Auge: denn die Rechte heisset alle die des Lichts Principium, die Linke des Finnes Principium.

75. Allda wird das Gericht besetzt werden; alle die großen Hirten, welche Gott der Welt hat zum Richter dorgesandt, daß sie die haben gestraft und gelodet, als die Erzbücher von der Bekehrung Christi, mit den Propheten und Aposteln zu Rechten des Gerichts, und Wesen und alle Geschlechter zur Linken des Gerichts.

76. Denn Moses und Elias haben das Feuerstehen, neben allen hochwürdigen Geschehen und Fürstern Gottes Bredenshaft, und die zur Rechten Gottes Barmhertzigkeit.

77. Und in dieser Stunde ist der jüngste Tag, da der Richter wird sprechen: Kommt her, ihr Obrenobren meines Vaters, erbet das Reich, das euch von Anfangen bereitet ist; denn ich bin

hungert, durstig, nacket, krank und elend gewesen, und ihr habe mit gebietet. Matth. 26, 34, 35.

78. Und zum gottlichen Haufen: **Wartet hin, ihr Versuchten, in das ewige Feuer: ich kenne euch nicht; denn ich bin hungrig, durstig, krank, nacket und gefangen gewesen, und ihr habt mir nie gedient.** Da werden sie sich wollen wegen des Nichters Person aufschubigen: **Heer, wir haben dich nie gekannt; oder Er wird sagen: Was ihr meinen eintem Kindern nicht gesehen habt, das habe ich mir auch nicht gesehen.**

79. Und alsdie wird sich der Geist Gottes erst zum Recht bewegen in allen dreien Principien und das Centrum Natur zu werden, das es im Kernfeuer brennen wird; denn es wird Alles zugleich im Feuer stehen. Himmel, Erde und Firmament: und wird die Turba die lebliche Welt im Feuer verschlingen und wieder in das setzen, als sie war vor der Schöpfung, allein die Wunder bleiben stehen in diesen Principien; das dritte vergehet gar die auf die Wunder, die werden in Anfang gestellet.

80. Und da wird das lebliche Leben mit dem leblichen Leibe hinfallen, und das Feuer wird ihn verzehren. Und wird in den Gerechten der herrliche schön Paradiesleib durch's Feuer gehen mit seinen Wunden, welche ihm werden nachfolgen; und was falsch ist, wird im Feuer bleiben.

81. Und werden also augenblicklich durch's Feuer geädert werden, wiewohl das Feuer sänget sie nicht, so wenig als das Feuer kann das Licht halten ober den Wind, so wenig auch das Licht der helligen Menschen: denn sie können im Feuer wohnen ohne Empfinden einig's Weh's.

82. Und alsobald mit der Anzuehung des Feuers ist Gottes Majestät breitet, und das Paradiesleben, dahinein gehen sie als Kinder und leben ewig bei ihrem Vater, in einer Liebe, in einem ewig-sätzigen Leben Kinderleiben, und ist eine Gemeinschaft der Heiligen, kein Tag, auch keine Nacht; denn die Sonne vergehet und die Sterne vergehen, und stehen nur ihre Wunder da in der großen Magia, zur Ehre Gottes; also werden sie sich scheiden.

83. Die Gottlosen müssen auch ins Feuer, und wird ihr ewig Leben auch hinfallen, und wird im Geiste ihr Verwundbildniß gesehen werden nach allerlei geistlichen Thieren, ähnlich den Leu'sen; denn sie wohnen in Einem Principio, und Lucifer ist ihr Herr'stück, denn sie allehö haben gebietet: wiewohl es ist, daß sie werden ihren Brüdern anhangen um Narrenruhe willen.

84. Also, geliebter Freund, habt Ihr eine kurze Andeutung und Bericht des jüngsten Tages; denn es wird Alles von dieser Welt vergehen. Die Erde wird verschmelzen, alle Hissen und Elemente, und wird nur das Keilen, das Gott haben wollte, um welches willen er diese Welt geschaffen.

85. Es ist vorhin schon in der Ewigkeit Erlebet, Gutes und Böses, gesehen worden, und ist in dieser Welt nur zum Wem gebracht worden, daß es ein Wunder sei, und steht hernach in Ewigkeit also.

### Die 31. Frage.

**Welcherlei neue glorificirte Leiber die Seelen werden haben?**

Dieses ist auch vorhin genug erklärt worden; denn nach dem Einre wird mit Kraft der Liebe, Gerechtigkeit und Heiligkeit angehan sein, nach dem er wird schöne Werke des Glaubens haben, so wird er leuchten.

2. Das wird gar ungleich sein. Manchem werden fast alle Werke im Feuer bleiben, und er wird kaum erntinnen sein; der ist nicht so schön als die Heiligen. Denn als die Schrift sagt: Sie werden einander überreffen als die Sterne am Himmel; 1. Cor. 15, 41. Aber es wird keine Mignanz sein, sondern Einer wird sich des Andern Schönheit freuen; denn allda ist kein andre Licht, als daß Gott Alles in Allem erfüllt.

3. Und also wird Jeder Gottes Klang und Majestät singen, nach dem seine Kraft wird des Lichtes sähig sein; denn nach dem Leben ist kein Bessermachen, sondern Jedes bleibt als es hinein kommt.

4. Denn alsdie wird der Richter Christus das Reich seinem Vater haben überantwortet: denn wie diesen seines Leubers und Ählers mehr, sondern Er ist unser König und Bruder; es ist kein Wehlein, sondern wir sind bei ihm als ein Kind beim Vater; Alles, was wir thun, das ist gut, denn es ist seine Falschheit mehr.

### Die 32. Frage.

**Was sonst in jenem Leben der Seelen Gestalt, Zustand, Freude und Herrlichkeit sei?**

In diesem ist uns das Paradies zu betrachten; denn diese jetzige Welt ist eine Figur mit seinen Frechten und Früchten des

Paradieses gewesen; denn das Paradies war in uns, und der äußere Geist wurde uns selbst und zog uns in sich: indem Adam danach lüßerte, so fing ihn seine Lust.

2. Man oder werden wir wieder all' darinnen sein und uns erhe freuen, auch der schönen Gewächse von allerlei Blumen und Formen, sowohl von Blumen und Stauden und allerlei Früchten; aber nicht alle irdisch, diese und begreiflich. Denn sind doch unsere Leiber nicht also: wie sollte denn das Wesen also sein? Es ist Alles gleich ist englisch: die Früchte sind flücker und subtiler als die äußeren Elementa ist sind; denn es macht keinen Staub, so wie die essen. Wir haben keine Wärme, da wir dürfen einen Saft voll einsaugen, als süße in den Rosenfuß; sondern es ist Alles voll Kraft, wie essen im Munde und nicht im Leibe, wie bedürfen nicht erst Zähne zum Kauen, es ist Kraft, und doch in recht narkotischer Form und Gestalt mit schönen Farben.

3. Auch ist das Reich Gottes nicht Essen und Trinken, sondern Friede und Freude im heiligen Geist, Singen und Klängen von Gottes Wunderthat, von der Lieblichkeit des Paradieses.

4. Wie führen ein Kinderleben, als sich diese über einer Dode erheuen und fröhlich sein, denn in unserm Herzen ist kein Trauern, keine Furcht eines Dinges, sondern ein Spiel mit den Engeln. Es wird dieser Welt nicht mehr gedacht; denn alle irdische Wissenschaft und Gedanken bleiben in der Turba des irdischen Leibes im Feuer.

5. Wie wissen nicht mehr von unserm Eltern oder Kindern, oder Freunden, welche in der Hölle sind.

6. Wie werden einander alle fremd und mit Namen wissen, inwieweil der irdische Name bleibt auch der Teufel; wie haben uns unsern ersten Namen einen Namen nach der Engel Sprache; die wir alhier nicht verstehen; in der Muttersprache verstehen wir etwas davon, aber wir haben alhier keine Sprache zum Aufsprechen.

7. Niemand sagt zum Andern: du bist Mann, du bist Weib, du bist Sohn, Tochter, Knecht, Magd, es ist Alles gleich, wie sind alle Kinder, weder Mann, noch Weib, Kinder, noch Knechte oder Mägde, sondern alle Feie, ein Leber ist Alles; es ist nur einreih Geschlecht, als himmlische Jungfrauen, voller Jucht, Keuschheit und Keiligkeit.

8. Wir sind alle Gottes Weib, Er ist unser Mann, Er setz seine Kraft in uns, und wir gebden ihm Lob und Ehre. Es sind gleichwohl Weiben und Sengen, als die Kinder pflegen zu thun, welche an einander hängen und singen einen Reiben.

9. Alle Kunst wird nicht geachtet. Wissen aber dieses, das diejenigen, welche alhier das Mysterium bringen und an ihnen erlernen werden, das sie auch Weisheit und Höhe von Kindern haben werden, und den Andern vorgehen; zwar nicht im Jüngling

oder Leber, sondern ihre Weisheit singet allerlei Urkungen aus dem himmlischen Mysterio an, das also die Freude aufgerichtet wird.

10. Denn als die Kinder zusammenlaufen, so ein ein Spiel anhebt, also auch hier. Und sind die kleinen Kinder unserer Schulmeister, the sie die Weisheit betritt, das sie Kindum Magnum fangen; so bringen sie doch die Spiel mit aus Mitterleib, das ist noch ein Stück vom Paradies, sonst ist Alles hin, bis wir's wieder erlangen werden.

11. Ein König gilt da nicht mehr als ein Bettler; so er wohl regiert hat, so folgen ihm seine Tugenden nach, und wird dessen Ruhm in der Majestät haben, denn er verlangt eine schöne Obergierung, als ein Hertz seiner Schicksin. Er er aber bloß gewesen und doch endlich bekümmert worden und am Leben eingezogen, so bleiben seine königlichen Werke im Feuer, und wird alhier nicht mehr als ein Bettler sein oder gehen, der frumm gewesen ist und noch nicht so schüme.

12. In eines Jehen Werken wird man erkennen, was Arbeit gewesen ist, wenn sie ihnen Raum werden in der himmlischen Magia bestehen, als die Kinder im Spiele thun.

13. Doch wissen, das es wird nicht eben ein Spielwerk sein; denn man wird von Gottes Wundern und Weisheit sagen, von den großen Mysterien der himmlischen Magia; das Lied vom Krebze wird bleiben dem Teufel zu Spott und Gott zu Lebe.

14. Man wird doch etwas wissen von der Hölle, aber nicht sehen, als in der Magia im Weisheit (denn die Teufel müssen in der Finsterniß wohnen, das grimmige Feuer in ihnen ist ihr Licht, sie haben Feuerungen, damit sehen sie); sonst ist alles Feuer hinweg, denn die Weisheit hat es alles erloscht, das es in Erde brennen.

15. Alhier ist im Genere Feuer ist, haben die Weisheit unflüchtig, aber dasste wird den Teufeln nicht gegniet, sie werden aufgesoffen in die Finsterniß, da Heuten und Admetanden ist. da mehr Trost als Hitze ist.

### Die 33. Frage.

Was für Materiam unsere Leiber in jenem Leben haben werden?

Mein geliebter Freund, das ist eine kurze Frage, welche der äußere Mensch wohl soll fragen lassen und mit nichten betragen, denn er ist dessen auch nicht werth.

2. Ihr wiſſet gar wohl, daß Gott iſt Menſch worden, und hat an ſich genommen unſer Fleiſch, Blut und Seele. Nun aber ſprech Chriſtus: Ich bin von oben herab; Niemand ſahre alſo gen Himmel als des Menſchen Sohn, welcher vom Himmel kommen iſt, und der im Himmel iſt. Joh. 3. 13.

3. Verſtehet Ihr das, daß er ſagte: Er ruder im Himmel? Er ſagt nicht allein von ſeiner Weisheit, als vom Worte, ſondern vom Menſchenſohn, vom Wört, das Fleiſch ward; das iſt und nun zu betrachten. Denn in demſelben Fleiſche und Blute ſollen wir ewig leben, und müſſen Chriſti Leib haben, wollen wir in Gott beſtehen.

4. Wir wiſſen aber von keinem andern Leibe, den wir haben werden, als unſern eignen aus dem alten Leibe, als ein Oelm aus einem Korn wechſl. Einen ſolchen Leib hatte auch Adam in der Schöpfung; aber er ward mit dem Reiche dieſer Welt gefangen, daß er irdiſch ward, das war ſein Fall, und urſachte Gott, daß er Adam zerrennete und ein Weib aus ihm dauerte, wie in unſerm dritten Buch gar weitläufig geſchrieben iſt.

5. Nun wiſſen wir wech, daß Adam eine jüchtige Jungfrau war von ſeiner Speca, von ſeinem Schlafe, und hernach ein Mann ward, gleich als ein Thier mit Ungſalt, welches wir uns noch heute vor Gott ſchämen, daß wir thieriſche Thiere haben zur Fortpflanzung.

6. Nun hatte doch Adam die Jungfrau der Weisheit Gottes in ſich; weil er aber ſiel, ſo blieb ſie in ihrem Principe ſtehen, und Adam ging heraus.

7. Und wiſſet, daß Chriſtus iſt in dieſelben Jungfrauen in der lebigen Maria Menſch worden; denn das Verbum Domini brachte die mit in Marien Leib.

8. Und beſchreib uns ſo viel, daß Chriſtus iſt in dem Waſſer des ewigen Lebens Fleiſch worden, welches die ganze Gottheit erfüllt, und auch in den Eſſentien der lebigen Maria.

9. Aber Maria ward mit der Himmelsjungfrau gebreuet, daß alſo Chriſtus in einem reinen Faſſe Menſch ward, und ihm alſo der äußere Menſch anhang.

10. Denn um der Seele willen, daß er die aus Maria annehmen, müſte er Ward Fleiſch annehmen, aber in der Beueilung der Himmelsjungfrau. Die Tinnur des Blutes in der Himmelsjungfrau war himmliſch; denn eine lebliche hätte nicht können durch den Kern Gottes und Tod geben, ſie hätte auch nicht Waſche gehabt, aus dem Tode aufzuſtehen.

11. Das Wort, das Fleiſch ward, hatte das Waſſer des ewigen Lebens; es war aus Gottes Waſſerheit und doch auch in Marien Blute. Alhier weiter wiſſen wir Euch in unſer drittes Buch von dreifaſchen Leben; da iſt's weitläufiger beſchrieben.

12. Also ſagen wir Euch, daß wir werden einen Leib in Fleiſch und Blute haben, einen Leib als Chriſtus hat; denn Chriſtus iſt mit ſeiner Menſchwerdung auch in und Menſch geboren.

13. Wenn wir aus dem Geiſte und Waſſer neugedoren werden, ſo werden wir in Chriſti Geiſte, aus Chriſti Fleiſch und Blute neugedoren. Wie ziehen Chriſtum an, Chriſtus wirt in dem beſetzten Sündler geboren, und er wirt in Chriſti Gottes Kind, beſetzten Leib werden wir im Himmel haben; nicht godthierlich Fleiſch, als wie im alten Adam haben; ſondern ſubtile Fleiſch und Blut, ein ſelch Fleiſch, das da kann durch Tod und Stein gehen, unzerbrochen des Steins, wie Chriſtus zu ſeinen Jüngern durch verſchloſſene Thüren eingang; das iſt ein Leib, in welchem kein Lucha noch Zerbrechen iſt; denn die Hölle kann ihn nicht ergreifen; er iſt ähnlich der Ewelkeit, und iſt doch wahrhaftig Fleiſch und Blute, das unſere himmliſchen Hände beſehen, greifen und fühlen, ein ſchickliche Leib als die in dieſer Welt.

14. Wir ſagen Euch zu bedenken, wie ein ſolcher Leib, als wie wir alhier tragen, wolle Gottes Waſſerheit fangen. Es muß nur einer ſein, der der Waſſerheit ähnlich iſt, daß die Waſſerheit kann aus dem Leibe leuchten, aus der Tinnur und Waſſer des ewigen Lebens.

15. Wir werden alhier der Vernunft wohl ſtumm ſein, aber unſern Brüdern genug verſtändig; es gehdet den Kindern. Ein Weis will ſein Weis voll haben, ein Weis Fleiſch, das er in Demen hiſt. Wenn einem ſelchen erden wir nicht, ſondern von einem ſelchen, als uns Chriſtus in ſeinem Trümmen gegeben hat, und zu einer Lege geſehen, daß er will bei uns bleiben emiglich, wie in ihm und er in uns.

16. Also ſagen wir, daß wir werden Chriſti und Gottes Leib haben, welcher den Himmel erfüllt; nicht werden wir in ſeiner Kezatur ſtehen, ſondern neben einander, als Weiser, Weiser und Kinder.

17. Es iſt Alles Ein Leben in uns, nicht Adeltliches, Alles aus dem Ewigem, nichts das ſich anfange als nur die Wunder; aus dem Ewigem iſt worden eine Weiserheit, wir ſind als Weiser, Gottes rechte Kinder aus ſeinen Eſſentien in Leib und Seele.



blicket doch blind? Wie denn Abel sehend werden? Wie sagen, daß sie eine Spötlerin ist, darum muß sie auch blind sein, ob ihr gleich die Sonne scheint. Wie mag Einer in zwei Weiten sehen, der nur in Einer wohnet? Der ist nicht Kunst Wijs, die Verstand hat, daß sie mag die tiefste Tiefe gründen? Aber sie führt verlorne als ein Wein, der nichts süßet, und pranget doch also; also auch Abel.

6. Wenn wir wollen von Enochianischen Leben reden, so müssen wir die Schrift ansehen, wo Enoch gereist ist, und was er für ein Leben geführt habe; so können wir bald finden, wo er sei, und was sein Hinsehen und Versehen sei.

7. Die Schrift sagt, sein Vater habe Jared geheißen, Gen. 5. 18. 22. Verkündet ihr die Natursprache, so hätte Ihr schon den Grund. Und Enoch hat Matufalah gezeuget, der das höchste menschliche Alter hat erreicht; und nachdem er ihn gezeuget hatte, blieb er in seinem göttlichen Leben, bis ihn der Herr hinnahm in sein Principium.

8. Und ist uns nicht also zu verstehen, daß er ganz vollkommen im Lichte der Weisheit Gottes sei und nicht am Gerichtstage erscheinen werde. Er ist wohl in Gott ohne Noth und Lob, auch in Gottes Liebe, aber in der Geburt des Principis Gottes; denn er hat auch Adams Fleisch.

9. So weißt ihr ja wohl, daß das äußere Reich mit dem irdischen Reich der Turba gehet, ob er wohl in dem äußeren Leben das Gottes Wunderthel gehet, nach welchem er ins Mystorium verdeckt ward, daß also der äußere Leib vom Mysterio gleich wie verschlungen ward.

10. Nun muß aber das Mysterior Alles wiedergeben, was es verschlungen hat, als Ihr wißt, daß es am Ende soll den äußeren Leib mit allem Wesen vor das Reich Gottes stellen; so ist doch die Turba im äußeren Leben mit den Wundern, die soll offenbar und im Reue bewahrt werden.

11. So denn Enoch also mit Leib und Seele ist entzückt worden, mit beiden Leibern, so ist sein äußerer Leib im Mysterio, und ist der innere Leib im Arcano ein himmlisch Mystorium, und lebet also in zwei Mysterien, der äußeren Welt unsichtlich oder unsichtlich: als wir denn Euch zu verstehen geben, daß das Paradies noch vorhanden ist, unvergangen, aber mit dem Fleische Gottes wie verschlungen, und liegt doch als ein Mystorium im Fleische unversehrt.

12. Denn wie können wir Grunde und gute Wahrheit sagen, daß das Paradies noch auf Erden sei, aber wir sind nicht darin; Enoch aber ist darinnen; aber er hat noch der Turba Leib im Mysterio, und im himmlischen Mysterio Gottes Leib, einen Pa-

radiseib, der das Paradies führt. Er ist also als ein Wunder und ist ein Prophet auf der Krone am Ziel der Wunder.

13. Denn Ihr wißt, daß die Schrift sagt: Nachdem er Matufalah, als den Menschen des höchsten Alters, gezeugt hatte, daß er hernach in einem göttlichen Leben blieben sei; Gen. 5. 22. das ist einig.

14. Matufalah zeigt an das Ende der Wunder dieser Welt, und Enoch, nach der Geburt Matufalah in seinem göttlichen Leben, zeigt an als in seinem 300. Jahre die Erfüllung der Wunder und das offene Mystorium, als eine Predigt zur Bereinigung, da einem Leben seine Turba gezeigt und das Ende der Wunder dieser Welt angezeigt wird, als Gottes Strafe und gute Verziehung.

15. Und die Zeit nach Enoch, da Matufalah hat bis an die Krone Zahl gelebt, da Enoch ist mit seiner Predigt entzückt worden, zeigt an, daß das Enochianische Licht, welches in seiner Zeit scheint, wird wieder ins Principium treten, und wird dem irdischen Leib an Enoch suchen, so wird es finden, daß die Turba noch darinnen ist, und daß also kein Suchen mehr ist, denn die Turba ist am Ziel funden und wirkt nur zum Reue und zum Gerichte.

16. Also ist das Ende dieser Welt eine Grundfluppe, und wirkt in der Turba zum Reueaufstoßen und zum Gerichte; denn die äußere Welt ist aus der Turba erheben worden, und hat in der Turba ihren Anfang genommen, und die Turba ist ihr Eigentum.

17. Also sucht der Anfang das Ende wieder im Himmel; gleichwie diese Welt im Himmel ist corporallich worden, also will der Anfang am Ende den Geist wieder haben im Himmel; denn der Anfang und Ende ist eins. So sehet Ihr ja wohl, daß im Anfange die Turba Adam verschlang und in Born führte, und Abel ermedete.

18. Also, ihr Auserwählten, begehre ihm Niemand in des Endes Zeit zu leben nach Enoch's Verziehung; sondern sehet zu, wenn auch Enoch predigt, so scheint die Sonne, so aberet aus Abel, es ist eine ältere Zeit: aber gute Turba verursachet den Enoch, daß er verdeckt wird.

19. Enoch ist nicht aus dieser Welt gestorben, er ist ins Mystorium getreten in die Wunder; denn er ist Gottes Prediger; und nachdem die Turba hat die Welt überwand, so muß er sammeln bis die sechs Siegel haben ihre Wunder getruet und die Engel der Turba ihre Schalen ausgegessen; dann sind die Wunder des Borns vollendet.

20. So kommt Enoch wieder aus dem Mysterio und arbet ins Mystorium, und sagt was geziehen sei, und strafet die Welt um die Turba willen, daß sie haben lassen den Creuz in sie kommen und dem nicht widersanden.

21. Und nachdem die Welt zu fett und geil wird im göd-

am Jahr, und wider Sodom und Gomorha suchet, so wird auch ihre Turba fest und gelb, und suchet den Himmel und das Ziel, und geht die glühende Zeit heim und wird in der Turba verfrühten; und dann scheid Manafsch, der ältste Mensch, und kommt alsobald die Stühlfuß im Feuer. Dem sinnet nach; es ist Ernst!

22. Wie sagen nicht also, daß ihr werdet den Enoch mit euren Brüdern bezaubern. Nein, Enoch predigt nicht aus dem leblichen Brüdern, sondern aus dem, der ein Prophet war, der den äußeren Menschen ins Principium einführte; also werdet ihr den äußeren Enoch nicht bezaubern, aber den Propheten hören, der aus Enoch redet aus dem Myserio.

23. Babel hält es für spöttlich, und verachtete Enoch eine Zeit; da rufete Enoch dem Noah, aber sie hießen ihn einen alten Narren, daß er also predigte vom Untergange Babels.

24. Und Noah trat in die andere Welt durch's Wasser und rufete dem Noah mit seinen Wundern, und er kam, denn er hatte Gottes Wunder: denn er ist durch den Tod gegangen und hat seinen Leib durch den Tod geführt, da denn die Turba der Verwesung verachte, und der Teufel darum sanfte und wollte die Turbam am Nohe haben, indem er ein zorniger Mann war gewesen und die Turbam erschüret.

25. Aber dem Teufel ward gesagt, daß ihm nicht die Turba im Feuer zulünde, denn sie stehe zu Gottes Majestät, und habe die Wunder: ihm stehe die Turba in der Himmels im Himmel zu und sei außer der Stadt; er solle nicht in der Stadt im Principio wehnen, sondern außer.

26. Dann habe ihn doch Gott nicht ins Feuer geschaffen, er möge in seinem ewigen Feuerleben bleiben, so habe er nicht an Nohe Leib; denn seine Wunder im Feuer gehen nicht seiner Turba zu, er sei ein Ausgesessener, ein Wegesworfener; und Moses hat sich durch den Tod gegangen, sein unverweslicher Leib, der die Wunder hatte, hat das Irdische in der Turba verfrühten, und doch nicht verweslicher Art verachtet, sondern er ist auch im Myserio; und seine Turba, welche die erste Geburt in Aegypten erdörte und Pharaon im Wasser erlösete, und die Kälberdiener erschlug, auch Korah, Dathan und Abiram mit der Erde verschlang, ist im Tode blieben; indem er starb, so ging sein Geist und Seele aus der Turba aus, und er blieb in den Wundern in dem Myserio.

27. Nun ist er ein Lamm worden und führt seine Werke in Noah's und Sem's Hüter, als ein Myserium Gottes in seine Wunderthat ein; aber dem Noah ist das Haus, und wohnen alle in Sem's Hütern, in seinem Reich. Wecket das, ihr Juden und Christen!

28. So denn nun Moses ist vom Bank der Turba und des Teufels mit Gerechtigkeit ins Myserium eingegangen, und hat aber

gleichwohl seinen ersten Leib noch unverweslich an ihm (weil aus der Turba ausgeführt, aber er soll im Feuer noch probiert werden, am Ende der Tage), so ist sein Prophet im Myserio. Und dieweil er ist ein Lamm worden nach der Turba, so hat er seinem Volk mit Propheten gesagt, vom Myserio zu predigen, als wie im Myserio nicht ältere Gesetze und Werke sind, sondern auch das Lamm Christi, in welcher er auch eingegangen ist und seine Gesetze zum Hausgenossen des Lammes gemacht hat, daß also seine Wunder in des Lammes Stelle wehnen.

29. Diefem Moß rufet der Enoch, dieweil er auch im Myserio ist, und hat eben das weiße Kleid an, welches er vom Lamm in der andern Welt kriegte: dem kommt Moses zu Hilfe mit des Lammes Wunderthat, dieweil sie Noam einen Narren heißen, der ohne Wunder als ein fromm Mann lehret.

30. Dieses mag Babel nicht leiden, denn die wird offo der Pracht und Hochmuth entzogen, und lehret sich wider Moses und Enoch auf, und verlorget die, sie will sie erwidern; aber Moses ist worden gestorben, und Enoch ist verfrüht, und ist Keiner im äußeren Leben der ihnen. Sie saget: wohl her, wo ist der Enoch und Moses? Laßt ihre Wunder sehen! Sie aber sind blind und können die nicht sehen: also wählen sie wider Moses und Enoch, und gehen aus in Streit.

31. Da rufet Moses dem Enoch, welches im Feuer Gottes aus dieser Welt fuhr, 2 Kön. 2. 11. in Agrand des Principii, mit Leib und Seele, der wohnet im Principio mit starker Pracht; und so der kommt und siehet das Geschrei, daß Babel im Feuer lebet, so sündet er die Turbam an, da das große Feuer brennet, das Fleisch und Blut verachtet, auch Steins und Elemente: allda soll Babel den letzten Trank trinken.

32. Und nach dem hat Enoch eine Zeit Frieden, und ist das glühende Jahr, die mein Herbe frist und gelb wird und seine Turbam wehrt misset, daß sie das Ziel suchet, so kommt das Ende aller Zeit.

33. Laßt's auch nicht wundern, wie wollen dieweil bei Noah bleiben, die Moses und Elias kommt, dann werden ihre erfahern, Alle, die ihr Kinder Gottes sind.

34. Aber dem Gottlosen bleib't verborren, die ihn die Turba verfrüht; er siehet das an als die Juden Christum, und die erste Welt Noam. Was soll dem Spötter das Myserium? Er siehet nur viel Heffen und Saufen, und siehet wie er seinem Pracht genuz thut, damit er in Babel reit.

35. Also, mein geliebter Freund, haben wir Euch eine kurze Andeutung vom Enochianischen Leben gegeben, auch was sein Amt und Zustand sei, sowohl von Moße und Eia. Ihr werdet ihm als ein Beschreibern weiter nachdrachten; denn andres haben wir nicht dürfen davon reden, und ist uns der Verstand und Wille also in

eine solche Rede verhandelt worden, und an diesem Orte auf diesmal nicht weiter oder gehäufiger mit einfältigem Verstande verstanden werden zu schreiben.

36. Was Gott und es aus gegeben wird, über das erste Buch Moses, sowohl das andere, etwas zu schreiben, so möchte was Mehreres eröffnet werden; denn die aufgeschriebenen Namen der Väter vor der Sündfluth arhören alle ins Mysterium, und sind große Wunder darinne. Was die sich zu schreiben, so werden Ihre bei hauseiden den ganzen Lauf der Welt erkennen.

### Die 36. Frage.

Was die Seele Messia oder Christi sei?

Dies haben wir wohl in unserm dritten Buche vom dreifachen Leben des Menschen erkletet: weil es aber nicht ein Jeder, der dies liest, in der Hand hat, auch wegen der Frage noch mehr muß geantwortet werden, so soll's auch daselben; denn Ihre fraget in der nachfolgenden Frage von Christi Geiste, der da willig gewesen, und den Christus seinem Vater befohl.

2. Als hier soll dem alten kranken Adam ein gut Lobsal gegeben werden, eine Arznei für den Tod, und das er wieder werde; denn seine Mutter wird einen jungen Sohn gebären, der in seinem Schoos lebt, und er soll sich sehr freuen.

3. Wenn wir nun wollen Christi Seele betrachten, so müssen wir uns nur sehr suchen und finden; denn Christi Seele ist eine menschliche Seele, in Worten der unsachlichen Jungfrauen empfangen; wiewohl wir das äussere sterbliche Leben in Maria für seine reine Jungfrau erkennen, denn was sterblich ist, hat den Jern und die Leubam, welche alle Keimigkeit zerbricht, das also keine reine Jungfrau aus Hova geboren ist, sondern alle nur ihre Tochter.

4. Und die Hova war selber nur eine halbe Jungfrau, denn Adam war die andere Hälfte nach den zween Tincturen, da der Mensch ganz in einer Jungfrau und reiner Liebe in sich selber sieth, und durch sich Gott, als durch die Kreatur den Verstand, der sie aus sich machte.

5. Und also ist auch in einer ganzen Person eine reine Liebe und eine Aucht, denn sie sucht keine andere Vermischung: sie ist ihre selber Vermischung der beiden Tincturen, als der Seele Tinctur und des Geistes Tinctur, und ist in der Macht, das sie kann einen Geist aus der Feuerinctur geben, welcher Seele und

Geist heisset. Welches Adam verkehrte, da er sich liess das sterbliche Leben fangen, und deswegen mußte zerbrechen und ein Weib aus ihm gemacht werden, welches ihre Erde, Luft und Imagination mochte in Adams Feuerinctur sehen, wollte sie einer Seele schwanger werden.

6. Und kann also Niemand sagen, das Hova vor der Verlebung ihres Adams sei eine reine züchtige Jungfrau gewesen; denn sobald Adam aus dem Schlafe aufwachte, sah er sie neben sich stehen, und imaginierte bald in sie, und nahm sie zu sich, und sprach: das ist Fleisch von meinem Fleische, und Wein von meinem Wein, man wird sie Mannin heißen, darum, das sie vom Manne genommen ist. Gen. 2, 23.

7. Und sie, die Hova, hat auch bald in ihrem Adam imaginiert, und hat Eins das Andere in der Sucht entzündet. Wo ist nun die reine Keuschheit und Aucht? Ist nicht thierisch? Ist nicht das äussere Weib ein Thier worden; wie das genug in dem Willen und Wesen ersehen wird, das der Mensch thut als ein Thier, und noch thörichter, denn er hat Vernunft, und reitet also in der Vernunft als unsinnig.

8. Das aber dem wieder geholfen werde und die Widniss wieder in Eins kime, so ist das Wort, welches die Seele aus Gottes Munde sprach, und vom h. Geiste in die Widniss biles, Mensch worden, und ist eingegangen in die sterbliche Widniss, als in die Leubam der Jerusalem.

9. So wissen Ihre ja wohl, das das Wort das Wasser des ewigen Lebens hat und das Feuer der Gottheit, und aus dem Feuer die Tinctur der Gottheit, und in der Tinctur den Geist Gottes, welcher aus Gottes Munde ausgehet; und im Ausgang ist der Klang der Weisheit in der Wirkung des Geistes erkennbar.

10. Dasselbe Wort ist in der Jungfrau der Weisheit Gottes und mit den ewigen Wundern umgeben: das ist nun aus großer Liebe und Vermuth gegen unser Widniss, welches uns in Adam verflucht ward, wieder in uns eingegangen, und ist in Maria, verleihe in der sterblichen Maria, aber mit der Verheulung, Mensch worden.

11. Die Verheulung ist dieses, das der Seele Maria ward die Himmelsjungfrau, die Weisheit Gottes, angezogen, welche Adam verloren hatte: darum hieß sie der Engel die Gehensdritte unter allen Weibern.

12. Kein Weib von Adam her hatte die Himmelsjungfrau angezogen als eben diese Maria, darum ward sie mit der Verheulung keusch und voller Aucht; denn der heilige Geist gehet nicht in das Irbische, er vermischt sich nicht mit dem Spizigt: denn das kann nicht sein, das der Spizigt sei als das Leben selber.

13. Also verleihe und theuret! Das Menschen Seele ist aus Gott und aus dem Ewigen; aber des Menschen Leib ist ein Spier

gel des ewigen. Also hat Gott beschrieben Maria Gottes Jungfrau angezogen; aber in der Seele Principio, nicht in das lebliche Fleisch, das sie wider vergetet werden; nein, sie mußte sterben wie alle Menschen.

14. Und in derselben Jungfrau hat Gottes Wort; aus Gottes des Waters Herz, des Reibes Saamen angenommen, als der Seelen Saamen, und der ersten Witlich Saamen, welche nun also lange Zeit war im Mutterleib verwehrt entstanden.

15. Ihr kam Gottes Leben darinn, und machte wieder eine ganze Weltung denn das Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Herze vernünftige sich mit der Seele Geistwasser, denn der Geist entlehret aus dem Wasser, und die Seele ist Feuer.

16. Also sang das Wort der Seele Inactur, und der heilige Geist des Geistes Inactur, als des Wassers Inactur, und ward aus den beiden eine Seele, und blieb doch die Kreatur unterschieden von Gottes Geist; aber Gottes Geist wohnte darinne, und ward aus Gottes Wasser und Inactur, und aus dem Saamen Maria aus ihrer Inactur und Wasser in der hohen Veredlung ein Fleisch und Blut, also daß ein himmlischer Mensch im irdischen zugleich auf einmal Mensch ward; daß man konnte sagen: daß ist des Reibes Sohn, als Maria rechter irdischer und natürlicher Sohn, mit Seele und Leib, mit Fleisch und Blut, und allem dem, was ein Mensch hat; und dann auch Gottes wahrer Sohn, der aus Gottes ewigem Wesen geboren war von Ewigkeit, „er der Welt Grund gesetzt war, der in der Weisheit der heiligen Dreieheit stand, und auch in Maria Leib zugleich auf einmal.

17. Und gehöret die Seele Christi halb dem Principio dieser Welt zu, und halb dem heiligen Geiste: denn die Seele Christi hat sich auch des äußeren Geistes Luft und des Geistes gebraucht mit der Kraft der Elemente, und auch des Worts Gottes und der göttlichen Speise; denn ein solcher Mensch war Adam in der Unschuld.

18. Also hat uns Gott in Christo nachgeben, und also werden wir in Christo aus Gottes Wort und Geiste durch's Wasser des ewigen Lebens nachgeboren, und also sind wir Gottes Kinder in Gasse: und so wie uns in Christum einengen, aus unsrer Verunft und Willen, so werden wir also mit Christi Leib angezogen, und unser Willen und Geist lebet aus Christo in uns und wie in ihm.

19. Also kömmt Ihr verstehen, was Christi Versuchung ist gewesen, als daß der neue wiedergeborene Mensch nun sollte Adam's Versuchung ausdrehen, ob seine Seele könnte in Gott bestehen. Da ward sie in der Turba probiert, ob sie könnte in den drei Principien recht bestehen und über das äußere Leben bestehen; darum ward dem äußeren Leben seine Speise entzogen, und das innere Leben sollte das äußere bewältigen und essen vom Verbo Domini,

und das äußere in eigener Gewalt und voller Almacht halten, und auch den Tod gefangen halten, daß er das äußere Leben nicht könnte yrdreden; das mochte ein Kampf sein.

20. Und dann die andern zwei Versuchungen waren diese, daß versucht ward, ob der Mensch wollte in wösem Gehorsam Gottes leben und lassen Gott in ihm wirken, oder ob er sich wollte wieder erheben und von Gott frei sein, als Lucifer that: darum mußte ihn der Teufel versuchen, denn weil dieser sollte seinen königlichen Stuhl besitzen.

21. So sagte der Teufel, er hätte nicht können bestehen, die Mutter der Heimmigkeit hätte ihn zu hart gezogen; so ward ihm ist zugesessen, daß er sollte versuchen an diesem Menschen, und sollte ihm das Alles freistellen, das ihm war fürgehlet worden: und wo dieser bestünde, sollte er des Teufels Richter sein, der als ein Richter sich erkunden worden.

22. Denn er versuchte ihn in der andern und dritten Ansetzung wohl, ob er wollte selber in eigene Macht fliegen, wie er gethan hatte, und ihm den Stern erwecket hatte; oder ob er wollte sein Vertrauen allein in Gott setzen und in Gott leben mit Willen und Wesen, als ein Kind in des Vaters Gehorsam: und das trieb er also lang mit ihm, als Adam war in der Versuchung gestanden vor seinem Schlasfe.

23. Also müssen wir nun auch immer versucht werden; aber in Christo, der überwunden hat, können wir fliegen, denn seine Seele ist unsrer Seele und sein Fleisch unser Fleisch; so wie aber auf ihn trauen und uns ihm gänzlich ergeben, wie sich Christus seinem Vater ergab.

24. Und also verlehret Ihr, geliebter Freund, was Christi Seele und Leib ist, als nämlich unsrer Seele und Leib, so wie an Gott hängen: wo aber nicht, so sind wir getrennet, und sind nach dem äußeren Leben dem äußeren Geiste dieser Welt, als dem verwehrteten Adam, und nach der Seele dem Teufel im Borne Gottes heimgesfallen. Suchet solcher in den andern Schriften widerständigen, da Ihr allen Grund Himmels und dieser Welt werdet finden.

### Die 37. Frage.

Was der Geist Christi sei, der da willig war,  
und den er in des Waters Hände befohlen?

Das ist eben das große Kleinod, dessen wir uns hoch erfreuen, das wir seitlich wissen, daß wir uns selbst also kennen, was wir sind, und ist und lieber als die Welt; denn es ist die Perle, da Eine alle sein Gut verkaufte, und kaufte die Perle, davon Christus sagt, Matth. 13, 45, 46. Denn sie ist dem Menschen näher als die ganze Welt, sie ist edler als die Sinne, denn der edle Stein der Weisen liegt darinnen; sie hat Imperium Magnum himmlisch und irdisch, und ist ihr nichts gleich in dieser Welt, als nur die alderne Einsalt, welche Alle lebet und keine Turbam gebietet oder erwerdet, die hat das Kleinod verborgen: als das Oeul im Steine liegt und blicket unverlehet, so nicht ein Klüber mit der irdischen Turba darüber kommet und das zerstöhret, und doch nichts erlangt: also ist auch die eigene Vernunft im Mysterio.

2. Darum dürfen wir mit Grunde sagen, daß ein einseitiger Paie, der einfältig ohne viel Wissenschaft an Gott danget, das Imperium Magnum besser und gewisser hat, auch ungestörter, als ein hochschlechter Doctor, der in seiner Vernunft fährt und zerstöhret das Kleinod und setzt es in Babel. Dieses wird wohl nicht schmecken wollen; aber uns liegt nicht daran: wir sollen die Wahrheit sagen und Keines schonen.

3. Wenn wir nun von Christi Geist reden, so versteht die Vernunft die Seele, oder ja den äußeren Lebensgeist, welcher in der Etere und Elemente Kraft und Wirkung sehet; aber nein, es ist ein anderer, da die Willnig Gottes inne lebet: der äußere Geist gehet nicht in die Gottheit, sondern in die Wunder.

4. Wir haben's zwar wohl schon vorne gemeldet; will aber dessen in der Frage gedacht wird, als daß im Verstand seinen Vater befohlen hat in seinem Erwidn, so müssen wir davon reden, wie das sie beschaffen.

5. Ihr habet nun genus genommen, was Massen die Seele das Centrum Naturi sei, der Ursprung des Lebens und der Beweglichkeit, als ein Feuer Gottes, welches soll in Gottes ewigen Willen gewandt sein, darin es urständlich ist aus magischer Tracht erborn, und aus dem ewigen Nichts ein groß Geheimnis werden, da alle Dinge inne liegen, die Gottheit mit allen drei Principin, und Alles was Wesen heisset.

6. Auch ist erkliert worden, wie aus dem Feuer das Licht erborn werde, und der Geist-Luft, und kann, wie das Feuer wie der den Geist-Luft in sich ziehe, und sich also selber immer wieder auflos, und also mit dem Licht und der Luft und der Quaal des Feuers sein selbst eigen Leben sei.

7. Mehr auch haben wir Euch vermeldet von der edlen Lincur, welche also im Lichte entsteht, in dem des Lichts Sanftmuth ist, welche aus der Angst als eine Erbitung erborn wird, und durch der Angst Erbitung ausgeinet als ein ander Leben und Quaal, da des Feuers Quaal für eine Lincur erkannt wird, gleich die Kraft des Lichtes in sich zieht und hoch begiernd sein, und also die Kraft macht; darinnen die zwei Gestalten erkennen werden, eine nach dem Feuerquaal als roth, und darin die Kraft als Zuspitze, und die andere als eine dünne Sanftmuth und hoch Weisheit, als Wasser, welches die begiernde Lincur in Eines zeucht und verwandelt, daß es Blut ist.

8. Nun ist im Blute der Ursprung des Feuers als die Wärme, das ist eine Lincur, ein Leben, und in der Kraft der Lincur gehet aus dem dünnen Wasser des Lebens die Kraft aus von der Kraft, und die Kraft singet dieselbe Ausgaben immer wieder; und ist das selbe Ausgehen frei vom Feuer und auch von der Kraft, denn es ist ausgehend, und wird doch aus der Kraft geboren.

9. Das ist nun der Geist, der aus der Seele geboren wird, darin die Willnig Gottes mit der göttlichen Jungfrau, der Weisheit Gottes, sehet, denn in dem Geiste liegt aller Ursprung und Will; er hat die Sinne und das edle Leben, das sich mit Gott vereinigt, und ist so subtil, daß dieser Geist kann und mag in Gott eingehen. So sich dieser Geist in Gott einrichtet, und seiner Seele Feuerpracht und Will wegweist, so erlangt er Gottes Willnig und Gottes Leib; denn er arbet mit dem Willen in Gott ein sich und ist außer dieser Welt im Leben Gottes.

10. Will aber dieser Geist aus dem Centro Naturi erstlich urständet, als aus dem Feuerleben, wiewohl er nicht das Feuerleben ist, sondern sein Geist, und das Feuerleben mit dem Ursprung im Abgrund im Quaal des Feuers Gottes sehet; so hat Christus diesen seinen Geist nicht dem fatigen Leben befohlen, sondern seinem Vater in seine Hände.

11. Seine Hände sind das Liebe-Vergeben, damit er nach unsem Geiste greifet, wenn wir zu ihm eingehen und uns ihm befehlen.

12. Denn als ist sein Leib sollte am Kreuz seßen, und die Seele sollte durch die Hülle durch Gottes Born gehen, alda die Leusel warteten und dachten, wie wollen sie wohlhalten in unse-

zur Turba im Feuer: so befehlt Christus seinen Geist in Gottes Hand.

13. Also kam nun die Seele Christi mit dem Geiste in Gottes Hand, gefolgt ins Herzkreuz im Lobe; da wollte sie der Tod halten, aber er ward zerbrochen und zu Spott: denn er würgte den äußeren Menschen, als das äufere Leben, ab und dachte, nun muß wohl die Seele in der Turba bleiben, aber es war ein Scharfener in der Seele, als Gottes Wort, das nahm den Tod gefangen, und zerbrach den Born und löschte den Grimm mit der Liebe im Geiste Christi.

14. Das war der Hölle ein Gift, daß die Liebe Gottes in sie kam, und sie in der Seele erwürgte, und dem Tode eine Pestilenz und ein Sterben, ein Zerbrechen; er mußte ihr leiden, daß ein ewig Leben in ihm wuchs.

15. Also nahm der Geist Christi den Teufel gefangen und führte ihn aus diesem Selenfeuer aus in die Finsterniß, und schloß ihn in die Finsterniß außer der Seele Feuer und außer Gottes Feuer, in die grimme Verdrißheit und Bitterkeit, in die Kälte, da mag er ihm selber einhengen, daß er nicht eskiviert.

16. Betrachtet die ersten vier Gestalten der Natur, so werdet Ihr innen, was des Teufels Wohnhaus ist; denn vor Christo hielt er die Seele in der Turba mit dem Feuer gefangen: und ob er schon der Seele Geist nicht hatte, doch hatte er die Wurzel in der Turba; aber alda ward ihm die Feire geboten, und er ward ausgelassen und in die Finsterniß geführt, und ward ihm seine Dohheit also in Christi Hülfenfahrt zerbrochen, und ward Christus sein Richter.

17. Also hat Ihr kurz beschrieben, was Christi und unser Geist ist, als nämlich nicht das äufere Leben, sondern der Geist der Seele; nicht die Seele selber, sondern ihres Lebens Geist.

18. Gleichwie in Gott der heiligen Dreifalt ein Unterschied ist, daß drei Personen sind in einem Wesen, und doch nur Ein Gott, da drei Söhne den Geist, als das Leben, hat aus dem Herzen und Munde ausgehen, und ist das Herz die Flamme der Liebe, und der Vater die Quaal des Bornes, und wird mit seinem Sohne in der Liebe geknüpft, daß es Alles in Gott Ein Wille und Wesen ist: also ist's auch im Menschen, und gar mit nichts nichts anders mit keiner Seele. Was Gott in Christo ist, das sind wir auch in Christo in Gott, seine rechten Kinder; darum sollen wir ihm auch unsern Geist in seine Hände befehlen, so können wir auch durch den Tod ins Leben mit Christo in Gott eingehen.

19. Und laßt Euch nicht mit den Schwänken umtreiben und narren, wie man bisher in Babel hat gethan, da man von der Seele und ihrem Geiste viel und das gemoschen, Einer so, der Andere anders: es ist kein Grund, sondern Tand und Meinungen.

20. Der Verstand nicht in Gott geboren, nicht auf den Schulen aus Kunst, wiewohl wie die nicht wollen verachten; denn so die Kunst in Gott geboren wird, so ist sie ein lebenschäftig Myfterium, denn sie erreicht allezeit die gehete Zahl in der Weis, vielmehr als der Laie, denn sie kann aus vielen Tausen Eine machen; aber es steht nicht in eigenem Vermögen, nein, der Eingang auf's Kreuz muß bei Einem sein als beim Andern, er sei Doctor oder Laie, in Gottes Geheimniß hat's keine Doctores, sondern nur Schüler: aber demnach kann ein geübter Schüler weit kommen.

21. Hört hier Sand die hohe Kunst und auch diese hohe Gabe. Ihr solltet's wohl sehen: aber Gott will's also haben, es geschieht ihm wohl, daß er die Weisheit dieser Welt zum Narren mache und seine Kraft den Schwächen gibt, auf daß sich alles Leben vor ihm biege und erkenne, daß er der Herr ist, der da thut, was er will.

### Die 38. Frage.

Von denen Dingen, die zu Ende der Welt  
geschehen sollen.

Mein geliebter Freund, alhier gebühret uns nicht, nach Euren Fragen zu antworten; es steht auch nicht in meinem Vermögen und gebühret auch Niemandem zu fragen, denn es ist der gebirne Rath Gottes, daß sich ein Mensch wollte achten als Gott und Alles zu wollen wissen.

2. Unser Wissen steht in Gottes Geiste und Willen, wann der gebet, so gehet er in der himmlischen Magia, und tritt in die Wunder der irdischen. Ihr ist der Propheet geboren, denn er steht auf der Krone und redet magisch vom Anfang der Wunder und ihrer Turba, wie sie sollen an's Ende kommen und wieder zerbrechen, und ins Erste kommen.

3. Denn alle Propheten reden aus der Turba, sie zeigen das Falsche an und weisen ein Besseres, welches in Gottes Willen gebt.

4. Demwegen wolleth Ihr uns mit dieser Frage nicht beschwern, denn wir würden in der Turba gefangen. Ihr kannt das genug in allen Fragen verstehen, was geschrieben soll; es ist Euch heile genug gebrant. Wir dürfen von künftigen Dingen gar nichts anderes als auf magische Art reden; denn Ursach ist dieses: die künftigen Wunder werden alle in der Turba gesehen. So nun der

Christ die sehen, so saget er laut heraus, wie die Turba mit Hoffen oder Gutem beladen ist.

5. Sie sehen aber, daß es Alles vermengt ist; denn Gott ist Mensch worden, und setzet sich seine Verborgtheit über Alle in Born und wehret dem Verbrechen. Ihr muß der Prophet magisch und nicht mit runden Worten reden, denn es geschieht oft, daß ein Ding böse im Wesen ist und wirkt doch bald ein Zweiglein aus der Bösheit, das die Turbam gebreicht, und daß eine Verbindung darein kommt.

6. Darum läßt euch Gott warnen, daß Ihr sollet den Himmel des Firmaments händigen und widerstreben, so muß oft das Böse, das der firmamentische Himmel ausschüttet, in ein Besseres verwandelt werden.

7. Sonst, wovon es also Alles müßte geschehen, was der firmamentische Himmel hat, so dürftet man keiner Lehre, sondern es wäre also ein gewisse stetiger und ewiger Kalender.

8. Ihr wisset wech, was Euch Daniel und Ezechiel, sowohl David in seinen Weissagungen wehren, sonderlich die Offenbarung Jesu Christi, da habet Ihr Alles innen sehen, was geschehn soll; sie haben auch magisch geredet von künftigen Dingen.

9. Aber in unsern Schriften habet Ihr's heller, denn die Zeit ist nunmehr zum Ende und hat der Anfang das Ende sunden; darum erschinet's heller, was am Ende geschrieben ist und welet Euch in die andern Schriften gewisshaben, da Ihr dessen genug werdet finden: denn einer runden Klaren Erklärung ist die besthaltige Welt nicht werth, denn es muß alles das wechste Geheimniß damit getriegt werden, welches alleine den Kindern Gottes gebührt; denn Gott will nicht, daß man die Peten soll vor die Säue werfen, sondern den Andern geben zu ihrem Spiel. Matth. 7, 6.

10. Also thut Ihr ihm auch! Es liegt nicht daran, daß das Messerium unter weltlichem Schutz sehet, es ist eine Thorheit, und wird damit Gott verwoefen, als der mächtig genug zum Schutz ist.

11. Ihr dürft die Geheimniß nicht bei den Gewaltigen suchen, oder ihnen vor den Andern vertrauen, es kommt bald eine Turba daran, ein Geses: so ist Gottes Geist gleich als geunden, und ist ein Antichrist worden.

12. Sehet Israan an, als sie Samuel verwoefen und ihre Richter, und meinen, wenn ihre Lehre unter weltlichem Arm stünde und hätten einen König, so wollten sie ihre Gesetze erlotzen; wie es zuvorn, wie ihre Könige die Turbam drein föhreten und Richter zu Ehren, sagen mit wehmüthend.

13. Und geben Euch auf diese Frage insonderheit keinen eigenen Bescheid; Ihr werdet dessen genug in den andern Fragen finden, denn wir dürfen anders nicht.

### Die 39. Frage.

Was und wo das Paradies sei mit seinen Einwohnern.

Dieses ist Euch auch bei dem Enochianischen Leben angebrutet worden, daß es in dieser Welt sei, aber im Mysterio gleich als wie verschlungen, und da es doch in sich selber nichts verändert ist. Es ist nur unsern Augen und unserer Quaal entzogen; sonst, wenn unsere Augen offen wären, so sähen wir das.

2. Ist doch Gott in seiner Dreiglied bei uns, wie wollte denn das Paradies weiter sein? Wie haben in dem äußeren Leben seine Quaal und Frucht verloren, gleichwie der Lausel Gott, da er mit eigenem Willen als ein selber Geist aufsuche und wolle ein Herr sein: also ist's uns auch gesungen. Als Adam von der irdischen Frucht Wiße und Gut wollte essen, so kriegte er auch ein irdisch Leben, böß und gut, und nach aus dem schönen Paradies des Paradieses, da himmlische Frucht wuchs, ausgeschrieben in das äußere Leben.

3. Viele haben vom Paradies wunderbarlich geschrieben; aber ihre Blindheit ist ihm am Tagelichte, die wir doch nicht sollen verachten; denn sie sind Sucher gewesen: ein jedes Ekleum hat seine Sucher gehabt, welche haben das Messerium gesucht; aber es ist eine Zeit lang in Babel sehr finster worden.

4. Anno in zweihundert Jahren hat sich's wieder angefangen zu eröffnen, indem sich der antichristliche Fall hat ereignet, da man hat angefangen Wadel auf einer Seite zu führen, aber das rechte Schloß in Babel sehet noch west. Man hat die Dure zwar geoffenbar, aber die Thier ist nur gemächten.

5. Darum ist noch eine wunderliche Zeit vorhanden, da sich soll Alles verändern; es sollen viel große Berge und Hügel ein eben seth werden, und eine Quelle aus Zion fließen, da der Eude trinken wird und sich regieren. Und sollen mit einem Tode gemeldet werden, und wird sich der Hiere mit den Schafen freuen, daß Gott so gnädig ist.

6. Denn Silber und Gold ist so armein als zu Salomon's Zeiten, und seine Weisheit regieret den Erdkreis: das ist Wunder.

### Die 40. Frage.

Ob das Paradies veränderlich sei, und was  
nachmals sein werde?

So wenig als Gott veränderlich ist, also wenig auch das Paradies; denn es ist ein Theil an der Gottheit. Wenn das äußere Regiment wird vergehen, so wird an dem Orte, wo igt die Welt steht, ein eitel Paradies sein.

2. Denn es wird eine Erde sein aus himmlischer Wesenheit, daß wir werden können durch und durch wohnen. Wir werden am jüngsten Tage nicht über den Raum dieser Welt ausfahren, sondern also in unserm Vaterlande bleiben und herumgehen in eine andere Welt, in ein andr Principium anderer Luasol.

3. Denn es wird kein Frost noch Hitze mehr sein, auch keine Nacht, und wir werden durch und durch, durch die himmlische Erde können gehen ohne Bereitung.

4. Diese Erde wird gleich sein einem kristallinen Meer, da alle Wunder der Welt werden gesehen werden, Alles ganz durchsichtig, und Gottes Klang wird das Amt darinnen sein; und das h. Jerusalem, die große Stadt Gottes, da man Gott optern wird die Hören unserer Lippen, da wird das Paradies sein und eine Hütte Gottes bei den Menschen.

5. Denn es steht geschrieben: Ich mache es Alles neu, neue Himmel und neue Erde. Apk. 21. 6. daß man des Allen nicht mehr gedenken wird; da wird die schöne Stadt Gottes mit den Wandern und Weisheit inne leben, und der Tempel Gottes, das neue Jerusalem, wird auf der neuen Erde, welche aus Gottes Kraft und Wundern ist zubereitet, stehen.

6. Alles, was die Propheten haben geschrieben, wird allda erfüllt werden; denn Gottes Wort und Wunder werden grünen wie Gras auf der neuen Erde: da ist kein Tod mehr, auch keine Furcht noch Traurigkeit, keine Kaantheit, kein Eberherr, als nur Christus, der wird bei uns wohnen, und werden mit den Engeln in einer Gemeinschaft sein.

7. Unsere Früchte wachsen uns nach unserm Begehren und Wünschen. Es wird kein Alter da sein, sondern ein Mann von hundert Jahren wird sein als ein neugeborenes Kind, und leben in eitel Lust.

8. Alles, was Freude ist, das wird gesucht, und wo Eines dem Andern kann Freude machen, da ist sein Wille geneigt.

9. Wir werden ein heilig priestertlich Leben führen, und Alle von Gottes Weisheit und ewigen Wundern erheit; denn die göttliche Magia hat Wunder ohne Zahl: je mehr gesucht wird, je mehr ist da, und das ist die Verherrlichung des Willens Gottes.

10. Zu dem Ende hat sich Gott in Widrig geschaffen, als in Engel und Menschen, daß er also Freude in sich selber habe, und sich mit seines Lebens Essentien ewig erfreue. Halleluja!

### B e s c h l u ß.

Also, mein geliebter Freund, ist Euch auf Eure Frage eine runde Antwort nach unserm Geben gestellt worden, und vermähnen Euch brüderlich, und nicht zu verschmähen, unsrer einfältigen Reden und Ungeschicklichkeit halben; denn wir sind nicht von der Kunst geboren, sondern von der Einfalt, und reden große Dinge mit einfältigen Worten. Nehmet's an als ein Geschenk Gottes! Ihr werdet so viel darinnen finden, als Ihr wöhl in den besten Rednern der hohen Kunst nicht werdet finden; sie seien denn auch von dieser Schule geboren worden, denen wollen wir nicht verschreiben, sondern erkennen sie für unsere lieben Brüder in Christo, mit denen wir uns gedenken ewig zu erfreuen in der himmlischen Schule, von welcher wir allhie ein wenig einen Geschmack haben erlangt. Und ist unser Erkenntnis allhie nur ein Etzschmerz; wenn wir aber werden das Ganze bekommen, kann wollen wir sagen, was Gott ist und vermag. Amen.

Anno 1620.

Psychologiae Supplementum.

Das

Umgewandte Auge,

welches handelt

von der Seele und ihrer Bildung, und dann  
von der Turba, welche die Bildung zerstört.

(Als ein Anfang zur ersten Frage.)

Die Seele ist ein Auge in dem ewigen Ungrunde, eine Gleichniß der Ewigkeit, eine ganze Figur und Bildniß nach dem ersten Principio, und gleich Gott dem Vater nach seiner Person, nach der ewigen Natur. Ihre Essenz und Wesenheit (mo se pur in sich alleine ist) ist erstlich das Rad der Natur, mit den ersten vier Gestalten.

2. Denn das Verbum Domini hat die Seele mit dem ewigen Fiat, im ewigen Willen des Vaters im Centro der ewigen Natur gefosset, und mit dem h. Geist erschaffen, oder als ein Feuer, welches in der Ewigkeit gelienet, aufgeblasen, darinnen denn alle Gestalten der ewigen Natur sind von Ewigkeit gestanden, und sind als seine in Gottes Weisheit in der göttlichen Magia, als eine Figur oder Bildniß ohne Wesen von Ewigkeit erkannt worden.

3. Aber dasselbe Wesen ist nicht substantialisch, sondern essentialisch gewesen, und ist im Principio im Willig, wo das Feuer verändert, erkannt worden. Aber desselben Schatten hat sich von Ewigkeit in eine fähliche Bildniß in dem beglaubenden Willen Gottes figurirt, und ist vor der Dreizahl Gottes, in der Magia, in der Weisheit Gottes als eine Gleichniß der h. Dreifaltigkeit, in welcher sich Gott, als in einem Spiegel, grossenbaret hat, gestanden.

4. Die Seele Wesen mit ihrer Bildniß ist an der Erde, in einer schönen Blume, so aus der Erde wächst, und dann am Feuer und Licht zu erkennen; als man sieht, wie die Erde ein Centrum ist und aber kein Leben; sondern ist essentialisch, und daraus wächst eine schöne Blume, welche nicht der Erde ähnlich sieht, hat auch nicht ihren Geruch und Geschmack, viel weniger ihre Figur, und ist doch die Erde der Blumen Natur.

5. Also auch ist die Seele aus dem ewigen Centro Natur, aus der ewigen Essenz mit dem Verbo Fiat im Willen Gottes erschaffen und im Fiat gehalten worden, daß sie ist also als ein Feuerzeug und Gleichniß des ersten Principii erschienen, in einer kreisförmigen Gestalt und Wesen; und aus demselben Auge ist der Glanz ihres Feuers ausgegangen, wie das Licht aus dem Feuer, und in demselben Glanz ihres eigenen Feuers ist die ewige Bildniß (so in Gottes Weisheit ist gesehen, und mit dem Willen des Herzens Gottes im andern Principio ergossen worden, vertheilt mit dem Verbo Fiat des andern Principii) in der Liebe und Kraft der h. Dreifaltigkeit, in welcher der h. Geist ausgeht.

6. Also ist die Seele eine ganz Gleichniß und Bildniß der h. Dreifaltigkeit worden, da man die Seele für das Centrum Natur vertheilt, und ihr Feuerleben für das erste Principium; aber die Seele Ausgewächse oder Bildniß, welche eine Gleichniß Gottes ist, wächst aus der Seele aus, wie eine Blume aus der Erde, und wie vom h. Geiste ergriffen; denn sie ist sein Wohnhaus. So die Seele ihre Imagination aus sich, vertheilt aus der Feuerqual, ins Licht Gottes setzt, so empfängt sie das Licht, gleichwie der Mond von der Sonne Glanz. Also sieht ihre Bildniß in der Weisheit Gottes, und sie, die Seele, im Licht Gottes, und wird ihr Feuerzeug in eine Sanftmuth und beglückende Liebe verwandelt, da sie denn für Gottes Willen erkannt wird.

7. Welt oder die Seele essentialisch ist, und ihr eigen Wesen ein Wesen ist, so ist erkennlich, daß sie in zweien Fiat steht: Einde ist die körperlich Eigenthum, und das Andere ist das andern sie Principiu, aus dem Willen Gottes, der in der Seele steht. In demselben sie Gott zu seiner Bildniß und Gleichniß begehrt, so ist Gottes Wille gegen ein Fiat in dem Seelencentro, und schöpft immerdar die Seele Willen gegen dem Herzen Gottes; denn Gottes Laß will die Seele haben, so will sie das Centrum in Feuermacht auch haben, denn das Leben der Seele verändert im Feuer.

8. Ist ist Leben um der Seele Bildniß; und welche Gestalt überwindet, das Feuer oder die Sanftmuth der Liebe, nach derselben wird die Seele qualifiziert, und umkehrt auch eine solche Bildniß aus der Seele, wie der Seele Wille qualifiziert ist. Und ist und zu erkennen, daß, so sich der Seele Wille verändert, so wird auch ihre Gestalt verändert, denn, so der

Seele Luald feurig wird, so erscheint auch eine solche feurige Bildung.

9. So aber die Seele ins Centrum in die strenge Herbigkeit und Mitterkeit imaginirt, so wird auch ihre schöne Bildung in der reinsten Herbigkeit gefangen und mit dem heben Grimm aufgelöst. Ist ist derselbe Grimm eine Lura wesen, der die Bildung besigt und das Gleichniß Gottes zerstreut. Denn in Gott ist Licht, Licht, Besamung; und in dieser Bildung ist Finster, Herbe und Dimer, und ihre essentialische Luald ist Feuer aus dem grimmigen Essenzen, und gröhret also diese Bildung, solange sie also in jeder der Luald und Form in der Finsterniß steht, nicht in Gottes Reich.

10. Wehret hat die vom Feuer ein Gleichniß der Seele. Die Seele ist ein essentialisch Feuer, und der Witz des Feuers machet das Leben in ihr. Die Seele gleicht sich einer Feuerkugel, oder einem Feuerzeuge. Nun bedeutet das brennende Feuer in der Luald das erste Principium und das Leben, so doch das Feuer nicht das Leben ist, sondern der Lualdgeist, der in der Luft des Feuers ansieht und der vom Feuer ausgeht, als eine Luft, der die erste Luft des Feuerlebens, der das Feuer immer wieder aufblühet, das es brennet.

11. Nun ghebet das Feuer euren Schein und Licht aus der Luald, welches in der Luald wohnet und daraus scheint, und die Luald begriffet doch nicht das Licht, das bedeutet das andere Principium, darinnen die Gottheit wohnet; denn man erkennet, daß die Kraft im Lichte ist und nicht im Feuer. Das Feuer giebt nur Erscheinung dem Lichte, und das Leben oder das Licht giebt die Besamung und Befruchtung, als Wasser. Ist verstehen wir, daß im Licht ein sanftes Leben ohne Luald sei, und es doch Luald ist, aber unempfindlich, ist nur eine Luft- oder Substanz. Da wir denn dieses Luald für eine Tinctur erkennen, darinnen das Wasser und Fäden aufsteht, und ist doch das Feuer eine Ursache besitzen, und die Besamung ist eine Ursache der Befruchtung; denn, das Lebensgebende Licht zucht an sich, und hält, daß es ein Wesen ist; oder daß Feuergebende verpflanzet die Wesenheit.

12. Also ist was auch von der Seele zu erkennen. Was die Seele nur allein im Sinne anwirft, das ist ein essentialisch Feuer im Witz der Feigheit. Nun aber ist dasselbe Witz begierend, als nämlich ohne Figur und Bildung nach Gottes Wärdigkeit; und in ihrem Begierden, in ihre Imaginaten, steht das Bildung; denn das Werkum Flut hat sie ergriffen, daß sie soll ein Gleichniß nach der ewigen Wärdigkeit Gottes sein, in der Welt wohnet, in der er sich mit seinem Geiste möge offenbaren, was in seinem ewigen Reiche ist gemein ist.

13. Also inkarnirt die Majestät Gottes in die Bildung, in

dem essentialischen Feuer, sofern das essentialische Feuer seine Wärdigkeit in die Majestät einführet. Wo aber nicht, so ist die Bildung sich und sich anger Gott, und wird die Tinctur fauch; denn die Bildung steht in der Tinctur und wärdet in der Tinctur im Licht, nicht in der Feuerkugel. Gleichwie Gottes Herz oder Wozt seinen Ursprung im Lichte der Majestät in der ewigen Principiatur des Waters nimmt; also auch die Bildung der Seele.

14. Die Bildung wohnet wohl in der Seele Feuer, gleichwie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Luald ist als das Feuer.

15. Also wohnet die Seele Luald in der Seele Feuer, gleichwie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Luald ist als das Feuer. 15. Also wohnet die Seele Luald in der Seele Feuer, gleichwie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Luald ist als das Feuer. 15. Also wohnet die Seele Luald in der Seele Feuer, gleichwie auch das Licht im Feuer wohnet; aber sie hat ein ander Principium, gleichwie auch das Licht eine andere Luald ist als das Feuer.

16. Ist Aquirit das hebe Flut in der Seele feurigen Essenzen der Seele eine Bildung nach ihre Imaginaten, in ihrem Wesen; dessen, was das essentialische Feuer der Seele begehret, das wird in die Seele geblühet, als irdische Figuren, worin der Seele Wille eingehet, als in Welt, Hochmuth, aber was der Witz, worin sich das Dreyens Wille einwirft, eine solche Bildung machet das Flut der Seele, jedoch vermöge des dritten Principii, nach dem Stern- und Gemmungsgeiste.

17. Demeit sich der Seele Wille in das Reich dieser Welt einwirft, so hat ihr das äußere Reich Macht, seine Imaginaten in das innere Principium einzuführen; und so es das innere Flut in der Seele Feuer erbleibet, so wird es darnit geschwängert, und hält es.

18. Ist hat die Seele eine theilliche Bildung nach dem dritten Principio, und mag in Einigkeit nicht zerbrechen werden, die Seele gehet denn mit ihrem Willen wieder und der Luft der Feigheit aus und bringet sich in Gottes Liebe wieder ein, so feiget sie wieder Gottes Bildung, welches allein in diesem Leben geföhren mag, weil die Seele essentialisch in ihrem Wesen, in dem Wärdigkeit und Doms steht und nach diesem Leben nicht sein mag.

19. Also geben wir Euch zu verstehen, was Seele, Geist, Bildung und Lura sei. Die Seele wohnet in sich selber und ihre Imaginaten, in ihrem Witz, sofern sie an Gott hanget; es nicht, so steht sie in der Ungleichheit im Grimm der Finsterniß und ist eine Lura oder Bildung der Tinctur.

20. Ihre Tugend, die das geistliche Bild verleiht, ist die geistliche Gemüthsstärke und geschloßet durch Imagination oder falsche Liebe und Einbildung.

21. Darum liegt es gar an der Imagination: was ein Mensch in seine Begierde einläßt, darin sehen die Dämonen. Und ist dem Menschen hoch Noth, daß er sich selber die lebliche Bekehrung im Fleisch und Blute streite, und seines Willens die Bornbrunnengabe und Liebe Gottes erlange, und sich nicht in Gottes Willen stürze, und ja nicht leblich Gut oder Böses für seinen Schutz adte, und seine Begierde darin setze, welches ihm die edle Bildung verleiht; denn es ist eine Tugend die Bildung Gottes, und führt christliche Eigenschaft in die Bildung ein. In Emma, Christus sagt: Wo einer Schutz ist, da ist auch einer Herz, und nach dem will Gott das Weibergern der Menschheit richten, und das Reine von dem Unreinen scheiden, und das Falsche der Feuerprobe geben zu verschlingen, und das Heilige, so in Gott ist eingegangen, in sein Reich einführen. Amen.

## De incarnatione verbi,

ob er:

### Von der Menschwerdung Jesu Christi.

In drei Theile abgetheilet; als:

#### I. Wie das ewige Wort sei Mensch worden

u n b

von Maria der Jungfrau, wer sie von vor ihrem Urstand gewesen, und was sie sei in der Empfängniß ihres Sohnes Jesu Christi für eine Mutter worden?

#### II. Wie wir müssen in Christi Leiden, Sterben und Tod eingehen,

u n b

aus seinem Lode mit ihm und durch ihn auferstehen und seinem Bilde ähnlich werden und ewig in ihm leben?

#### III. Der Baum des christlichen Glaubens;

Ein rechter Unterricht, wie der Mensch könne ein Geist mit Gott sein, und was er thun müsse, daß er Gottes Werk wirke u. s. w.

Geschrieben nach geistlicher Untersucht im Jahr 1620.

## Erster Theil.

Wie das ewige Wort sei Mensch  
worden u. s. w.

### Das I. Capitel.

Daß die Person Christi, wie auch seine Menschwerdung aus natürllicher Weise oder dem Buchstaben der h. Schrift, ohne göttliche Erleuchtung nicht könne erkannt werden. Item, Vom Urstande des ewigen göttlichen Wesens.

Als Christus seine Jünger fragte: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? antworteten sie ihm: Einige sagen, du seist Elias, Einige, du seist Johannes der Täufer, oder der Propheten einer. Er fragte sie, und sprach: Wer sagt denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Petrus ihm: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und er antwortete ihm und sprach: Wahrlich, Herrsch und Blut hat die das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel; und verkündigte ihnen auf dieses sein Leiden, Sterben, Tod und Auferstehen. Matth. 16. 21. anzudeuten, daß die eigene Verunft in dieser Welt-Weis und Weisheit die Person, welche Gott und Mensch war, nicht konnte in ihre Verunft erkennen noch begreifen; sondern er würde musienhülff nur von denen recht erkannt werden, welche sich wider ihm göttlich einigten, und um seines Namens willen Kreuz, Trübsal und Verfolgung liden, welche ihm mit Ernst anhangen würden. Als denn solches auch geschähen ist, daß er auch, weil er noch sichtlich bei und in dieser

Welt wanderte, von den Vernunftstümmen vernünftigen Theils erkannt ward: und ob er gleich in göttlichen Wenden einberging, so war doch die äußerliche Vernunft also blind und unverständlich, daß solche große göttliche Wunder von den Königen der Vernunftskunst dem Laufen zugescriben werden. Und wie er zu der Zeit, als er in dieser Welt sichtbarlich wanderte, ist von eigener Vernunft und Wissen unerkant worden: also ist und bleibet er nochmal der äußern Vernunft unbekant und unerkant.

2. Aus diesem ist so viel Rank und Streit um seine Preten worden, daß je die äußerliche Vernunft vermeynte zu ergründen: Was Gott und Mensch sei? Wie Gott und Mensch können Eine Preten sein? welcher Streit den Verdreiß erfüllt hat, da die eigene Vernunft je gemeynt, sie habe das Preten ergriffen, und nicht dabei behacht, daß Gottes Reich nicht von dieser Welt sei, und daß es Reich und Blut nicht könne erkennen oder begreifen, viel weniger ergründen.

3. So lobet nun einem Leben zu, die von göttlichen Heilmitteln will reden oder lehren, daß er auch Gottes Geist habe, und sein Ding, das er für wahr will ausgeben, in göttlichem Licht erkenne und nicht aus eigener Vernunft lauge, sich ohne göttliche Erkenntnis also auf den bloßen Rücksichten in seiner Meinung freue und die Scheit bei den Sinnen beraysche, wie von der Vernunft geschähe: aus welchem also trefflich viel Jerusalems entstanden ist, daß man die göttliche Erkenntnis in eigener Will und Kunst gesucht hat, und ist also von der Wahrheit Gottes in eigene Vernunft geraten, und hat die Menschwerdung Christi für ein sonderes und sonder Ding gehalten; da wir doch alle müssen in derselben Menschwerdung wieder aus Gott geboren werden, wollen wir aber dem Geimm der ewigen Natur entweichen.

4. Will es denn den Kindern Gottes ein nahes und nächtmisches Werk ist, damit sie täglich und stündlich sollen umghehn und immer in die Menschwerdung Christi einsehen, aus der irdischen Vernunft ausgehen, und also in diesem Jammer-Leben in der Geburt und Menschwerdung Christi müssen geboren werden, wollen sie aber Gottes Kinder in Christo sein: so habe ich mir sürgenommen, diese hohe Geheimnis nach meiner Erkenntnis und Gaben zu einem Memorial zu schreiben, auf daß ich also Ursache habe, mich auch herzlich mit meinem Immanuel zu ergehen und zu erquiden, weil ich auch neben andern Kindern Christi in dieser Geburt stehe, auf daß ich ein Denkmahl und Aufzeichnung hätte, so mich ja das sünder und irdische Fleisch und Blut mit des Laufsels Geißt wollte überziehen und mir meine Willnig verunkunten: so habe ich mir's für eine Werbung des Glaubens sürgenommen, damit sich meine Geir möge also als ein Zecklein an ihrem Baume Jesu Christo seines Saftes und Kraftes erquiden; und seichens nicht mit klugen und hohen Re-

den der Kunst, oder aus der Vernunft dieser Welt, sondern nach der Erkenntnis, so ich von meinem Baume Christo habe, auf daß mein Bewußtsein auch neben andern im Baume und Leben Gottes grüne und wachse. Und ob ich zwar hoch und tief gründe, und es ganz helle werde darstelln, so soll doch dem Leser dieses ungerat sein, daß es ihm ohne Gottes Geißt nicht ein Werkeln und ungerat sein. Darum sehe Jeder zu, was er nicht, was er nicht in Gottes Gedichte falle, und von seiner eigenen Kurba gefangen werde, und ihg seine eigene Vernunft stehze, sage ich wohlmeinend, und gebe es dem Leser zu erquiden.

5. Wenn wir wollen von der Menschwerdung und Geburt Jesu Christi, des Sohnes Gottes, schreiben und recht bezeugen erden, so müssen wir die Ursachen erquiden, was Gott bewegen habe, daß er sei Mensch worden. Einmal er sich als in seinem Wesen nicht ist bei diesen gewesen, und Kannen auch mit nichts sagen, daß sich sein eigen Wesen habe in der Menschwerdung verkehrt, denn Gott ist unveränderlich, und ist doch worden, was er nicht war) aber seine Eigenschaft ist hiemit unveränderlich geblieben. Es war nur um des gesallenen Menschen Geir zu thun, daß er den wieder ins Paradies brachte: und ist uns außer der erste Mensch zu betrachten, wie er vor seinem Falle sei gewesen, um welches willen sich die Gottheit bewegt dar, welches uns Menschen doch zu betrachten ist.

6. Wie also, was Moses sagt, daß Gott habe den Menschen nach seinem Gleichnis in eine Willnig nach ihm geschaffen, Gen. 1, 27. Verstehe also: daß sich Gott, der ein Geist ist, in einer Willnig sibe, als in einem Gleichnis. Nicht weniger hat er auch diese Welt geschaffen, daß er also die ewige Natur in Menschheit offentare, auch in lebendigen Kreaturen und Figuren; daß die Welt sei eine Gleichnis und Ausgubur aus der ewigen Natur des ersten Principij, welche Gleichnis vor den Seiten der Welt ist in Gottes Willnig als eine verborgene Nagel gestanden und vom Anfang dieser Welt in der Willnig ist erfunden worden, der in Zeit des göttlichen Welt Gleichnis hervorgerade und erfunden hat. Denn die frugige Welt ist im Licht Gottes gleich als verschlungen und verborgen gestanden, indem alleine das Licht der Willnig in sich selber regieret hat. Und ist uns doch nicht zu dnrten, daß die frugige Welt nicht gewesen sei, sie ist gewesen, aber sie hat sich in den eigen offentbar geschieden und ist im Lichte der Willnig Gottes nicht erkennbar gewesen, als und seichens an Feuer und Licht zu erkennen ist, daß das Feuer zwar eine Ursache des Lichts ist, und wehmet doch das Licht im Feuer, dem Feuer ungerat, und führt eine andere Qualität als das Feuer: denn das Feuer ist Grimmigkeit und verzehrend, und das Licht ist Sanftmuth, und aus seiner Kraft wird Weisheit, als Wasser oder Sulphur eines Dinges, welches das Feuer

in sich prucht und zu seiner Stärke und Erben braucht, und ist also ein ewig Band.

7. Dieses Feuer und göttliche Licht ist zwar von Ewigkeit in sich selber stille gestanden, da ein jedes in seiner Ordnung in seinem Principio ist gestanden, und hat weder Grund noch Anfang, denn das Feuer hat in sich seine eigene Gestalt zu seiner Quaal, als das Wasser, aus welchem und in welchem alle Gestalt der Natur erborren werden, da je eine eine Ursache der andern ist, wie in den andern Schriften ausführlich gemeldet worden. Und haben wir im Lichte der Natur, wie das Feuer in seiner eigenen Gestalt ist gleichwie im herben beschriebenen Quaal in sich selber eine Härtheit gewesen, welches in der Sonstigkeit Gottes gleich als verflüchtigen gestanden, da es nicht unauflöslich, sondern essentialisch in sich selber gewesen, nicht anmöglich; und ob es gleich gebrannt hat, so ist es doch als ein eigen Principium in sich selber nur empfindlich gewesen; denn es sind von Ewigkeit aus zwei Principia gewesen, als eines in sich selber, die feuernde Welt, und das andre auch in sich selber, die Licht-flammende Welt, da sie doch auch nicht getrennt waren, als das Feuer und Licht nicht getrennt sind, und das Licht im Feuer wohnt, dem Feuer ungetrennt.

8. Und ist uns also zweierlei Geist in einander zu verstehen, als ein feurige, nach der Übung der herben und strengen Natur, aus dem heiligen und auch solchen strengen essentialischen Feuer, welcher für Gottes Fortschritt und Quaal erkannt wird, und gebiert zu des Waters Eigenschaften, nach welchem er sich einen zeitigen eigenigen Geist und ein verjüngend Feuer nennt, in welchem das reife Principium verstanden wird; und dann ein sanfter Licht-flammender Geist, welcher von Ewigkeit im Centre des Lichts seine Veranbarung empfängt, denn er ist im ersten Principio in des Waters Eigenschaft ein feurender Geist, und im andern Principio im Lichte ein sanfter Licht-flammender Geist, welcher von Ewigkeit sich so gebiert, und ist nur der Eine, und nicht zwei. Wird aber in zweierlei Quaal verstanden, als in Feuer und Licht nach jeder Quaal Eigenschaft, wie uns solches an jedem andernlichen Feuer genug zu verstehen ist, da des Feuers Quaal einen gemäßigten Feuer gibt, der verjüngend ist, und des Lichts Quaal einen sanftern lieblichen Lust gibt, und ist unauflöslich doch nur Ein Geist.

9. Also imgleichen ist uns nachzukommen dem Wesen der Unauflöslichkeit, als der h. Dreifaltigkeit, welche wie im Lichte der Majestät für die Gottheit erkennen, und im Feuer für die ewige Natur, wie selbste in den andern Schriften genug erklärt worden. Denn der allmächtige Geist Gottes mit beiden Principien ist von Ewigkeit selber nicht gewesen, es ist nicht nur Ihn, in sich selber der Grund und Ursprung; und wird doch das h. göttliche Wesen vornehmlich als ein einziges Wesen in sich selber erkannt, und wohnt außer der

feuernden Natur und Eigenschaft in des Lichts Eigenschaft, und wird Gott genannt; nicht von des Feuers Eigenschaft, sondern von des Lichts Eigenschaft, insofern die beiden Eigenschaft ungetrennt sind; als wie solches an dieser Welt verstanden, da ein verborgener Feuer in der Tiefe der Natur und in allem Wesen verborgen liegt, sonst möchte kein äußerlich Feuer herorgebracht werden; und sehen, wie die Sonstigkeit des Wassers das feuernde Feuer in sich gefangen hält, das es sich nicht könne erlösen; denn es ist gleichwie verflüchtigen im Wasser, und ist doch, aber nicht substantiell, sondern essentialisch, und wird im Erwecken erkannt und qualifizierend gemacht; und wäre Alles ein Nichts und Langund ohne Feuer.

10. Also verstehen wir auch, das das reize Principium, als die Quaal und der Geist dieser Welt, in von Ewigkeit in der ersten Natur des Waters Eigenschaft verborgen gestanden, und vom Licht-flammenden Geist in der heiligen Maria, als in Gottes Weisheit, in der göttlichen Natur erkannt worden; um welches willen sich die Gottheit nach der Natur der Schwärze bewegt und das große Mysterium erborren, barinnen denn Alles geteget, was die ewige Natur vermag; und ist nur ein Mysterium gewesen, und hat keinem Geschöpf gleich gebohren; sondern ist als ein Geistliche unter einander gewesen, da die gemäßigte Natur hat sanfter Gestalt geboren, und die Licht-flammende Natur hat sanfter Gestalt geboren in der Majestät und Sonstigkeit, welcher der Wasserquaal und Ursach der heil. göttlichen Weisheit ist von Ewigkeit gewesen; und ist nur Kraft und Geist, welches keinem gleich gewesen ist, und ist auch barinnen nichts gebrütet worden, als der Geist Gottes in zweierlei Quaal und Gestalt, als hitzig und kalte, strenge Feuerquaal, und dann die sanftliche Liebesquaal, nach Art des Feuers und Lichts.

11. Derselb ist als ein Mysterium in einander gegangen, und hat doch eines das andere nicht ergriffen; sondern ist gleichwohl in zweien Principien gestanden, da denn die Heiligkeit, als der Vater der Natur, immer die Weisheit im Mytherio ergriffen, da sich es denn gleich als in einem Mytherio hat sonnet, und ist doch keine Weisheit gewesen, sondern gleich einem Schatten eines Lichts. Solches Alles im Mytherio hat zwar nicht als einen ewigen Anfang immer gehabt, da man nicht sagen kann, es sei einset worden, das nicht seine Figur, als einen Schatten in der großen ewigen Maria gehabt hätte; aber es ist kein Mytherio gewesen, sondern ein geistlich Spiel in einander, und ist die Maria der großen Mutter Gottes, da immer worden ist da Nichts war, als nur ein Ungegend, das ist des Feuers und Lichts Natur in Grund kennen, und ist doch aus, sondern eine Quaal, welches sich in sich selber in zweien Eigenschaft gebietet, und selber in sich selber in zweien Eigenschaft gebietet, und selber in zwei Principia gebietet. Sie hat keinen Schreiber noch Wähler, auch keine Ursach zu ihrem Selbst-Wachen,

sondern ist selbst die Wesen, als welches ausführlich in andern Schriften gemeldet worden, wie der Umgang sich selber in Grund selber und gebt.

12. Also ist und nun erkennen die Schöpfung dieser Welt, sowohl die Schöpfung der Engel und auch der Menschen und aller Creaturen. Es ist Alles aus dem großen Myserio geschaffen worden, denn das dritte Principium ist vor Gott als eine Magia gestanden, und ist nicht ganz offenbar gewesen, so hat Gott auch kein Bewußt gehabt, da er hätte mögen sein eigen Wesen erblicken, als nur die Weisheit; das ist seine Lust gewesen, und ist in seinem Willen mit seinem Geiste als ein groß Wunder in der Lichtflammen göttlichen Magia vom Geiste Gottes dagesunden; denn es ist des Geistes Gottes Wohnhaus gewesen, und sie ist seine Gebärerin gewesen, sondern die Offenbarung Gottes, eine Jungfrau, und eine Wesen der göttlichen Wesenheit, denn in ihr ist die Lichtflamme göttliche Natur zum Herzen Gottes gestanden, als zum Worte des Lebens der Gottheit, und ist die Offenbarung der heil. Denkfähigkeit gewesen. Nicht daß sie aus ihrem Vermögen und Gebären Gott offenbarte, sondern das göttliche Centrum, als Gottes Herz oder Wesen, offenbart sich in ihr. Sie ist als ein Spiegel der Gottheit, denn in jeder Spiegel hält still und gebietet keine Willkür; sondern er führt die Willkür. Also ist diese Jungfrau der Weisheit ein Spiegel der Gottheit, darin der Geist Gottes sich selber sieht, sowohl als Wunder der Magia, welche mit der Schöpfung des dritten Principii sind in Wesen kommen; und ist Alles aus dem großen Myserio geschaffen worden, und diese Jungfrau der Weisheit Gottes ist im Myserio gestanden, und in ihr hat der Geist Gottes die Formungen der Creaturen erblicket; denn sie ist das Ausgesprochene, was Gott der Vater aus seinem Centro der Lichtflammen göttlichen Eigenschaft aus seines Herzens Centro, aus dem Worte der Gottheit, mit dem heiligen Geiste ausspricht. Sie steht vor der Gottheit als ein Blick oder Spiegel der Gottheit, da sich die Gottheit lamm sieht, und in ihr sieht die göttliche Herdenreich des göttlichen Willens, als die großen Wunder der Ewigkeit, welche weder Anfang noch Ende, noch Zeit haben; sondern es ist Alles ein ewiger Anfang, und ein ewiges Ende; und siesicht zusammen einem Auge, das da sieht, da doch im Sehen nichts ist, und das Sehen doch aus des Sehens und Lichts Offenbarung.

13. Also versteht in des Heures Offenbarung des Vaters Eigenschaft und das erste Principium, und in des Lichts Lamm und Eigenschaft des Sohnes Natur, als das andre Principium, und den überhabenden Geist aus beiden Eigenschaft verleiht für den Geist Gottes, welche im ersten Principio grimmig, streng, hebe, bitter, kalt und feurig ist, und ist der treibende Geist im Borne; und darum tut er nicht im Borne und im Geminus, sondern ist ausgehend

und das essentialische Feuer aufblaus, indem er sich in die Offenbarung des Feuers wieder einiget; denn die grimmigen Essentien geben ihn wieder in sich, denn er ist über Lamm und Leben, und erbet aber im angezündeten Feuer im Lichte vom Vater und Sohne aus, und erbet die feurigen Essentien in des Lichts Lamm, da denn die feurigen Essentien in großer Begierde der Liebe brennen und die erste streng Lamm in des Lichts Lamm nicht erkannt wird; sondern die Feuer-Ewigkeit ist nur also eine Wesen der Lichtflammen Kalkheit, und der begierenden Liebe.

14. Und also ist uns zu verstehen das Wesen der Gottheit und dann der ewigen Natur, und verstehen allerwege das göttliche Wesen im Lichte der Weisheit; denn das sanfte Licht machet des Vaters streng Natur sanft, lieblich und barmherzig, und wird ein Vater der Unbegierde nach seinem Herzen oder Sohne genannt; denn des Vaters Eigenschaft steht im Feuer und im Lichte, und ist selber das Wesen aller Wesen. Er ist der Umgang und Grund, und theilt sich in der ewigen Geburt in drei Eigenschaften, als in drei Personen, auch in drei Principia; da ihrer doch in der Ewigkeit nur zwei im Wesen sind, und das dritte als ein Spiegel der ersten werden ist, und weichen diese Welt, als ein geistlich Wesen, in Anfang und Ende geschaffen ist.

Das 2. Capitel.

Offenbarung der Gottheit durch die Schöpfung der Engel und Menschen aus göttlicher Essenz.

So denn also ein Myserium ist von Ewigkeit gewesen, so ist und ist seine Offenbarung zu bezeichnen; denn wir können von der Ewigkeit anders nicht reden als von einem Geiste, denn es ist Alles nur Geist gewesen, und hat sich doch von Ewigkeit im Wesen geboren, und welches durch Begierde und Lust; und können durchaus nicht sagen, daß in der Ewigkeit nicht sei Wesen gewesen, denn kein Feuer besteht ohne Wesen. So ist keine Sonstmaß ohne Södden des Wesens, denn die Natur gebietet Materie, und das Feuer schlinget das in sich und machet in sich etwas Neues zu Himmel und Firmament, und das andre Theil zu Erdburg; in welchem der Heures Geist mit seinem essentialischen Rode einen Mercurium machet, und

fort den Vulcanus erwecket (das ist, das Feuer ausschützet), das der dritte Spiritus, als Luft, erheben wird, da denn die drei Kinder im Mittel stehen als ein Geist mit den Händen, und umhoben von der Weisheit Gottes, denn die Hände umfassen von der Lual. Eine jede Hand steht mit ihrer Weisheit in der Sanftmuth des Wasserquales, ausgenommen die schwarze nicht, die da ihren Ursprung aus der hehren Himmligkeit: sie empfangen alle ihre Farben von der Lual.

2. So illustriert nun je eine Gestalt nach der andern, und von der begehrenden Lust wird eine Gestalt von der andern schwanger, und bringt eine die andere zum Wesen, das also die Ewigkeit in einer immerwährenden Noxia steht, da die Natur im Wachsen und Wachsen steht, und das Feuer verzehret das, und giebt's auch; und ist also ein ewig Band, allein das Licht der Majestät und Dreieheit Gottes ist unumschreibbar: denn das Feuer mag das nicht ergreifen, und wehret fest in sich.

3. Und ist uns doch referentiell und fudich, das das Licht der Liebe begehrend sei, als nämlich der Wunder und Figuren in der Weisheit, in welchem Begehren diese Welt als sein Nothel ist von Ewigkeit in der Weisheit, in der tiefen verborgenen Noxia Gottes erkannt worden, denn das Begehren der Liebe forschet im Grund und Umfang: alda hat sich auch von Ewigkeit mit einzugschert das Begehren des Geimmes und hehen strengen Quales in des Vaters Natur und Eigenschaft, und ist also die Weisheit der Engel und Menschen von Ewigkeit in der göttlichen Eigenschaft in Gottes Weisheit erblickt worden, sowohl auch in der Geimmes Eigenschaft die Lust; aber nicht in der heiligen Lichtflammen Eigenschaft) aber in seinem Bilde noch Wesen, sondern nach Art, als sich im tiefen Sinn ein Gebante entspinnet und vor seinem eigenen Spiegel des Bewußths führt, da in das Gemüth oft ein Ding scheint, das nicht im Wesen ist.

4. Alle haben die zwei Weiberinnen (als des Geimmes im Feuer, und dann die Liebe im Licht) ihr Nothel in die Weisheit geführt, da dann das Herz Gottes in der Liebe gelüthert, dieses Nothel in eine ewige Weisheit zu schaffen, aus göttlicher Weisheit, das sie wären ein Weisheit und Bild der Gottheit, und wehreten in der Weisheit Gottes, zu erfüllen die Lust der Gottheit, und zur ewigen Freude der göttlichen Freude.

5. Und ist uns ist also zu erkennen das Verbum Fiat, das sie gefasset und in eine Substanz und Ewigkeit Wesen gebracht hat, denn der Wille zu dieser Weisheit ist aus dem Vater, aus des Vaters Eigenschaft im Worte oder Herzen Gottes von Ewigkeit anfangen, als sein begehrender Wille zur Kreatur und zur Offenbarung der Gottheit. Weil er sich aber von Ewigkeit nicht bewegt hat, bis auf die Schöpfung der Engel, so ist auch keine Schöpfung ge-

schähen bis zur Engel Schöpfung; dazu wir denn den Grund und Ursache nicht selten wissen, und es Gott seiner Macht vorzubringen hat, wie es gemessen sei, das sich Gott eines bewegt hat, insonderlich er doch ein unvorantbarer Welt ist: selten auch allhier weiter nicht geschähen, denn bis zur Zeit uns.

6. Alles von der Schöpfung haben wir Macht zu reden, denn sie ist ein Welt im Wesen Gottes; und verstehen, das des Vaters oder Herzen Gottes Wille habe das heine Fiat im Centro des Vaters Natur, mit seinem ersten Geschlehen und Geschlehen der ewigen Natur gegessen, und fesselt in des Vaters Natur, also ja denn das heine Fiat nicht als ein Nothel, sondern als ein Esser in jeder Ewigkeit Eigenschaft gefesselt, als in den großen Wundern der Weisheit. Wie die Figuren waren von Ewigkeit in der Weisheit erblickt worden, also wurden sie auch ist mit dem Fiat im Willen-Geist Gottes ergriffen, nicht aus fremder Materie, sondern aus Gottes Essen, aus des Vaters Natur; und wurden mit Gottes Willen-Geist ins Licht der Majestät Gottes eingeföhret, da sie denn Kinder Gottes und nicht fremde Mäße waren, erheben und erschaffen aus des Vaters Natur und Eigenschaft, und ihr Willen-Geist nach gelehrt in der Seligen Natur und Eigenschaft. Sie sollten und konnten offen von Gottes Liebe-Weisheit im Rechte der Majestät, da denn ihre geimmes Eigenschaft aus des Vaters Natur in Liebe und Freude vermahnet ward: welches sie auch alle thäten, bis auf einen Thew und Königreich, das wohnt sich vom Rechte der Liebe, und wolle in der Bewegung Feuerkraft über Gottes Sanftmuth und Liebe herzuführen, aus dem Feuerkraft aus des Vaters Eigenschaft, aus seinem ewiglichen eigenen Feuer getrieben in die ewige Finsternis, in dem Abgrund des strengen Wils, da muß es in seiner Ewigkeit haben; und ist also der Beginn der ewigen Natur auch allhier erblickt worden.

7. Ist uns aber nicht also zu erkennen, das König Lucifer nicht hätte können bestehen; er hätte das Licht der Majestät sowohl wie sich als die andern Weisheit. So er hätte darin imaginirt, wäre er ein Engel worden, aber er zog sich selber aus Gottes Liebe in Dorn; also ist er nun ein Feind der Liebe Gottes und alle dieigen Engel.

8. Weiter ist uns allhier zu betrachten die seltsame Anziehung der verstofften Weisheit, als sie noch in des Vaters Eigenschaft waren, wie sie mit ihrer Imaginirung haben die Natur der Weisheit entzündet, das aus der Imaginirung Wesen sind Erde und Steine worden, und des Wasser sanfter Geist im Feuerquale zum brennenden Flammengest; darauf dann die Schöpfung dieser Welt, als des dritten Principi, ist erfolgt; und ward dem Luce dieser Welt ein ander Licht erwecket, als die Sonne, das also dem Luce seines Pruchte entgegen ward; und er ward als ein Wesen

we zwischen Gottes und dieser Welt Reich in die Finsternis eingeschlossen, da er dann in dieser Welt nicht mehr zu herrschen hat, als nur in der Arche, im Thron und Born Gottes, wo der er wieder wird; da ist er Schöpfer und ist ein steter Lügner, Weisender und Richter der Creaturen, er wendet alles Gute in Böses, so weit ihm nur Raum gelassen wird. Was scheinlich und möglich ist, da ergreift er seine Macht, und will fließ über Gott hinaus aber der Himmel, der aus dem Wasser des Wassers ist erschaffen, als ein sanftes Firmament, legt ihm den Druck, daß er nicht Großräub in dieser Welt ist. sondern Herrschaft.

9. Weil denn der Luft und seinem Loco auszulassen wird, so fund dieser Locus oder Thron (ohne sein Enges-Den) in jedem Weahren nach seinem Willen; aber er war ausgelassen. Ist sonst ihm Gott einen andern Willen, den Adam und ersten Menschen, welcher auch ein Thronherr vor Gott war; und ist uns aller seine Schöpfung recht zu betrachten, sowohl sein Fall, um welche wir uns das Hez Gottes beweist und Mensch ward.

10. Es ist nicht also ein schickes Ding oder Wesen mit der Schöpfung des Menschen, um welches Falls willen Gott Mensch ward, daß er ihm wieder hätte; so ist sein Fall auch nicht ein bißer Apathie; auch ist seine Schöpfung nicht vermacht, wie die Ägypter vermacht vorerzählt, da sie den ersten Adam in seiner Schöpfung nur für einen bloßen Apathie verachtet. Nein, mein lieber Gemüth, Gott ist nicht um eines Apathie willen Mensch worden; auch so war es nicht bloß um einen Ungehoram zu thun, werden Gott also für, daß sein Born nicht hätte wider verachtet, er würde sich denn an Gottes Ehre und würde den.

11. Und Menschen nach Weisung unserer paradiesischen Willen ist dieses zwar ein Willen und verborgen haben, ausgenommen Willen, welche das himmlische Willen wieder erzieht haben, denn ist etwas nach dem innern Menschen haben erzieht worden; denn wie sind dem Paradies in Adam abgestorben und müssen durch den Tod und Verwesung des Leibes im Paradies (als in einer andern Welt, im Leben Gottes in der himmlischen Weisheit und Willenheit) wieder ausstern. Und ob es gleich in Willen ist, daß sie haben Gottes Willenheit (als Christi Leib) wie der an die Erde besterben, so hat doch der verborne irdische Adam das heilige und reine Willenheit verborne, daß also die große Heimschick ist der Vernunft verborne bilden. Denn Gott wohnt nicht in dieser Welt im Ägypten Willenheit, sondern im innern. Wohl wohnt er im Loco dieser Welt; aber diese Welt ergreift ihn nicht; wie wohnt denn der irdische Mensch Gottes Willenheit ergreift und ob es ein Mensch ergreift, so ergreift er's nach dem innern Menschen, welcher wieder aus Gott ergreift ist.

12. Weil aber das geistliche Willenheit sich auch nummere

will also gar entlassen und dem Menschen also ganz begrifflich gegeben wird, daß er die Verborgenheit ganz beide begriff: so ist dem wohl nachzulassen, was das beweist, was das beweist, als die Ende dieser Welt. Denn der Anfang hat das Ende funden, und das Mittel wird in die Schöpfung gestellt. Luffet's auch gesagt sein, ihr Kinder, die ihr wolle Gottes Reich erben: es ist eine Zeit dieses Reichs vorhanden; die Zeiten soll gesagt werden: Was und Gut soll von einander geschieden werden, der Tag bricht an, es wird hoch erkannt!

13. Wenn wir wollen vom Menschen reden und den recht verstehen, wann er gemacht ist worden; so müssen wir in die Gottheit mit dem Wesen aller Wesen betrachten, denn der Mensch ward nach Gottes Willenheit aus allen dreien Principien erschaffen, ein ganz Will und Willenheit aus allen dreien Wesen. Nicht sollte er allein ein Willen dieser Welt sein, denn dieser Welt Willenheit ist irdisch, und um keiner irdischen Willenheit willen ist Gott Mensch worden; denn Gott schuf auch den Menschen nicht also in irdischer Eigenschaft zu leben, als wir ihn nach dem Fall leben, sondern ins Paradies, ins ewige Leben. Der Mensch hatte kein irdisch irdisch Fleisch, sondern himmlisch Fleisch, aber im Fall ward es irdisch und irdisch, und auch nicht der Meinung zu verstehen, daß er nicht von dieser Welt hätte an sich gehabt. Er hat diese Welt Reich und Regiment an sich gehabt, aber in ihm regierten nicht die vier Elemente, sondern die vier Elemente waren in einem, und lag das irdische Regiment in ihm verborgen; er sollte in himmlischer Natur leben. Und dieses Willen erge in ihm war, sollte er doch mit der himmlischen Natur des andern Principi über die irdische herrschen, und das Reich und die Natur der Sterne und Elemente sollte unter der paradiesischen Natur sein. Keine Höhe noch Kraft, keine Kraft noch Ungefall, auch keine Kraft sollte ihn rühren noch schrecken: sein Will konnte durch Erben und Erbe gehen, ungedrückt breer eines kann das will sein ewiger Mensch, den die Irigkeit könnte hindern, der Irigkeit nicht.

14. Darum sollen wir den Menschen recht betrachten, es heißt nicht sophistieren oder wohnen, sondern im Geiste Gottes erkennen und wissen; es heißt: Ihr müßt wieder neugeworden werden, wolle ihr wieder das Reich Gottes schauen, daraus die gegangen sein. Nicht thut's Kunst, sondern Gottes Geist, der dem Menschenwillen die Himmelstür aufschließt, daß er mit denen Augen sieht; denn der Mensch sieht in einem dreifachen Leben, ist er aber Gottes Kind; wo nicht, so sieht er nur in einem zweifachen. Und ist um genug erkannt, daß Adam ist mit der rechten d. Willenheit, welche das Willenheit nach der d. Irigkeit war, aus dem geistlichen Wesen ausgegangen und in die Irigkeit imoginier, und das irdische Fleisch in die geistliche Willenheit eingeschrieben, die verborne

und finster gemacht hat; darum wie denn auch unsre parabolische Söhne verloren. Auch hat uns Gott das Paradies entzogen, da wie denn matt, schwach und unmächtig worden, und zuhand die vier Elemente mit dem Hefene in uns mächtig werden, also daß wir denselben sind mit Adam heringefallen: welches auch die Ursache des Weibes ist, daß Gott den Adam getheilt, als er nicht besser konnte und in zwei Acturen theilte, als nach dem Feuer und Wasser, wie hernach soll gemeldet werden, da eine giebt Seele und die andere Geist. Und ist nach dem Fall ein thierisch Wesen mit dem Menschen worden, des sich nach thierischer Eigenschaft fortzupflanzen muß, da ihm der Himmel und Paradies, sowohl die Gotttheit ein Mysterium ward; und da doch das Einzig im Menschen blieb, als die etle Seele, aber mit einem thierischen Kleide verbedet, verfinstert und mit thierischer Quaal inficiret, durch falsche Imagination vergriffet, daß sie nicht mehr sie Gottes Kind erkannt ward: um welcher willen Gott Mensch ward, daß er sie von der finstern Irigkeit wieder erlösete und wieder in himmlische Wesenheit, in Christi Fleisch und Blut, welches dem Himmel erfüllet, einschreite.

### Das 3. Kapitel.

#### Die Pforte der Schöpfung des Menschen.

Wiewohl wie diesel in den andern Büchern fast genug erkläret, so hat sie doch nicht ein Jeder in der Hand, so thut Noth eine kurze runde Beschreibung von der Schöpfung des Menschen, damit die Menschenwerdung Christi hernach möchte besser verstanden werden; auch um der Prielen willen, die dem Menschen in seinem Seelen noch immer mehr zufließen, gegeben und eröffnet werden, welches mit dem eine besondere Freude giebet, mich also mit Gott zu ergötzen.

2. Die Schöpfung des Menschen ist in allen dreien Principien geschehen, als in des Waters ewigen Natur und Eigenschaft, und in des Sohnes ewigen Natur und Eigenschaft, und in dieser Welt Natur und Eigenschaft; und ist dem Menschen, welchen das Verbum Fiat schuf, der dreifache Geist zu seinem Leben, aus dreien Principien und Qualitäten eingelassen worden, als von einem dreifachen Fiat ist er geschaffen, verfleret die Irlichkeit und Wesenheit; und der Wille des Herzens Gottes hat ihm den Geist nach allen dreien Principien eingeführt. Das verfleret also, wie folget.

3. Der Mensch war ganz in Gottes Gleichniß geschaffen; Gott offenbarte sich in der Menschheit in einem Bilde, das sollte sein wie er selber; denn Gott ist Alles, und von ihm ist Alles herkommen, und wird darum nicht Alles Gott genannt, wegen des, daß nicht Alles aus ist. Denn was die pure Geistheit ansetzt, so ist Gott ein lichterflammer Geist, und wehret in nichts als nur in sich selber, sein ist nichts gleich. Was aber antritt des Frenes Eigenschaft, daraus das Licht erdoren wird, erkennen wir des Frenes Eigenschaft für Natur, welches eine Ursache des Lebens, Bewogens und Gestirns ist; sonst wäre kein Geist, kein Licht, auch kein Wesen sondern eine ewige Stille, weder Färben noch Zugend, sondern wäre ein Ungrund ohne Wesen.

4. Und wiewohl das Licht der Mächtig in Ungrund wehret und von der feuenden Natur und Eigenschaft nicht ergriffen ist, denn es ist uns mit dem Feuer und Lichte also zu erkennen; das Feuer hat und machet erschreckliche und verzehrende Quaal: nun ist in der Quaal ein Erstickten, gleich einem Ertrinken oder sich Frei-ergeben; und dasselbe Frei-ergeben fällt in die Freiheit: außer der Quaal, als in Tod, und ist doch kein Tod; sondern es gehet also einen Grad tiefer in sich hinein und wird von der Quaal der Feuerangst frei, und hat doch die Schärfe des Feuers, aber nicht in der Angst, sondern in der Freiheit.

5. Ist ist die Freiheit und der Ungrund ein Leben, und wird in sich ein Licht, denn sie kriegt den Witz der Angstquaal und wird begehrend, als der Wesenheit, und das Begehren schwängert sich frei mit Wesenheit aus der Freiheit und Sanftmuth; denn was der Angstquaal ersinket oder erwid, das feuert sich, daß es von der Angst frei ist und zucht die Freude in sich, und achet mit seinem Willen aus sich, welches der Freude Geist und Leben ist, dazu wir allhie eine englische Zunge bedürftig; aber dem göttlichen Leser hiermit eine kurze Anordnung nachzufassen geben wollen, die himmlische Menschen zu verstehen.

6. Denn in Gott ist Alles Kost, Geist und Leben. Was aber Wesen ist, das ist nicht Geist, sondern, was vom Feuer erküet, als in Ungrund, das ist Wesen, das der Geist erküet in Feuer, und schreit sich aber in zwei Qualitäten, als eine im Feuer und eine im Erstickten in die Freiheit im Lichte: diese heißt Gott, denn sie ist sanft und lieblich, und hat in sich die Feuerweiche; und wird die englische Welt in der erküeten Freiheit des Wesenheit verstanden.

7. Darum, da wir waren aus der Freiheit der englischen Welt ausgegangen in die finstere Quaal, welcher Abgrund das Feuer war, so war uns kein Rath, es wüchse denn des Lichts Kost und Wort, als ein Wort des göttlichen Lebens, ein Mensch, und führte uns aus der Finsterniß durch des Frenes Quaal durch den Tod

im Feuer in die Freiheit des göttlichen Lebens, in die göttliche Beschaffenheit wieder ein. Darum mußte Christus sterben und mit dem heiligen Geiste durch's Feuer der ewigen Natur, als durch die Hölle und Himmeln der ewigen Natur in die göttliche Wesenheit eingehen und wirren der ewigen Natur durch den Tod und Born drehen, darauf wir mit und in ihm ständen durch den Tod ins ewige geläuterte Leben eingehen.

8. Aber von der göttlichen Wesenheit, als von der göttlichen Beschaffenheit, ist und also zu verstehen: das Licht gleiche Sanftmuth, als eine Liebe; nun begehrt der heilige Geist Sanftmuth, das es seinen kühnen Durst möge stillen, dann das Feuer ist begehren, und die Sanftmuth ist geben, denn sie gibt sich selber. Also wird im Begehren der Sanftmuth Wesen, als eine substantiellste Wesenheit, welche dem Geiste einfließen ist, die ihr eigen Leben fest hält, das ist Lichtheit: denn sie wird aus der Kraft in der Sanftmuth substantiell, und wird von der Heiligheit, als vom ewigen Flut angezogen und gehalten, und wird darum Wesenheit oder Lichtheit genannt, das es dem Feuerqual und Geiste einfließen ist, und ist gegen dem Geiste als flammend, redt oder unmaßlich, da sie doch ein essentiaell Leben ist.

9. Also seiht Ihr und redt verstehen. Als Gott die Engel schuf, waren nur zwei Principia offende und im Wesen, als das im Feuer und Lichte, als mit grimmiger Wesenheit im strengen werden Flut, mit den Gestalten der Feueratur, und dann mit himmlischer Wesenheit als heiliger Kraft, mit dem Wasserqual der Sanftmuth des Heubdenlebens, in welchem göttlicher Schöpfer, als in der Liebe und Sanftmuth erdorn ward: sie Flut war Gottes begehrender Wille.

10. Aus dieser göttlichen Wesenheit, als aus Gottes Natur, wurden die Engel, als Creaturen erschaffen, und ihr Geist oder Lebensqual erkundete im Feuer, denn ohne Feuer besteht kein Geist. Er ging aber aus dem Feuer ins Licht, alda kriegte er der Liebe Flut, und war das Feuer aus seiner Ursache seines Lebens; aber des heiligen Geistes Flut ward mit der Liebe im Lichte geläutert.

11. Dieses erwartete Lucifer, und blieb ein Feuergeist. Also erhob er sich auch, und änderte in seinem Loco die Wesenheit an, daraus ist Erde und Stein worden, und ward ausgelesen; und ging also ist die dritte Beschaffenheit und das dritte Principium an mit dem Reiche dieser Welt.

12. So denn der Kraft darauf in die Finsterniß gestossen ward, so schuf Gott ein ander Licht nach seiner Gleichniß in diesen Raum. Sollte es aber Gottes Gleichniß nach allen dreien Principien sein, so mußte es auch aus allen dreien genommen sein und aus allem Wesen dieser Erde oder dieser Welt, also weit sich das Flut mit Lucifer's Hütenthorzen hatte in die Aethern zur Schöpfung

eingegeben; denn der Mensch kam an Lucifer's Stelle, und hatte erkundete auch der große Reich der Kraft, das sie dem Menschen nicht die Ehre gäben, sondern stöhren sich immer den Flut widerbesten Weg, damit sie nur ihr Reich mehren und thun stöhren der Sanftmuth, als Gottes Liebe zu Kege; wenn ihnen nach, weil sie im Geime der starken Macht leben, sie sind höher als Gottes Geist in der Liebe und Sanftmuth.

13. Also, versteht, hat Gottes Willen-Geist, als der h. Geist, das jenseits Flut gestofft in zweien Principia, als in der englischen Welt das Innere, und in dieser äußeren Welt das Äußere, und den Mensch oder Menschen geschaffen, als eine vernünftliche Person. denn er sollte sein ein Bild nach der inneren und äußeren Welt, sollte aber mit der inneren Flut über die äußere herrschen, also wäre er Gottes Gleichniß gewesen; denn die äußere Wesenheit hing an der inneren, und grünete das Paradies durch die Erde, und war der Mensch in dieser Welt auf dem Erdboden im Paradies. Es wuchs ihm auch paradisißche Frucht bis auf den Fall: da der Herr die Erde verfluchte, so trat das Paradies ins Mysterium, und ward dem Menschen ein Mysterium oder Geheimniß, da er zwar, so er aus Gott wiedergeboren wird, nach dem inneren Menschen im Paradies wohnt, aber nach dem äußeren in dieser Welt.

14. Also ist und seiner zu betrachten des Menschen Ankniff und Bestand. Gott hat seinen Leib geschaffen aus der Erde Materie, daraus die Erde geschaffen ward. Es war Alles unter einander, und theilte sich doch in drei Principia dreier Wesenheit, und ward doch die im Geime nicht erkannt. Wäre nur Adam in der Unschuld gewesen, er hätte die ganze Zeit dieser Welt in zweien Principien nur gelebet, und hätte mit einem geherrscht über Alles, und wäre das grimmige Reich an ihm nie erkannt noch offenbar worden, ob er das gleich an sich hätte.

15. Und ist und weiter zu verstehen, das Adam's Leib ist aus dem inneren Element, da das innere Firmament und Himmel mit dem himmlischen Element inne liegt, auf einem Theil mit dem inneren Flut geschaffen worden; und dann zum Andern ist er aus den vier Elementen der äußeren Natur und aus dem Geime mit dem äußeren Flut geschaffen worden: denn in der Erde Materie stand das unter einander, das Paradies war darinnen, und der Leib war auch im Paradies geschaffen. Der Herr's redet Er hatte geistliche und auch irdische Wesenheit an sich; aber die irdische war in der geistlichen gleich als verflüchtigen oder unmaßlich. Das Wasser oder Materie, daraus der Leib gemacht oder geschaffen ward, war eine Masse, ein Wasser und Feuer mit der Effery nicht Principien, wiewohl das erste auch darinnen lag, aber nicht reger; es sollte ein jedes Principium in seinem Sitze bleiben, und sollten sich

nicht mischen, als in Gott geschehet, so wäre der Mensch eine ganze Creatur nach Gottes Wesen gewest.

**Vom Einblasen der Seele und des Geistes.**

16. Der Leib ist eine Gleichniß nach Gottes Weisheit, und die Seele und Geist eine Gleichniß nach der h. Dreifaltigkeit. Gott gab dem Körper seine Weisheit aus dreien Principien, und dem Geist mit der Seele aus dem Quellbrunnen des dreifältigen Geistes der allwissenden Gottheit. Und ist uns auch also zu verstehen, daß die Seele mit ihrer Widniß und mit ihrem äußern Geiste aus dreien Principien ist herkommen und dem Leibe eingeblasen und eingeführt worden, wie solches auch Moses bezeuget: Gott blies dem Menschen ein den lebendigen Odem in seine Nase, da ward der Mensch eine lebendige Seele. Gen. 2, 7.

17. Nun ist aber der Odem und Geist Gottes dreierlei Quaal. Im ersten Principio ist er ein Feuerodem oder Geist, welcher die rechte Ursach des Lebens ist und stehet in des Vaters Quaal, als im Centro der grimmigen Natur. Im andern Principio ist Gottes Odem oder Geist der lichtflammende Liebesgeiß, als der rechte Geist der wahren Gottheit, der Gott h. Geist heißt. Und im dritten Principio, als im Gleichniß Gottes, ist Gottes Odem der Lustgeiß, auf welchem der h. Geist fährt, wie David saget: Der Herr fährt auf den Fittigen des Windes. Ps. 104, 3. Und Moses saget: Der Geist Gottes schwebet auf dem Wasser, auf der Capula, da die Luft verständig. Gen. 1, 2.

18. Nun diesen dreifachen Geist hat der ganze Gott aus allen dreien Principien in die geschaffene Widniß eingeblasen und eingeführt, als erstlich den Feuergeiß, den hat er ihm von innen eingeführt und nicht zur Nase, sondern ins Herz, in die zweifache Tinctur des innern und äußern Blutes, wiewohl das äußere nicht erkannt war, sondern war Mercurium. Aber das innere war roth und hatte zwei Tincturen; die erste aus dem Feuer, die andere aus dem Lichte. Dieser Feuergeiß ist die rechte essentialische Seele, denn sie hat Centrum Naturæ mit seinen vier Gehalten zur Feueremacht. Sie schlägt ihr selber das Feuer auf, und machet selbst das Rad der Spinnen, wie im andern und dritten Buch nach der Länge gemeldet worden.

19. Und solt wissen, daß das essentialische Seelenfeuer nicht die rechte Widniß nach der Gottheit ist. Sie ist keine Widniß, sondern ein magisch zwangsbündend Feuer; es hat kein Anfang gehabt, wird auch kein Ende haben und versterbet, das Gott das ewige, unanfängliche Feuer, welches von Ewigkeit in sich selber in der ewigen Notha, als in Gottes Willen, im Vergehren der ewigen

Natur, als ein ewig Centrum der Wehretin ist gewesen) eingeführt hat; denn diese Widniß sollte eine Gleichniß nach ihm sein.

20. Zum Dritten hat ihm zugleich mit dem essentialischen Seelenfeuer der h. Geist den ausschmückenden Liebesgeiß aus sich selber eingeführt, auch den nur im andern Principio, darinnen die Gottheit verstanden wird, nicht zum Leibe ein, sondern wie Feuer und Licht an einander hängt und eins ist, aber in zweien Qualitäten. Also ward ihm der gute Liebesgeiß mit dem essentialischen Feuergeiß eingeführt in sein Herz, und brachte jede Quaal seine eigene Tinctur mit, als ein eigen Leben; und wird in der Lieb-Tinctur der rechte Geist verstanden, der die Widniß Gottes ist, die ein Gleichniß ist nach der Natur wahren Gottheit, und dem ganzen Menschen ähnlich stehet, nach den ganzen Menschen erfüllt, aber in seinem Principio.

21. Die Seele, was sie zur allein antreißt, ist ein Feuerzuge, oder ein Feuerpfeil, darin sich die Gottheit hat geoffenbart nach dem ersten Principio, als nach der Natur; denn sie ist eine Creatur, doch in kein Gleichniß geschaffen. Aber ihre Widniß, welche sie aus ihrem Feuerzuge im Licht erleidet, das ist die rechte Creatur, um welcher willen Gott Mensch ward, und sie wieder aus dem Geheim der ewigen Natur in Aeternium Sanctum einfüherte.

22. Und ist uns ferner also zu verstehen mit der Seele und ihre Widniß: Es ist roth ein Geist zusammen, aber die Seele ist ein hungrier Feuer und muß Weisheit haben, sonst wird sie ein hangrier starker Thot, als die Teufel selbe worden sind. So machet die Seele Feuer und Leben, und die Consentumt der Widniß machet Liebe und himmlische Weisheit. Also wird das Seelenfeuer gänsfichtig und mit Liebe erfüllt, denn die Widniß hat Wasser aus Gottes Brunn, das da zufließ ins ewige Leben; dasselbe ist Liebe und Consentumt und nimmet es aus Gottes Majestät; als dies im angezündten Feuer zu sehen, wie das Feuer einen grimmigen Quaal hat, und das Licht einen sanften lieblichen Quaal; und wie in der Tiefe dieser Welt aus Licht und Luft Wasser wird, also ist hier imgleichen auch.

23. Zum Dritten hat Gott den Geist dieser Welt mit der Sterne und Elemente Quaal, als die Luft, auch zugleich auf einmal den Menschen in seine Nase eingeblasen; der sollte ein Begleiter im äußern Reiche sein und die Wunder der äußern Welt erkennen, zu welchem Ende Gott den Menschen auch ins äußere Leben schuf. Aber der äußere Geist sollte nicht in die Widniß Gottes greifen; auch sollte die Widniß Gottes nicht den äußern Geist in sich zur Herberge einführen und über sich herrschen lassen, denn über Speis war von Gottes Wort und Kraft, und der äußere Leib hatte parasitische Speis, nicht in Wadenhaß, denn er hatte den nicht. Auch hatte er weder männliche noch weibliche Gestalt oder Form, denn es

war beides, und hatte beide Tugenden, als der Seele und des Geistes, des Fleisches und Lichts, und sollte einen andern Menschen aus sich gebären nach seinem Gleichniß. Er war eine lächelnde Jungfrau in reiner Liebe; er liebete und schwebte sich selbst im Trugstaube; also war auch seine Fortpflanzung. Er war ein Herr über Sterne und Elemente, ein Gleichniß nach Gott, wie Gott in Sternen und Elementen wohnet, und ihn ererbt nicht, er herrscht über Alles. Also war auch der Mensch geschaffen; die irdische Lual war nicht ganz reger in ihm. Er hatte wohl den Lustgeiß, aber die Hitze und Kälte sollte ihn nicht rühren, denn Gottes Wesenheit brach durch Alles. Wie das Paradies durch die Erde drang und gewohnte, also geünete die himmlische Wesenheit im äußeren Wesen seines Leibes und äußeren Geistes. In Gott ist's wohl möglich, was uns im irdischen Leben fremd anseheth.

24. Zum Werten hat Adam mit der Einführung seiner schmerzlichen Himmelsbildnis in dem Geiste Gottes das lebendige Wort Gottes mit empfangen, das war seine Seele und Bildniß Gottes; das selbe lebendige Wort war umgeben mit der göttlichen Jungfrau der Weisheit. Und wisset, daß der Seele Bildniß ist in dem jungfräulichen Wibe gestanden, welches in der Gottheit von Ewigkeit eckelicht war worden, und des Adam's reine Bildniß war aus Gottes Weisheit; denn Gott wollte sich also in einem Wibe sehen und offenbaren, und das war die Weisheit nach Gott, verschleiert nach Gottes Geist, nach der Dreizahl, ein ganz edeltes Wibe, gleich den Engeln Gottes. In derselben Weisheit war Adam Gottes Kind, nicht allein ein Gleichniß, sondern ein Kind, geboren aus Gott, aus dem Wesen aller Wesen.

25. Also ist kurz gemeinet worden, was Adam für ein Wibe war vor seinem Fall, und wie ihn Gott hat geschaffen, zu dessen Verstande, warum Gottes Wort sei ein Mensch worden, wie das sei zugegangen, und was das habe geursacht.

#### Das 4. Kapitel.

Von dem paradiesischen Wesen und Regiment, wie es hätte mögen sein, so der Mensch wäre in der Unschuld blieben.

Wie Eimwehe hat der Ursel, damit er sich will entschuldigen, Gott habe ihn also geschaffen, da ihn doch seine gebäret englische Gestalt, Lual und Bildniß immer überzaget, daß er ein Elgner

ist. Also that er auch dem armen gefallenen Menschen, führet ihn immer das irdische Reich mit seiner Kraft und Vermögenheit ein, daß er also einen freien Spielzei vor sich habe, daß er also auch Gott schuldige, als habe er ihn irdisch und des geschaffen. Er lästet aber das Wibe ausen, als das Paradies, in welches der Mensch geschaffen war, und dann Gottes Allmacht, daß der Mensch nicht alleine vom Wibe lebte, sondern aus Gottes Kraft und Wert, und das das Paradies mit seiner Lual habe über die Irdischkeit ge-regiert. Er zeigt dem Menschen nur seine harte, eckelichte, heilichene, nachtrabe Gestalt; aber die Gestalt in der Unschuld, da Adam nicht wußte, daß er nachtrab war, decket er zu dem Menschen zu betrügen.

2. Und so uns armen Hroffindern dieses denn ja so sehr verdreht sein will, und es auch wohl der irdische Wals nicht weeth ist zu wissen, aber unserm Gemüthe sehr nöthig: so thut uns doch Reich, daß wie zu dem rechten Hörhüter (der den Schlüssel hat aufzuschließen) stehen und ihn bitten, und uns ihm ganz einergeben, daß er uns doch wolle die paradiesische Höre in innern Centro unserer Bildniß aufschließen, daß uns doch nöthig das paradiesische Licht in unserm Gemüthe anticken, und wir doch also nichten üsfern werden, mit unserm Immanuel wieder nach dem innern und neuen Menschen im Paradies zu wohnen; denn ohne die irdische Aufschlüsselung verstehen wir nichts vom Paradies und unserer geborenen Bildniß in der Unschuld.

3. Weil und über Christus, Gottes Sohn, hat wieder zur Paradiesblumung erheben, sollen wie ja nicht so laß sein, und auf Kunst und irdische Vernunft zu verlassen. Wir finden das Paradies und Christum (der in uns Mensch geboren worden, wollen wir anders Gott schauen) nicht in unserer Vernunft: es ist Alles todt und blind. Wir müssen aus der Vernunft aufgeben, und in die Menschwerdung Christi eingehen, so werden wir Macht, von Gott, Paradies und Wert erlangen, so werden wir von Gott hören, so wie wollen vom Weisheit himmlisch reden, denn wie reden von klarem Lichte, das wir nie erkannt noch gesehen haben; aber ein Kind lernt ja die Mutter. Also auch ein Jeder, der aus Gott wieder geboren wird, kennt ja seine Mutter, wohl nicht mit irdischen Augen, aber mit geistlichen, und der Mutter Augen, von der er geboren ist. Geben wir dem Leset lehrberig nachzusinnen, was ihm zu thun sei, und aus welchem Sinn und Begriff wir schreiben wollen.

4. Die Vernunft der äußeren Welt will schuldig erhalten, Gott habe den Menschen ins äußere Regiment geschaffen, in die Lual der Sterne und vier Elemente. So das Wibe, so wäre er ja in die Angst und Tod geschaffen, denn der gebäret Himmel hat sein Aet; wena er doch erreicht, so verlästet er die Weisheit, bevor er

ein Führer war. Adhann zertrat in das Regiment und Wesen der Kreatur, welche dem äußern Himmel unterworfen ist; und sehen wie ja wohnt, wie wie hinfallen und stehen, wenn und der äußere Himmel mit den Elementen verhält, daß auch ein Kind im Mutterleibe schon ist zum Sterben, auch oft verdirbt, weil es noch ohne Leben und im Fetus des äußern Regiments ist, in der Leibwecheln, ehe das Centrum Materis das Erstehen aufstellt. Und erkennen wie schnell den Tod und das Sterben mit Adam's Fall, daß Adam sei, (sobald er ist irdisch werden) dem Paradies abgefallen und sei an Gottes Reich teils werden, darum und denn die Wiedergeburts Reich war, anders möchten wir nicht wieder lebendig werden.

5. Dieweil aber Gott dem Adam die irdische Frucht, so vermischet war, verber, die nicht anzuhören, und auch nur einen Menschen schuf, mit männlicher und weiblicher Eigenschaft, mit beiden Naturen, als des Fineres und des Reichs in der Liebe, ihn auch alsobald ins Paradies brachte; ja im Paradies ward er geschaffen; so können wie der Verunft nicht Statt geben, welche mit des Teufels Insinuationen sagt, der Mensch sei irdisch geschaffen; denn Alles, was vom irdischen Leben oder von irdischer Natur einig und altes geschaffen ist, das ist thierisch und hat Anfang und Ende, und erreicht nicht die Ewigkeit. Was nun nicht aus dem Ewigem ist, das ist vergänglich, und nur ein Spiegel, darin sich die ewige Weisheit als in einer Figur und Gleichniß geschauet hat. Es beibrut von ihm nichts mehr als ein Schatten ohne Quaal und Wesen; es führt dahin als ein Wind, der sich erheben hat und dann wieder legt. An einer solchen Kreatur willen ist Gott nicht Mensch worden; das Ewigke ist nicht um's Vergänglichem willen in die vergängliche Weisheit eingegangen. So ist es auch nicht dadurch in das Irdische eingegangen, daß es will das Irdische, Vergänglichem in die Kraft der Majestät erheben und einführen; sondern um bewilligen, das aus der Kraft der Majestät vor herkommen, war aber böse und irdisch werden, und gleich als im Tode verblühen, daß es das wollte wieder lebendig machen, aufwecken und in die Kraft der Majestät erheben, in dem Sit als es war, ehe es eine Kreatur war.

6. Und sollen den Menschen anders erkennen, als wie bisher gesehen haben, indem wie ihn thierisch geschölet. Er ist ja thierisch worden, nach der Eigenschaft dieser Welt; indem er in Adam stand, so lebte er kennach dieser Welt und nicht Gottes. So er aber mit seinem Willensgilt in Gott einging, so erlangete der Willensgilt die eble Willensgilt wieder und lebte nach der Willensgilt in Gott, und nach der thierischen Eigenschaft dieser Welt. Also war er im Tode, und war doch lebendig, und darum ward Gottes Wort ein Mensch, daß er ihn wieder in Gott einsetzte, daß er wieder ganz in Gott geboren würde und das Paradies in ihm empfänglich wäre.

7. Also ist uns das paradiesische Bild zu betrachten: Wie sa gen und erkennen, daß Adam gut, rein und ohne Makel war geschaffen, sowohl als Lucifer mit seinem Heer: er hatte reine Augen, und das doppelt oder zweifach, denn er hatte beide Reiche an sich, Gottes und dieser Welt Reich; aber wie Gott ein Herr über Alles ist, also sollte auch der Mensch in Gottes Reich ein Herr über diese Welt sein. Wie Gott in Allem herrschet und Alles durchgehret, dem Dinge unempfindlich; also konnte der vorberzene göttliche Mensch in Alles sehen und schauen. Denn der äußere Mensch war im Traum, aber ein Herr über das Äußere; und war unter ihm; es schämet ihn nicht. Er hätte können Helsen gesehen ohne Reich, die Natur der Erde nur ihm ganz erkenntlich, er hätte alle Wunder der Erde erkunden; denn zu dem Ende war er auch ins Äußere geschaffen, und daß er sollte in Figuren offenbaren und ins Werk führen, was in der ewigen Weisheit vor gesehen werden; denn er hatte die jugendliche Weisheit in ihm.

8. Gold, Silber und das künstliche Metall ist wohl auch aus der himmlischen Materie mit der Entzündung also eingeschlossen worden, es ist ein anders als die Erde; der Mensch liebt es wohl und brauchet es seiner Nahrung; aber er kennt nicht seinen Grund und Ursprung. Es wird nicht vergoren vom Gerüche gelübet, es hat einen hohen Ursprung, so wie dem nachkommen; aber wir geschweigen daß billig achtet, weil es der Mensch ohnedas zu viel liebet und sich damit vom Geiste Gottes entzueht; es soll Eines den Leib nicht mehr lieben als den Geist, denn der Geist ist das Leben. Also geben wie auch in Gleichniß zu verstehen, und geschweigen dieser Materie mit ihrem Grund und Ursprung.

9. Aber das wisset: Es war dem Menschen zu seinem Spiel und Freiheit gegeben, er hatte es aus Naturrecht, es war sein, verflehte dem äußern Reiche; denn der äußere Leib mit seiner Natur und die metallische Natur sind einander nahe verwandt. Als aber des äußern Leibes Natur verberet war mit des Teufels böser Tucht, so verberd sich auch die metallische Natur vor der menschlichen und seibete den an; denn sie ist reiner als die verberete im äußern Menschen.

10. Und laisset euch das, ihr Sucher der metallischen Natur, offenbar sein: wolle ihr den Lapidem Philosophorum finden, so schüret euch nur neuen Wiedergeburts in Christo, sonst wird sie euch schwer sein zu erkennen; denn sie hat eine große Gemeinschaft mit der himmlischen Weisheit, welche, so sie vom Geimm aufgösete weiche, man wohl sehen würde. Sein Kaff bedeutet etwas, das, so se wie paradiesische Figuren hätten, wie wohl erkennen würden. Das Gemüth zeigt was das wohnt an, aber der Verstand und wolle Erkenntniß ist am Paradies teils. Und darum, weil wir das Gele zu Gottes Uebers und zu unfer selber Bedberniß brauchen, und nicht

haburch Gott ehen, und mit unserm Geiste in Gottes Geist eingehen, sondern lassen den Geist, und hangen an der Wesenheit: so ist uns die materialische Linctur mystischem worden, denn wie sich die Fremde worden.

11. Der Mensch war geschaffen, das er sollte ein Herz der Linctur sein, und sie war ihm unterthan, er aber ward ihr Knecht, dazu fremde: also suchet er nur Ged, und findet Erbe, denn das er den Geist verließ und ging mit seinem Geist in die Wesenheit, hat ihm die Wesenheit gefangen und in Tod geschlossen: was wie die Linctur der Erde im Gehirn verschlossen liegt, bis ins Gericht Gottes: also auch liegt der Menschengeist mit im Jern verschlossen, er gehe denn aus und werde in Gott geboren. Denn der Teufel wollte Großthat mit seinem Gehirn in der himmlischen Wesenheit sein, darum ward sie ihm verschlossen und ward zu Erde und zu Steinen, das er also nicht Fücht, sondern ein Gefangener im Jern ist, und nühet ihm die Wesenheit nicht; denn er ist Geist, und verachtet die himmlische Wesenheit, und entzühndete die Mutter der Natur, welche alsobald hat Alles begrifflich und körperlich gemacht, welches Gottes Geist zusammenzufuß; und war aber dem Menschen gut und kennlich, er konnte die Linctur wohl aufheben, und das zu Verlein hervorbringen zu seinem Spiel und Freud; auch zu Gottes Ehre und Mundpredigt, so er in der Unschuld blieben wäre.

12. Zulangeab des Menschen Geist und Leisten, damit er seinem Feuer Nahrung und Wesenheit sollte geben, war also gerhan: er hatte gezeuete Feuer in sich, das Seelenfeuer und das äußere Feuer von der Sonne und Gestirne. Man muß ein jedes Feuer Sulpur oder Wesen haben, oder es brennet nicht, das ist, es brennet nicht. So haben wir dessen genug zum Verstande ein göttliches Wesen, welches des Menschen Nahrung wäre gewesen: denn wie oben gemeldet, so wird das Seelenfeuer mit Gottes Liebe, Sanftmut und Wesenheit gesprist, mit allem dem, was das Wort als das göttliche Centrum reitet; denn die Seele ist aus dem ewigen mächtigen Feuer, sie muß auch mögliche Speise haben, als mit Imagination. So sie Gottes Willkür hat, so imaginiret sie in Gottes Liebe, in die göttliche Wesenheit, und isst von Gottes Speise, von der Engel Speise: wo aber nicht, so isst sie von dem, deren ihre Imagination gehet, als von löthcher oder höllischer Linctur; und in dieselbe Materiem fället sie auch, wohl nicht mit ihrer Substanz, aber sie wird mit derselben erfüllt, und dasselbe hebet in sie an zu qualificiren, als ein Gift im Heiliche thut.

13. Also ist uns auch das äußere Leibes Speise genug erkenntlich. Der äußere Mensch war ja; aber er war gleich wie halb verschlungen von dem inneren; der innere herrschete durch und durch, wie das Feuer im glühenden Eisen, und nahm also ein jedes Lehen von dem Seinen Speise, als die Willkür Gottes oder der Seele

Geist und Willkür of von himmlischer göttlicher Wesenheit, und der äußere Leib of Paradiesfrucht in Wände, und nicht in Leib; denn wie der äußere Leib im inneren als halb verschlungen stand, also war auch die Frucht des Paradieses. Die göttliche Wesenheit grünete durch die irdische, und hatte die irdische in der Paradiesfrucht wie halb verschlungen, also das die Frucht nicht irdisch erkannt ward: und dann hieß es Paradies, als ein Weiden durch dem Jern, da die Liebe Gottes im Jern grünet und Frucht trag, wie es die Naturprache klar verthet, ohne einigkeit Doutelei oder Meinung.

14. Und ist uns ferne also zu verstehen, wie Gott in dieser Welt wohnet, und die Welt ist in ihm wie verschlungen; sie ist in ihm unendlich und er allmächtig. Also war auch der Mensch, und also of er auch: sein irdisch Essen war himmlisch. Als wir wissen, das wir müssen wiedergeboren werden, also war die Paradiesfrucht aus dem Jern wieder in himmlische Wesenheit geboren; aber, wie wir sehen, das ein gut, süß Kraut aus der bittern Erde wachset, welches die Sonne anders qualificirt, als es die Erde hat qualificirt: also qualificiret der h. Mensch die Paradiesfrucht in seinem Munde, das also die Irigkeit verschlungen ward als ein Nektar, und dem Menschen nicht schadet. Aber, als wir erkennen, das die Erde wird an Ende verschlungen werden, und nicht mehr ein geistlich Wort sein.

15. Also war auch das äußerliche Essen des Menschen; er of die Frucht in Mund und beduete davon seine Jähre, denn alda war die Scheidung der Macht. Es waren zwei Grana der Kraft in Adam's Munde, ein jedes nahm das seine; das irdische ward in himmlische Quaal verwandelt, als wie erkennen, das wir auch unserm Leibe sollen verwandelt und in einen himmlischen Kraftlich gesetzt werden. Also auch war die Verwandlung im Munde, und der Leib empfing die Kraft, denn das Reich Gottes ist in Kraft. So stand ja der Mensch im Reiche Gottes, denn er war unsterblich und ein Kind Gottes, hätte er aber sollen also in die Dürre essen und einen solchen Stand im Leibe haben, als wir ist haben, so will ich die Vernunft fragen, ob dies Paradies sei, und ob Gottes Geist in dem rechte? da doch Gottes Geist in Adam sollte wohnen, als in Gottes Kratur.

16. Seine Arbeit im Paradies auf Erden war fröhlich, aber mit himmlischer Miß. Er mochte Blumen pflanzen, auch andere Kratur, Alles nach seiner Lust; es wuchs ihm in Allem paradiesliche Frucht, und war ihm Alles rein. Er that was er wollte, so that er recht. Er hatte kein Gesetz, als nur das Gesetz von der Imagination oder Lust; die sollte er mit seinem Geiste in Gott sehen, so wäre er ewig blieben. Und obgleich Gott hätte die Erde von

ändert, so wäre er doch bleiben ohne Noth und Tod; es wäre ihm nur Alles in himmlische Wesenheit verandelt worden.

17. Also verkehret auch von seinem Trinken! Der innere Mensch trank Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Wesen, und der äußere trank das Wasser auf Erden; aber wie die Sonne und Luft das Wasser in sich schlinget und wird dessen doch nicht voll: also war's auch in des Menschen Mund; es schiedete sich ins Myfterium, als wie trinken und gewiß erkennen, auch die ganze Wahrheit ist, das Gott hat Alles aus Nichts gemacht, nur aus seiner Kraft. Also sollte Alles, was irdisch war, in des Menschen Mund wieder in das gehen, als es war vor der Welt Schöpfung. Dem Menschen gehöret der Geist und die Kraft oben, und nicht ein irdischer Leib, denn Gott hat ihm einmal einen Leib geschaffen, der da ewig war: er durfte keines Schaffens mehr, er war ein flüsslicher Thron (verstehe der Adam), gemacht aus Himmel, Erde, Sternen und Elementen; sowohl aus Gottes Wesen ein Herr der Welt und ein Kind Gottes.

18. Mecker's, ihr Philosophi! Es ist der wahre Grund und hocherkant. Nichts keinen Schultand darein, es ist hell genug. Meinung thut's nicht; aber der wahre Geist, aus Gott geboren, erkennt das recht. Alle Meinungen ohne Erkenntnis ist ein irdischer Narr, und verkehret Erde oder vier Elementen; aber Gottes Geist verkehret nur Ein Element, da ihrer vier darinnen verborgen liegen. Nicht vier sollen in Adam regieren, sondern Eines über vier, das himmlische Element über die vier Elementen dieser Welt; und also müssen sie wieder werden, wollen wie das Paradies dessen, um welches willen Gott ist Mensch worden.

19. Lasset's euch gesagt sein, ihr Schultanker! Ihr gehet um den Cirkel, und gehet nicht hinein, als eine Kage um den heißen Stein, welche der Hitze fürchtet; also fürchtet und schämet ihr euch vor Gottes Feuer. Und so wenig die Kage des Breites genusst, ind-*m* sie nur um den Rand gehet rüchert so wenig genusst auch der Mensch der Paradiesfrucht, er gehet denn aus Adam's Peiz, den der Teufel befehlet hat, aus, und reitet in Christi Widergeburt ein. Er muß in Cirkel eingehen und den Brenntupfzug bewahren. So krieget er menschliche Weis- und göttliche Erkenntnis; es thut's kein Kernen, sondern gebahren werden.

## Das 5. Kapitel.

### Vom Häglichen elenden Fall des Menschen.

So wie wollen die Menschwerdung Jesu Christi recht beschreiben, so thut Noth, daß wir auch die Ursachen darstellen, warum Gott ist Mensch worden. Es ist nicht ein Weingelb, oder ein Nage, als es die Juden und Tücker ansehen, und auch wohl bei den Christen halb stumm ist; es muß ja eine große Ursache sein, darum sich der unantworbere Gott hat bewegt. So merket nun dieß, wir wollen euch die Ursachen darstellen.

2. Adam war ein Mensch und ein Bild Gottes, ein ganz Gleichniß nach Gott, wievohl Gott kein Bild ist; er ist das Reich und die Kraft, und auch die Herrlichkeit und Ewigkeit, Alles in Allem. Aber die Liebe ohne Grund lästerte, sich in Gleichnissen zu offendaren: als denn von Ewigkeit solche Offenbarung in der Weisheit Gottes ist geschähen, als in einer junferntlichen Figur, welche doch keine Schärerin war, sondern ein Spiegel der Gottheit und Ewigkeit in Grund und Ursprung, ein Anze der Ewigkeit Gottes. Und nach demselben Anze und in demselben wurden die Throne der Fürsten geschaffen, als der Engel; und endlich der Mensch, der hatte wieder den Thron in sich, gleichwie er war aus der ewigen Magia aus Gottes Wesen erschaffen worden aus dem Nichts in Ewig, aus dem Geiste in Zeit; und wie ihn die ewige Magia aus sich gebar, im Anze der Künster und Weisheit Gottes: also auch sollte und konnte er einen andern Menschen auf magische Art aus sich gebären, ohne Betreffung seines Leibes, denn er war in Gottes Lust empfangen, und das Begebem Gottes hatte ihn geboren und dargestellet. Also hatte er auch dieselbe Lust in sich, zu seiner selbständigen Schwängerung. Denn Amoris Natur ist die Mater; die da schwanger wird der Weisheit, als das Sulphuris im Feuer, welche doch in Venetis Wasser zum Leben kommt. Des Feuers Natur giebt Erde, und des Lichts Natur giebt Weiz; und das Wasser, als die Weisheit, Zeit, und Mercurius, als das Centrum Natur, giebt das Rad der Essentia, und das Centrum Natur, und Wasser, himmlisch und irdisch, und Zeit himmlisch und irdisch erhalt's im Wesen, denn es ist d. s. Fiat.

3. Denn gleichwie der Mensch das äußere Essen in sich hat, welches ist sein Rad der äußeren Welt Essentia, und Ursache des Gmüths: also auch das innere Essen, des Geistes der feurigen Essentia, sowohl im andern Principe der sichkommenden göttlichen Essentia. Er hatte die ganze Magiam des Wesens aller We-

sen in sich. Es war die Möglichkeit in ihm, er konnte magisch gründen, denn er liebte sich selber, und begreute aus seinem Entzoo wieder die Weltanschauung; als er von Gottes Ergehen war empfangen, und mit der Gebärdin im Fiat dargestellt worden, also sollte er auch sein eigenthümlich oder menschlich Dasein darstellen.

4. Es ist aber sollten Alles aus Einem als aus dem süßlichen Aethon erbeben werden, oder aus Allen, je Einer aus dem Andern, ist nicht Noth zu wissen, denn das Ziel ist jedesdem: wie haben gang an der Erkenntniß, daß wir wissen, was wir sind und was unser Reich ist. Ich befände zwar in der Wiese im Centro, daß je Eurer sollte aus dem Andern gehen, denn das himmlische Centrum hat seine Minuten sowohl als das irdische, welche immer schloßen, da das Reich mit den Essentien in allen dreien Principien immer geht und immer ein Wunder nach dem andern reffert; so war doch das Menschen Bild in Gottes Weisheit erfunden und erdacht, da die Wunder ohne Zahl inne liegen, die sollten mit dem menschlichen Dasein reffert werden; und würde freilich in der Zeit je ein größeres Wunder in einem als im andern sein ediffant werden, Alles nach der himmlischen und irdischen Ordnung wunderlichen Veränderungen, als es denn noch heut also geschieht, daß in Einem mehr Kunst und Verstand der Wunder liegt, als im Andern ist. Darum schreibe ich, daß je ein Mensch habe sollen aus dem andern gehen und geboren werden, um der großen Wunder und um des Menschen Lust und Freude willen, da je ein Mensch würde haben seines Gleichen hervorbrachte. Also märe das menschliche Geschlecht entstanden in der Gebärdin, bis Gott das dritte Principium dieser Welt hätte wieder in seinen Aether gesetzt, denn es ist eine Kugel mit Anfang und Ende; wenn der Anfang das Ende erreicht, daß das Letzte in das Erste tritt, so ist es Alles vollendet und ganz; als dann wird das Mittel wieder gelinert werden und geht wieder in das, als es vorher vor den Zeiten dieser Welt war, bis auf die Wunder, die bleiben in Gottes Weisheit, in der großen Magia, als ein Schatten von dieser Welt sehen.

5. So dran Adam ein solch herrlich Bild war, und dazu an des verstorbenen Lucifers Stelle, so mochte ihm solches der Teufel nicht gönnen, neidete den heilig und selbste seine Laroam und Imagination immer vor Adam, und (schloß) mit seiner Imagination in die Irigkeit der Früchte, und diltete Adam vor, als wenn große Herrlichkeit in seiner erzündereten Irigkeit stehe; wiewohl ihn Adam nicht kannte, denn er kam auch nicht in seiner eigenen Gestalt, sondern in der Schwange, als in einem künstlichen Aether; er trieb das Affenspiel als ein Vogelsteller, der die Vögel betrugt und fängt, also geht er auch. Auch hatte er das irdische Reich mit seiner

\*) Hildyffe.

Doffersucht inficirt und halb ermorbet, wie an Erbe nach Eitonen zu sehen ist, welches auch so ganz süchtig und eitel ward, und werten doch gegen der Gürtel los gewren; und so es denn empfand, daß Adam ein Kind Gottes war, und hatte die Herrlichkeit und Kraft, so imaginirt es auch heilig nach Adam; sowohl der erzünderete Born Gottes imaginirt auch nach Adam, sich in diesem lebendigen Bilde zu ergehen.

6. Also zog Alles an Adam, und wollte ihn haben. Das Dinanzreich wollte ihn haben, denn er war dazu geschaffen; so wollte ihn auch das weltliche Reich haben, denn es hatte einen Theil an ihm; es wollte sein Herr sein, dienete er nur ein Knecht war. So sperrte der Grimm auch seinen Rachen auf und wollte kreischlich und wessentlich sein, seinen großen grimmigen Hunger zu erfürigen; und kund Adam also in der Prede wohl 40 Tage, also lang Christus in der Wüste verachtet ward, und Israel am Berge Sinai, als ihren Gott das Gesetz gab, ob's möglich wäde, daß dieß Volk Honte in des Vaters Lual im Gesetze vor Gott dilteten; ob der Mensch könnte im Gehorsam bleiben, daß er seine Imagination in Gott selbste, daß Gott nicht diltete Mensch werden, um welches willen Gott solche Wunder in Aegypten that, daß doch der Mensch sollte sehen, daß ein Gott sei, und ihn liebete und schützte. Aber der Teufel war ein Lügner und Schalk, er verführte Moses, daß je ein Raib machen und für Gott ehreten. Also war es ihm nicht möglich, zu dilteten; darum kam Moses mit der Tafel vom Berge, darauf das Gesetz geschrieben war, und zerbrach die, und diltete die Käiserdimer. Also mußte Moses nicht das Volk ins gelobte Land führen, es konnte nicht sein, es mochte es Jesus und erublich Jesus thun, der in der Veruchung vom Teufel und Born Gottes bestrum, der den Born überwand und den Tod zerbrach, wie Moses die Tafel des Gesetzes. Der erste Adam konnte nun nicht beschreiben; ob ihm gleich Gottes Reich unter Augen und er im Paradies stand, so war doch Gottes Born also sehr erbeben, und zog Adam, denn er war in der Erde so sehr erzünderet, durch des Teufel Imagination und starken Willen.

7. So spricht die Erkenntniß: Hätte denn der Teufel solche Macht? Ja, lieber Mensch, hat sie doch der Mensch auch; er kann Wege umflügen, so er kam mit seiner Imagination eingebet. Der Teufel war aus der großen Magia Gottes und ein Herr über König dieses Thrones, und stieg in die höchste Feuerwand ein, in Willens, Herr über alle Gimmert's Herr zu sein. Also ward die Magia erzünderet und die große Laroam geboren, die hat mit Adam gemacht, ob er wollte Raib genug sein, denn Teufel sein Reich zu beschreiben und in anderer Lual darin zu herrschen. Dieses weidlich Adam's Erkenntniß wohl nicht, aber die magischen Affeniam stützten sich an einander, denen die ganze Lust und Wille entsetzte, bis

V2.

12

Adam anfaß und imaginirte nach der Irthigkeit, und wollte irdische Frucht haben; so war es geschehen, denn seine edele Bildung, welche allein vom Verbo Domini sollte essen, ward insicret und verduhelt. Alsobald zu Hand wuchs der irdische Versuchbaum; denn Adam's Lust hätte das begehrt der irdische Versuchbaum; denn Adam's Versuch merket, ob er könnte bestehen, denn es kam das strenge Gebot von Gott und sprach: Du sollst essen von allerlei Bäumen im Paradies, aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon isst, selbst du bist Todes sterben, das ist, am Himmelreich sterben und irdisch werden. Gen. 2. 16. 17. Und Adam wußte das Gebot wohl, ob auch nicht davon, aber er imaginirte darein und ward in seiner Imaginaten gefangen, ganz kraftlos, dazu matt und schwach, bis er überwunden ward, da fiel er nieder und schiefte.

8. Also fiel er der Magd heim und war gefahren von seine Herrlichkeit, denn der Schief dreht an den Tod und eine Ueberwindung, das irdische Reich hatte ihn überunden, es wollte über ihn herrschen; das Sternereich wollte Adam haben und seine Wand mit ihm verbinden, denn es war sonst keine Kreatur, die so hoch würde gradirt gewesen als der Mensch, welcher das Sternereich konnte erreichen, darum ward Adam gezogen und recht verführt, ob er könnte ein Herr und König über Sterne und Elemente sein. Der Teufel war geschäftig, er vermittelte den Menschen auch zu führen und in seine Gewalt zu bringen, damit dieß Ehren doch endlich sein Königreich bliebe, denn er wußte wohl, wenn der Mensch aus Gottes Willen würde ausgehen, daß er irdisch sein würde. So wußte er auch wohl, daß der Hölle Abgund im irdischen Reiche stünde; darum war er ijt geschäftig. Denn so Adam hätte magisch gehoben, so wäre das Paradies auf Erden blieben; das war dem Teufel nicht eben, er mochte das nicht, es schmeckte nicht in seinem Reiche, denn es doch nicht nach Schwefel und Feuer, sondern nach Liebe und Süßigkeit. Da dachte der Teufel: das Kraut isst du nicht; du bistest sonst nicht ein Feuerherr.

9. Also flohte der Fall Adam's ganz in der irdischen Eßens; er vertie die himmlische Eßens, aus welcher ättliche Liebe quillet, und kriegte irdische Eßens, aus welcher Born, Nothheit, Gift, Krankheit und Eßend quillet, und verlor die himmlischen Augen. Auch konnte er nicht mehr auf paradiesische Art essen, sondern imaginirte nach der verbotenen Frucht, da Böse und Gut vermischt war, als noch heut alle Frucht auf Erden ist; und also wurden die vier Elementa in ihm erge und qualifizierend, denn sein Wille mit der Imagination nahm das irdische Reich in das Seelenfeuer zur Hebrung ein. Also ging er von Gottes Geist aus in den Sternreich und Elementen-Geist; die nahmen ihn an und feruerten sich in ihn, denn

sie wurden ijt in ihm lebendig und mächtig; zuoren mußten sie unterthänig und im Brange sein: ijt kriegten sie das Regiment.

10. Da ward der Teufel geladert und Gottes gespottet haben; aber er wußte noch nicht, was dahinten war, er mußte noch nichts vom Schlangenträger, welcher ihm sollte seinen Schief nehmen und sein Reich zerbrechen. Also ist Adam in den Schief niedergelassen in die Magdian, denn Gott sahe, daß er nicht bestehen konnte; darum sprach er: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. Gen. 2. 18. durch welche er sich könnte bauen und fertigschaffen; denn er sah den Fall, und kam ihm auf einem andern Weg zu Hülf, denn er wollte nicht, daß sein Bildniß sollte verderben.

11. Die Vernunft spricht: Warum ließ Gott den Baum wachsen, daran Adam verführt ward? Es muß ja sein Wille sein gewest, daß Adam versucht ward. Also will sie auch den Fall in Gottes Willen schließen, und denkt, Gott habe gewollt, daß Adam sollte fallen; Gott wollte irdische Menschen in Himmel und irdisch in die Hölle haben, sonst hätte er ja dem Uebel gewehrt, und Adam können erhalten, daß er wäre gut und im Paradies blieben. Also richtet auch die ijtige Welt. Denn, sagt sie, hätte Gott nichts Böses gemacht, so wäre nichts Böses, sinstmal es Alles von ihm herührt, und er allein der Schöpfer ist und Alles gemacht hat, so hat er ja Böses und Gutes gemacht, sonst wäre es nicht alles! Und das will sie schlecht erhalten; auch denkt sie, wäre je nichts geschehen, daran sich der Mensch und auch der Teufel verführt hätten, und kein Böse werden, so wäre der Teufel ein Engel blieben und der Mensch im Paradies.

12. Antwort. Ja, liebe Vernunft, ijt hast du das Ziel und den Zweck getroffen; es mag die also nicht fehlen, wo du nicht blind bist. Hier, warum sagst du auch nicht zum Lichte: warum ledest du das Feuer? Wie gar wannsam weißt du, so du nicht im Feuer wärest! Ich wollte meine Härte zu die kaum; aber du wohnest im Feuer, ich kann nicht. Sage mir nun Lichte: geh aus dem Feuer, so bist du gut und wannsam; und so die das Licht feiget, so findest du einen großen Schab. Wie wirst du dich freuen, so du kannst im Lichte wohnen, das dich das Feuer nicht brennet. Also weit gehet die Vernunft.

13. Aber siehe recht mit maassigen Augen, verstehe mit ättlichen und auch mit natürlichen, so soll die's gestalt werden, bist du aber nicht gar blind und todt. Siehe, ich sehe dich im Reichniß zu verstehen, weil sonst die Vernunft eines Reichs im Reichniß vom Geiste Gottes verweist. Will also sehen, als hätte ich die Gewalt, daß ich könnte das Licht vom Feuer nehmen, welches doch nicht sein kann, und sehen, was doch darnach sein würde. Siehe, wenn ich das Licht vom Feuer nehme, so verliert 1) das Licht seine

Effens daraus es schmelzt; 2) es verleiht sein Leben und wird eine Lammacht; es wird 3) von der Innigkeit gefangen, bewältigt und erlischt in sich selber, und wird ein Nichts, denn es ist die ewige Freiheit und ein Ungrund; weil's schmilzt, so ist es gut, und wenn's erlischt, so ist's nicht.

14. Nun siehe weiter! Was bleibet mir aber aus Feuer, wenn ich das Licht und Genuß vom Feuer nehme? Nichts, als nur ein hohler Hunger und eine Finsterniß; es verleiht Effens und Linaal, Verlungert und wird auch ein Nichts; sein gewesener Salsphur ist ein Tod, vergehet sich, weil die Effens da ist. So sie nun immer ist, so ist's ein Nichts, ein Ungrund, da keine Spur ist.

15. Also, liebes suchendes Gemüth, denke ihm doch also nach! Giebt es das ewige Licht, und seine Kraft und Linaal, wohnt im Lichte, das Licht erfahet Sanftmuth, und aus der Sanftmuth wird Wesen; dessen Wesen ist Gottes Wesen, und des Lichtes Linaal ist Gottes Geist, der der Zustand ist, es ist sonst kein anderer Gott, als dieser. Im Lichte ist die Kraft, und die Kraft ist das Reich. Nun hat aber das Licht und die Kraft einen LebensWillen, es begehret nichts Böses; es begehret wohl Wesen, aber aus seiner eignen Effens, verleihe aus der Liebe und Selbstheit, denn dessen ist dem Lichte ähnlich. Nun verfähret aber das Lichte vom Feuer, und ohne das Feuer wider es nichts, es hätte keine Effens ohne das Feuer; das Feuer machet Leben und Beweglichkeit und ist die Natur, hat aber einen andern Willen als das Licht, denn es ist ein Geiz, und will nur zehren, es nimmt nur, und kriegt in Hoffart auf, und das Licht nimmt nicht, sondern es giebt, daß das Feuer erhalten wird. Des Feuers Linaal ist Geimm, seine Essentia sich bildet, sein Sachel ist selbzig und unmenschen, es ist eine Feindschaft in sich selber, es verfehret sich selber; und so ihm das Licht nicht zu Hülf kommt, so stiftet sich's, daß ein Nichts aus ihm wird.

16. Also, mein liebes suchendes Gemüth betrachte dies, so wirft du bald zur Ruhe und an's Biel kommen. Gott ist von Ewigkeit die Kraft und das Licht, und wird Gott genannt nach dem Lichte und nach der Kraft des Lichts, nach dem Geiste des Lichts, nicht nach dem Feuergeiz; denn der Feuergeiz brühet sein Geimm, zehrt, und wird nicht Gott genannt, sondern ein verzehrer Feuer der Macht Gottes. Das Feuer brühet Natur, und das Licht brühet nicht Natur. Es hat wohl des Feuers Eigenschaft, aber vermannt, aus Geimm in Liebe, aus Fressen und Verzehren ein Gebären, aus Hebung und bitter Wechs ein sanfter Wohlthun und lieblich Verzehren und ein Immer-Erfüllen; denn das Lieb-Verzehren zeuht die Sanftmuth des Lichts in sich und ist ein schwanger Jungfrau, nämlich der Weib und Weisheit, der Kraft der Gottheit.

17. Also ist und doch erkenntlich, was Gott und Natur ist, beide aus Grund und Ungrund, auch die Ursache der Ewigkeit; und

erkennen also, daß das ewige Feuer möglich sei und werde im begehrenden Willen erbohren, wie solches im andern oder dritten Theil der Bücher erklärt worden. Ist nun das ewige Ungelebliche möglich, so ist auch das möglich, das aus dem Willen erbohren ist; denn aus Begehren sind alle Dinge worden. Himmel und Erde sind möglich, auch das Gemüth mit dem Sinnens; so wir doch eins und wollen trennen.

18. Was mag nun dies das Licht, so das Feuer etwas ergreift und verschlinget, so doch das Ding, so vom Feuer ergriffen wird, auch möglich ist? So es denn ein Leben und des Lichts Kraft und Verstand hat, warum lauft es denn ins Feuer? Ist doch der Teufel ein Engel gewesen, und Adam ein Bild Gottes; sie haben beide das Feuer und das Licht, dazu göttliche Willen in ihnen. Warum imaginirte der Teufel ins Feuer und Adam nach der Erde? Wären sie doch frei! Das Licht und Kraft Gottes zog den Teufel nicht ins Feuer, sondern der Geimm der Natur; warum willigte der Geist? Was lie die Magia machte, das hatte sie. Der Teufel machte ihm die Hölle; die hatte er; Adam machte sich irdisch, das ist er. Ist doch Gott seine Kreatur, auch kein Wacker, sondern ein Geist und Selbsterr. Aus die Schöpfung geschah, so ist und also davon zu erkennen und zu erkennen: Er hat sich das Feuer nach der Ewigkeit begehret; so ist und hoch in mehrere Erkenntnis, daß der Geimm alle des Feuers Natur kein Wacker ist, er hat aus sich nicht gemacht, das wesentlich wider, denn das kann auch nicht sein, sondern er hat Geist und Linaal gemacht. So brühet aber jedes seine Kreatur nur bloß in der Effens. Soll eine Kreatur sein, so muß sie aus Wesen sein, aus Kraft oder Salsphur; sie muß in geistlichem Sal bestehen, so wird abtham aus dem Feueranfang ein Mercurius; und ein recht essentialich Leben, dazu muß sie Genuß haben, soll aber ein Verstand oder Erkenntnis innen sein.

19. Also wissen wir, daß alle Kreatur im geistlichen Salsphur, Mercurio und Cole steht, und thut's doch nicht allein Geist, es muß Salsphur sein, in dem das Fiest steht, als die erste Materie zum Centro Natur, darin der Geist erhalten wird, das ist, es muß Wesen sein; denn wo kein Wesen ist, da ist kein Schaffen, da doch ein kreatürlicher Geist kein begreiflich Wesen ist; aber er muß ihm Wesen in sich einschleiden durch seine Imagination, sonst bestünde er nicht.

20. So ihm denn der Teufel Grimmigkeit in Geist zog, und der Mensch Irigkeit in Geist zog, was mochte das die Liebe der Weisheit Gottes, ward doch dem Teufel die Liebe und Sanftmuth Gottes mit dem göttlichen Wesen fugekrüet und dargeboten, sowohl auch dem Menschen. Wer will Gott schuldigen? Ist aber die geimne Effens im Teufel zu stark gewesen, daß sie die Liebeffens

hat überwunden, was mag dessen Gott? So ein guter Zweig geknickt wird, verdirbt aber, was mag dessen die Erde? giebt sie ihm doch Saft und Kraft. Warum seucht der Zweig nicht an sich? Sprichst du: seine Stämme sind zu schwach; was mag aber dessen die Erde, und auch die, so den Zweig geknickt hat? Sein Wille ist doch nur, daß er will einen guten Baum aufziehen zu seiner Lust, und will seiner Frucht genießen; wüßte er aber, daß der Zweig sollte verderben, er sögte den stümmer.

21. Also ist uns zu erkennen: Nicht als Einer, der einen guten Baum seget, sind die Engel geschaffen, sondern mit der Bewegung Gottes, mit beiden Principien, als Licht und Finsterniß, in welcher das Feuer verborgen lag. Wante doch das Feuer nicht in der Schöpfung und in der Bewegung, als es noch heute nicht brennet, denn es hat sein eigen Principium. Warum erschütete das Lucifer? Der Wille entstand aus seiner Creatur, und nicht außer ihm, er wollte ein Herr über Feuer und Licht sein, er wollte das Licht verdrängen und verachtete die Sanftmuth, er wollte ein Feuerherd sein. So er denn das Licht verachtete, und seine Geburt in der Sanftmuth, so ward er bittig ausgelesen. Also verlor er Feuer und Licht und muß im Abgrunde in der Finsterniß wohnen; will er Feuer haben, so muß er ihm das aufschlagen und mit seiner Weisheit in der Imagination anzulinden, welches ihm doch nicht recht brennet, sondern nur in essentialischer geminniger Quaal, als die vier Gestalten im Centro Natur in sich selber geben. Als hebe, hart, rauh und kalt ist Eine Gestalt; bitter, flüchtig, feindsig ist die andere Gestalt am Centro; und dann Angst, Wehe und Quaal ist die dritte Gestalt; und mit der Angst, als im Wogen und Leben schlägt er das Feuer in der harten Heftigkeit zwischen der Härte und bitteren Stachel auf, daß es als ein Wis erschmeit: das ist die vierte Gestalt. Und so man nicht Sanftmuth oder Wollen der Sanftmuth ist, so giebt es kein Licht, sondern nur einen Wis, denn die Angst will die Freiheit haben, ist aber zu schief, und erlangt sie nur als einen Wis, das ist Feuer, und hat doch keinen Bestand oder Grund. Also muß der Mensch in der Finsterniß wohnen, und hat nur den geminnigen Wis in sich, ist auch die ganze Gestalt in seiner Wohnung nur als ein geminniger Wis, als ob's Donnenschläge thäte; also stüllet sich die bössliche Eignenschaft in der Quaal.

22. Also ist uns auch imgleichen zu verstehen von dem Versuchbaum, welchen Adam durch seine Imagination erwecket; er der geknickt, so stüllet ihm die Materie Natur des für, das er begreift: aber Gott verdet ihm das, er sollte es nicht antühren, Gott wollte es nicht haben; aber die irdische Materie wollte Adam haben, denn sie erkannte in Adam die irdische Kraft. Will sie vor mit der Anjündung des Teufels irdisch werden, doch nicht gar erfordern, so

schmete sie sich nach dem, als sie zuvor war, als nach der Freiheit, der Eitelkeit los zu sein; und in Adam war die Freiheit.

23. Also sog sie Adam, daß Adam imaginirte; und also stürzte Adam wider Gottes Ehret und Willen, das ist's, das Paulus sagt: Das Fleisch lästet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch. Gal. 5. 17. Adam's Fleisch war bald himmlisch und bald irdisch, also hatte auch Adam's Geist eine Macht mit der Imagination in die Erde gebracht, und also gab ihm die Materie Natur dasjenige, was er wollte. Er mußte versucht werden, ob er auch an Lucifer's Stelle ein Engel wollte bestehen, darum schuf ihn Gott auch nicht bloß roh, als einen Engel; daß, so er ja siele und nicht bestimmet, er ihm möchte helfen, daß er doch nicht also im Geime verblübe wie Lucifer. Darum ward er aus der Materie erschaffen, und ward ihm sein Will in die Materie eingeführt als in Sulphur, vom Wasser und Feuer, daß ihm doch Gott konnte als ein neu Verden wider einschätern. Gleichwie eine schöne wohnitende Witwe aus der Erde nicht, also war auch Gottes Fürsich, weil er erkannte, daß er nicht bestehen würde. Darum sagt auch Paulus: Wie sind in Christo Jesu verlesen, der der Welt Grund nicht gelegt, und war aber der Mensch schon in Gottes Weisheit erlesen; so er aber sollte aus dreien Principien gemacht werden. So war schon Ursache wegen des angezündeten Sulphuris der Materie, und er er wohl über der Erde geschaffen war, so ward doch der Sulphur aus der Erde Materie ausgelesen, als eine schöne Witwe aus der Erde, und war schon Gehört; und alda hat sich der heilsame Name Jesus mitingebildet, als ein Heiland und Wiedergebörter, denn der Mensch ist das größte Gehirnanis, das Gott gewirket hat. Er hat die Figur, wie sich die Weisheit hat von Weisheit aus dem Geime, aus dem Feuer durch das Erinken, durch den Tod in ein ander Principium anderer Quaal angehören. Also wird er auch aus dem Tode wieder ausgelesen, und ginnet aus dem Tode in einem andern Principio anderer Quaal und Kraft, da er der Irigkeit ganz los wird.

24. Und ist uns sehr gut, daß wir der Erde mit dem irdischen Theil sind heimgefallen, setzen wir aber auch das göttliche Theil erhalten; denn wir werden also ganz rein, und kommen ganz vollkommen ohne einige Sünde des Teufels wieder in Gottes Reich und sind viel ein größer Gehirnanis als die Engel. Wir werden auch nach der himmlischen Weisheit sie übertraffen; denn sie sind Feuerflammen, mit dem Lichte durchleuchtet: Wir aber erlangen den großen Quaal der Sanftmuth und Liebe, so in Gottes heiliger Weisheit quillet.

25. Darum thun die ganz falsch und unredt, die da sagen, Gott wolle nicht alle Menschen in Himmel haben. Er will, daß

Aßen geboffen werde; es scheint am Menschen selber, daß er ihm nicht will heißen lassen; und ob Mander dieser Aneignlichkeit ist, das ist nicht von Gott, sondern von der Natur der Natur. Willst du Gott schuldigen? Du leugest! Gottes Geist entzündet sich Niemandem. Willst keine Bescheid mag und gebe in die Sanftmuth ein, tritt in die Wahrheit, in die Liebe, und erziele dich Gott; so wird dir geboffen: denn darum ist Jesus geboren, daß er heißen will. Sagst du: ich werde gehalten, doch ich nicht kann; ja recht, du willst's haben, die Lust will's es auch haben. Bist du ein Ritter, woran verleihest du nicht wider das Weib? Streitest du aber wider das Weib, so bist du ein Feind Gottes. Weinst du, Gott werde dem Teufel eine englische Krone aufsetzen? Bist du Feind, so bist du nicht Feind; willst du Feind sein, so verlasse die Feindschaft, und gehe zum Vater, so bist du Sohn. Darum, wer Gott schuldigt, der ist ein Eignere und Mörder, als der Teufel auch. Bist du doch dein selbst eigener Mörder, warum machst du dich nicht? Ist es du eine böse Materie bist, so hat die Gott seit Jez und Geist geschenkt. Nimm das zu deinem Nachen, so machst du dich gut, nimmst du aber Geiz und Hochmuth, dazu Weisheit des heidnischen Lebens; was mag dessen Gott? Soll die auch noch Gote in deinem verdächtigem Hochmuth sitzen? Nein, das ist nicht seine Lual. Sprichst du aber: Ich bin böse Lual, und kann nicht, ich werde gehalten: wehlan, laß die böse Lual sein, gehe du aber mit deinem Willensgeist in Gottes Liebesgeist ein, und erziele dich seiner Barmherzigkeit, du wirst der bösen Lual wohl eine los werden. Die böse Lual ist aus der Erde; so die Erde den Leib kriegt, so mag sie ihre Bescheid hinnehmen, du aber bist und bleibst ein Geist in Gottes Willen, in seiner Liebe. Laß hinsetzen den bösen Adam, er wird die ein neue und guter aus dem alten austräumen, als eine schöne Blume aus dem sinkenden Weib auswaschet. Nur schone zu, daß du den Geist in Gott erhaltest; nur den bösen Leib, der voll böse Affecten redet, ist's nicht wert zu thun. Ist er des gemeinet, so thue ihm desto weniger Gutes, gib ihm nicht Ursache zur Selbstheit: im Jang halten ist ein Keimelium; aber toll und voll sein, ist den bösen Geist während in den Willensgeist werfen, da er sich doch genug im Kopf fuhret, als eine Eau. Mätern sein, ein mälig Leben führen, ist eine gute Durgang für den bösen Geist; nicht geben, wornach ihm geüßet, als lassen lassen, daß er das Weib nicht hindert, ist ihm gut: er will wohl nicht, aber der Versuch soll Her sein, wenn er trägt Gottes Willen.

26. Dieses Latein schmeckt zwar der Vernunftswelt in Hellschärft nicht: weil ihr aber dieses nicht schmecket, und jeder für dieses eine böse heidnische Wollust ein, und kaufet die in sich, so ist der Born in ihr reg; den grüßt sie immer mit Adam aus dem

Paradies, und mit Luffen in Abgrund: da wirst du doch satt fassen und fassen, was du althe hast willig in dich zegen. Wer Gott sollst du nicht schuldigen; sonst bist du ein Eignere und Feind der Wahrheit. Gott will kein Weib, ist auch kein böser Gebote in ihm: er hat nur eine Lual, das ist Liebe und Freude; aber sein Grimm, als die Natur, das viel Lualen. Darum sehe ein Jeder zu, was er thut. Es ist ein jeder Mensch sein eigener Gott, und auch sein eigener Teufel; zu welcher Lual er sich netzt und einersüßet, die trübet und fuhret ihn, derselben Werkmeister wird er.

27. Ein groß Eten ist das, daß der Mensch so blind wird, daß er doch nicht rang erkennen, was Gott ist, da er doch in Gott lebet; und stib noch Menschen, die solchs verdrören, man solle nicht forschen, was Gott sei, und wollen auch Lehrer Gottes sein; ja wohl Lehrer des Teufels sind solchs, daß der mit seinem falsch-gleichertlichem Reize nicht offenkundig und erkannt werde.

## Das 6. Kapitel.

Von Adam's Schlafe, wie Gott ein Weib habe aus ihm gemacht, und wie er vollend sei erdlich worden, und wie ihm Gott mit dem Firme das Paradies entzogen habe.

Wenn der Mensch matt und müde wird, so fällt er in einen Schlaf, als in die Magiam; ihm ist, als wäre er nicht in dieser Welt, denn alle seine Sinne hören auf, das Naß der Sinnen tritt in eine Ruhe; er ist, als wäre er essentialen und nicht substanzialen, er liegt als todt und ist doch nicht todt, sondern der Geist fuhret stille. So haben alsdann die Sinnen ihre Verbringen, und fuhret alleine der Sereingest; da wird Alles in dem sterblichen Weib gemacht, was der geistliche Himmel verbinget; und fuhret mag sich, als ein Spiegel im Gemüth, in welchem sich der Geist die großen Willt vermaget, und fuhret das, was er im Spiegel sehen in die Sinnen, und die Sinnen quellen darinn, als verdröchten sie das Weib in dem Geiste; mehren das auch im Geist, welches Erkennen und Vorbildungen sind.

2. Also ist und zu erkennen: Als die Irigkeit mit Adam

rang und er in dieselbe imaginirte, so ward er sobald davon inficirt, ward in seinem Gemüthe instiler und streng; denn die Lebzigkeit lud auf zu qualificiren, als ein Wasser, welches vom Feuer anhebt zu sieden, der Sterne Quaal ward erge, und war igt der Leib des Herrn. So saget nun Moses gar recht: Gott ließ ihn in einem tiefen Schlaf fallen, das ist, weil sein Willen igt nach Lebzigkeit imaginirte, so ließ ihn Gott einfallen, denn er schützte mit der Imagination Lebzigkeit in die himmeltliche Wesenheit: und das wollte der Geist Gottes, welcher ein Geist des Lichts ist, nicht haben, denn Adams Geist war eine Creatur, und ging aus Gottes Liebezgeist aus; also ließ er ihn wecht nicht gerne, aber die Lebzigkeit hatte ihn schon gefangen. Und da er ihn ließ, da sank er nieder in eine Unmacht, und fiel dem dritten Principio beim, als dem Gestirne und den vier Elementen. Also lag er in der lieblichen Magia, und ward doch auch nicht ganz leblich; er lag im Mysterio, zwischen Gottes und leblicher, in ihm erge waren; und waren die zwei Reiche, als Gottes und der Hölle Reich, igt zum erkennen im Steite um den Menschen. So nun igt nicht der theure Name Jesus in Adam eingebildet wäre gewesen, auch noch vor seiner Schöpfung, als in die Wesenheit Gottes, darin die Jungfrau der Weisheit Gottes stand, daraus Adam geschaffen ward, so sollte er wecht noch schlafen und im leblichen Tode sein.

3. Und dieses ist's, das der andre Adam Christus mußte lid am dritten Tag in der Erde in des ersten Adams Schlaf rufen und den ersten Adam wieder aus der Lebzigkeit aufwecken; denn Christus hatte auch eine Seele und Geist aus Adam, und das theure Wort der Weisheit mit Gottes Geist wurdte die ersteke Wesenheit des Sulphuris, als den Leib, welcher in Adam war ersterben, in Christi Fleisch wieder auf, und sahe das wieder in die Kraft der Weisheit Gottes ein, und damit aus alle.

4. Alle die-nigen, welche mit ihrem Glauben und Imagination in Christi Fleisch und Blut, in seinem Tod und Auferstehen in der Erde eingehen, die geinen Alle mit ihrem Geist und Willen in der göttlichen Wesenheit aus und sind eine schöne Blume in der Majestät Gottes; und Gott, das ewige Wort und Kraft, will am jüngsten Tage den ersterben Leib, welcher der Erde ist mit Adam beimgesessen, in sich mit seinem Geiste aufwecken. Denn Christi Seele und Fleisch, welches auch unsere Seele und Fleisch ist, verehe es recht, das Theil, welches Adam aus der göttlichen Wesenheit empfang, hat Gott geschieden durch und in dem Tode Christi von der leblichen Quaal, und hat's aufwecket und wieder in die göttliche Wesenheit eingeführt, als es war vor den Zeiten der Welt, und uns in und mit ihm. Und selbst igt bei uns nur an der Einzeigung, das wir uns den Aufsteh lassen hatten: denn unser Tod

ist gebrochen, unser Schlaf ist ein Leben worden, und solcher in Christo und durch Christum in Gott, und durch Gott in die Welt erst mit unserm Gemü in Ungrund, als in die Majestät außer der Feuernden Materie.

5. Ach Blindheit, das wir uns nicht kennen! O du eltes Mensch, wenn du dich kennstest, wer du bist, wie solltest du dich kennen! Wie solltest du dem finstern Tzulest Urlaub geben, welcher Tag und Nacht dahin reuert, das er unser Gemüch leblich mache, das wir nicht sollen unter verthens Materiam, daraus wir sind ausgegangen, erkennen! Er einde verthens Beruante, erkennestest du mir ein Fünfteln von deiner ersten Herrlichkeit, wie solltest du dich darnecht sehnem! Wie gar heiligtig ist doch der Adelich der göttlichen Wesenheit! Wie süß ist das Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Majestät! Er werthes Licht, teile uns wieder, wie solltest du werthes Wort, und wecke uns in Christo auf! Er werthes Licht, bist du doch erschienen, gerecht nur des Tzulest Macht, der uns gefangen hält! Betreich des Widersichts und des Geigs Macht, und erick uns vom Uebel! Weck uns auf, Herr; denn wir haben lange in der Tzulest Neg, in leblicher Quaal geschlafen! Laß uns doch nach uns sein dein Heil, bringe doch hervor das neue Jerusalem! Ist's doch Tag, warum sollen wir am Tage schlafen? Kom doch, du Durchbrecher des Todes, du gemottigte Heil und Ritter, und gerecht dem Tzulest sein Reich auf Erden! Oid uns, dennem können Adam, doch nach einem Labertum aus Dien, auf das wir uns erquickn und in unsere rechte Vaterland beimgen! Siehe, alle Wege sind Hügel mit den Thalen sind voll der Herrlichkeit des Herrn. Er schauet auf als ein Gewächs: wer will das wehen? Holtelaja!

6. Als nun Adam eingeschlafen war, so lag er im Mysterio, als in Gottes Wundern; was er mit ihm that, das war geschn. Also bewegte der eingebildete Name Jesus obermal das Fint in jno Geschäften, als in beiden Inuncturen des Feuers und Wassers, Denn diese erste Widnis war igt dem Namen Jesu im Worte des Lebens beimgesessen, und war igt das Wort des Lebens der andere Mensch werden; mit dem eingebildeten Namen Jesu, der da wollte schäpfer werden; er schickte die jno Inuncturen von einander, als die Feuers- und Wassers-Incture, jedoch nicht ganz in der Kraft, sondern in der Wesenheit, denn in der Wesenheit der Abstincture war der Sulphure Materie, der Erde, in welcher sich Adam sollte und konnte selber schwingen. Die Feuerincture gab Seele, und des Lichts Incture Geis, als eine Widnis nach der äußeren Widnis. Das Feuerleben imaginirte nach dem Lichtleben, und das Lichtleben nach dem Feuerleben, als nach der essentialischen Kraft, daraus das Licht schweinet; dieses war in Adam eins, denn er war Mann und Weib. Und das Wort des Lebens nahm die Weisheit-Incture mit

dem himmlischen und auch heiligen Fiat von Adam, und auch eine Kuppe aus seiner Seite von seinem Arbelte, sonach das halbe Kreuz T. in Kopfe, welches der Charakter der h. Dreifaltigkeit ist, bezeichnet mit dem Worte des Lebens, als mit dem schönsten Namen Gottes, welches einen solchen Charakter führt T, bedeutet das Kreuz Christi, daran er den Tod sollte leiden und Adam wieder aus gehören und in dem Namen Jesu in Terrenario Sanctum einführen. Dieses Ales nahm das Fiat in sich mit allen Eigenschaften menschlicher Eigenschaften, wieviel auch des Verleiblichen Eigenschaften, aber in Verrent Tinctur, nicht nach der Macht des Geistes; und scheiterte sich in die ganz Form des Menschen.

7. Also ward das Weib erbauret mit allen Kindern und weiblichen Eigenschaften, als sie noch haben, denn der Geist Mariae Mundi hatte ihr das stärkste Fiat, und figurirt das Weib nach solcher Gestalt, als es in der Vermengtheit sein konnte: denn die englische Form war weg, es mußte nur nun aus irdischer Art geboren sein; und also ward auch dem Adam, weil er war der höchsten Macht betrauet, irdische Form und Gestalt der männlichen Kinder gegeben, und ward des Adams Gebären dem Fiat gegeben, das machte eine Gleichheit nach ihm aus ihm. Weib er himmlisch gesumet bilden, so hätte er selber himmlisch geboren; alle that's das heilige Fiat, und ward sein äusserer Leib ein Tier, weiter auch himmlische Weib und Kraft der Adämengendheit.

8. Also, lieber Leser, sollst du wissen, das sich der andere Adam, Christus, nicht vergebens hat lassen kreuzen und mit einem Geiste in seine Seite setzen, und sein Blut vergebens verossen. Nicht liegt der Schlüssel, Adam war in seiner Seite verbunden mit der Kuppe zum Weibe; in dieser Seite mußte konigini Geiste mit Gottes Erlaube kommen, denn er war in Adam kommen und aus Marias Trübsicht auch in die Seite Christi, und mußte das Blut Christi den Samen erlassen und von dem ersten Adam regenerieren; denn der andere Adam hat auch himmlisch Blut, das mußte die heilige Kurbam erlassen, auf das der erste Adam wieder heil würde.

9. Laß es auch gesagt sein, die Menschenkinder, denn es ist in Terrenario Sancto erkannt worden, und nicht in Meinung der Weibnen; es kostet auch Seite und Leib. Gebet zu, was ihr thut!

10. Also ist nun angegangen die menschliche Fortpflanzung auf irdische Art: denn Adam hehlet den Embryo und seine harte die Mariam Verrent; denn die Kindereu waren geschehen. Nun ist ihre Tinctur eine ganze Kugel, als eine begehrende Kugel, in welcher Centrum Natur erheben wird, und folches in Substanz. So ist also in dem Embryo wieder die begehrende Natur will der Tinctur, und mag doch nicht zum Leben kommen, es kann denn der Feuer Tinctur in Verrent Tinctur; und Verrent Tinctur kann sein Feuer erwecken, sie ist zu schwach. So das denn nicht in

sich sein mag, und die beide Tincturen begehren gleichwohl auch des Lebens: sie gehet die heilige Imagination des Mannes und Weibes an, das sich eines begehret mit dem andern zu mischen, denn die Kraft der Effluvia will lebendig sein, denn die Tinctur treibet das zu und begehret das. Denn die Tinctur ist aus dem ewigen Leben, und ist aber mit der Weisheit eingeschlossen; also will sie leben, als sie von Unwissenheit getrieben wird, und darum schreit sich der Mann nach des Weibes Materie, und das Weib nach des Mannes Form.

11. Das Weib hat eine wässrige Tinctur, und der Mann eine feurige. Der Mann hat Seite, und das Weib Geist, und beide sein Fleisch, als Substanz: darum ist Mann und Weib ein Leib, und machen beide ein Kind, und darum sollen sie beide bei einander stehen, so sie sich einmal mischen, denn sie sind ein Leib werden. Wer sich aber mit Andern mischet, oder lemmet, der gerüchert die Erhebung der Natur, gleichet einem Weibe, und bestinet sich nicht, daß in seinem Samen die ewige Tinctur liegt, darin die göttliche Weisheit verschlossen liegt, und demaltes im Jovenschleim und erneuert werden. Auch ist das ein Weib, das dem Menschen im Schutze nachfolgt, und seine Lual wird im Bewissen demaltes erge gemacht; denn die Tinctur im Samen verleiendet auch der Ungeleit: sie ist unvorgänglich; sie erhehret in Geistesgehalt, und tritt dem Menschen in seine Magiam, daraus sie der Mensch hat erheben und ausgeschüttet.

12. Weiter die, die Huren und Raben; was ihr im Winkel treibet, oftmals mit großer Falschheit, das tritt auch ihr's Bewissen und wird auch ein böses Agewaren. Die Tinctur ist ein ewig Weib und wollte ganz in Gottes Liebe sein. So ihr sie aber im Lieb der Sternemagien durch Inzestion das Zerfalls in ein falsch sündlich Maß, in Geuert und Unordnung eingeleit, so wird sie schwierig Gottes Liebe erreichen, sondern tritt mit der Imagination wieder in dem ersten Act als in auch. Ist sie falsch worden in einem falschen Geiste, das sie nicht kann werden; so wird sie auch wohl zogen und auch im höchsten Abwunden ihr's Bewissen treten. Es ist weder Land noch Berg, auch nicht also ganz hierlich, denn ein Aler hat seine Tinctur aus sich von dieser Welt; ihr aber nicht also, ihr hat sie aus der Ungeleit: Was ewig ist, stirbt nicht. Ob sie gleich der Substanz veränderet, so tritt doch der Willensgeist im Substanz mit der alten Tinctur ihr's Mysterium, und nimmt ein leblich Mysterium das seine, und soll das Mysterium am jüngsten Tage, wenn sich der Geist Gottes wird in allen dreien Principien bewegen, erschaffen werden, da werden die zwei schönen Verrentgeleitet

13. Also ist uns doch erkennenlich die große Wunderbarkeit Gottes über das menschliche Geschlecht; denn Gott wollte dem Menschen also helfen. Sonst wo Gort der irdischen Eigenschaften begehret hätte, so hätte er wohl bald im Anfang ein Männlein und